# Klassenkampf

**Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg**

assenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei natlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 3.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und oduktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1063 48 Fritz Kroß, Halle.

zelpreis 15 Pf. Halle, Montag, 25. Juni 1928 8. Jahrgang ⋆ Nr. 147

# Verhindert die Spaltung

## s Arbeiter-Turn- und Sportbundes durch die reformistische Bureaukratie!

## ogromhetze gegen die Opposition

**Genossen Oertel und Mertins, Halle, sollen ausgeschlossen werden**

(Eig. Drahtm.) **Leipzig**, 25. Juni.

**Absicht der reformistischen Bundesleitung des Arbeiter- und Sportbundes im engsten Einvernehmen mit dem mokratischen Parteivorstand, die Spaltung des Arbei- rn- und Sportbundes mit den rigorosesten Mitteln zu en und die Opposition in Massen aus dem Bunde szuwerfen, trat in der Sonntagssitzung noch deut- er als in den vorbereitenden Sitzungen am Freitag und bend in Erscheinung. In der Sonntagssitzung beschäf- nan sich in einem offiziell dazu aufgestellten Tagesord- spunkte mit der Mundtotmachung und dem Hinauswurf pposition.**

**rt beschäftigte sich in seinen Ausführungen mit den Kommu- Mit auf einzelnen Berichten aufgebautem Material und ßt gefälschten Mitteilungen begründete Gellert**

### Ausschluß von 11 Kommunisten.

**te u. a. über die Auszuschließenden: Zobel sei Vorsitzender ten Sport-Internationale (?), Gutmann müsse wegen Angriffe im Arbeiterfußball ausgeschlossen werden, Kirsch Zellenbildner der Kommunisten im Sportverein „Fichte", Ritzschke habe die SPD. als eine für die Interessen der rschaft schädliche Partei bezeichnet, Wies sei Angestellter PD. und Zellenbildner, Lisa Lange soll ausgeschlossen wer- weil sie als Stenotypistin bei der KPD. beschäftigt ist, n, als Redakteur des kommunistischen „Ruhr-Echos", habe Rede von Crispien kritisiert und soll ausgeschlossen werden, r schrieb, daß die Samariter während der Rede Crispiens in it treten mußten, denn einige Zuhörer sollen dabei in Ohn- gefallen sein.**

**andelt sich bei den Ausführungen Gellerts um willkür- Behauptungen, um eigene Kombinationen, um Dichtungen ntstellungen, um das Diktat und den Auftrag des mokratischen Parteivorstandes zu erfüllen und Funktionäre schließen, die die Sympathie und das Vertrauen von vielen enden Mitgliedern besitzen.**

**Schlußwort trat Gellert für Annahme nachstehender Resolu- n:**

„Der 16. Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in zig beschließt, den Genossen Zobel, Ritzschke, Hutmann, mann und Lisa Lange, Berlin, das Mandat zum Bundes- abzusprechen."

**nommen mit 162 gegen 45 Stimmen.**

**Desgleichen beantragt der Bundestag beim Bundesvorstand, Inkrafttreten des neuen Bundesstatuts die organisationsschädigende Arbeit der Genossen Zobel, Ritzschke, Wies, Friedmann, Lange-Berlin, Hamm-Essen, Mertins und Oertel-Halle, sowie Kirsch, Hutmann, Bergmann zu prüfen und über die weitere Mitgliedschaft zu beschließen."**

**Angenommen mit 208 gegen 21 Stimmen.**

**Bezeichnend für die Pogromstimmung, die der Bundesvorstand unter allen Umständen auf dem Bundestag schaffen wollte, ist folgender Vorgang: Weil der Genosse Wiest durch Zwischenrufe die schwindelhaften Ausführungen Gellerts richtigstellen wollte, wurden zwei Ordner beauftragt, ihn beim nächsten Zwischenruf hinauszuwerfen. Ein Rollkommando unter Führung des früheren Leipziger Stadtrates Wuttke warf Wies, als er eine erneute Richtigstellung durch Zwischenruf machen wollte, auch tatsächlich hinaus.**

(Weitere Meldungen in unserer heutigen Sportbeilage)

## Schreierei nach Kolonien

**Eine Tagung der deutschen Kolonialverbände**

In Köln fand an Freitag eine Kundgebung verschiedener nationalistischer Verbände anläßlich der Tagung der „Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft" statt. Der ehemalige Gouverneur und volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Seitz forderte Kolonien für Deutschland und als wichtiges Kampfmittel für die Kolonialbewegung die Presse. Echt imperialistisch erklärte er: die „Wiedergewinnung unseres wirtschaftlichen und kulturellen Einflusses in Afrika ist eine Notwendigkeit für die deutsche Volkswirtschaft". Noch andere Redner traten für die kolonialen Forderungen des neudeutschen Imperialismus ein. Der Generalsekretär Duems verlas ein „Allgemeines Deutsches Kolonialprogramm". Ferner sprachen Vertreter der Großindustrie und des Großhandels im Sinne von Seitz.

Die Arbeiterschaft erklärt der Kolonialpolitik des neudeutschen Imperialismus, dem Kolonialmandate als Schacherlohn für die Teilnahme an einem neuen Kriegsverbrechen zufallen werden, den schärfsten, unbeugsamen Kampf.

## Sechsstundentag im Bergbau der Sowjetunion

**Der „Trud", die große Gewerkschaftszeitung der Werktätigen in der USSR., meldet:**

**Die Leitung des Don Ugol beschloß, daß ein Teil der Schächte vom 1. Juli ab zum Sechsstundentag übergeht. Die Vorarbeiten, die damit in Zusammenhang stehen, sind bereits in Angriff genommen.**

## Bäckerstreik in Berlin

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 25. Juni.

Heute morgen hat in Berlin in den Großbetrieben der Bäckerstreik begonnen. Die bürgerliche Presse hetzt bereits in blöder Weise gegen die Streikenden und fordert das Arbeitsministerium auf, so schnell wie möglich einzugreifen und den Streik durch einen Schiedsspruch abzuwürgen.

# Die Geheimrüstungen des deutschen Imperialismus

Die pazifistische Zeitschrift „Das andere Deutschland" stellt in ihrer letzten Nummer folgende Fragen an die Reichswehrleitung, die u. a. ein deutlicher Hinweis auf die geheimen Rüstungen des deutschen Imperialismus sind. Es heißt da:

1. Werden in den Schichauwerken in Elbing weiter Granaten und Geschütze hergestellt?
2. Werden in den Sprengstoffwerken in Reinsdorf 17-Zentimeter-Geschütze hergestellt?
3. Sind die Traktoren, deren Herstellung durch Hergabe von 12 Millionen Mark gefördert wird, auf Umbau zu einem Einmann-Tank nach englischem Muster berechnet?
4. Werden in den Bayrischen Motorwerken und in den Rohrbach-Werken Flugzeuge mit M.-G.-Zapfen ausgestattet?
5. Steht die Firma Koch & Kienzle, Berlin, Margaretenstraße 9, zur Reichswehr in der Beziehung, daß sie die Umstellung der Industrie auf den Kriegsfall organisationstechnisch vorzubereiten hat?
6. Sind die Firmen AEG., Siemens, Löwe, Bergmann, Rohrbach-Werke, Bauer (Berlin, Köpenicker Straße), Gebr. Hartmann, Fertigguß A.-G., Rieche-Werke, Unger & Co., Götz & Jammer, Lier, Merkantik, Fusor, mit einem Spritzgußverfahren vertraut gemacht, wodurch die Produktion von Granaten und Granatzündern verzwanzigfacht werden kann?
7. Werden auf der Werft des spanischen Reeders Varieta in Vigo Versuche mit neuen Unterseebootkonstruktionen unter Beteiligung deutscher Marinestellen gemacht und wirken dort ehemalige U-Boot-Führer, wie Killinger und Arnauld de la Perrière als Beauftragte des Reichswehrministeriums oder gewisser vom Reichswehrministerium subventionierter Firmen (Lohmann-Firmen) mit?
8. Stehen die Caspar-Flugzeugwerke mit Reichswehr oder Reichsbehörden anderer Art in Verbindung, die auf Rüstungszwecke abzielt?
9. Haben die „untergeordneten Stellen" Deutschlands und Rußlands ihr Beziehungen in Bezug auf die Herstellung und Lieferung von Giftgasen restlos abgebrochen?
10. **Hat sich die Hoffnung des Abgeordneten Müller-Franken bestätigt, daß die Beziehungen zwischen deutschen und russischen Flugzeugparks ganz der Vergangenheit angehören?**

Zu dem Inhalt der neunten und zehnten Frage des „Deutschen Friedenskartells" haben wir schon des öfteren Stellung genommen, so daß sich nochmalige Ausführungen dazu erübrigen. **Was die Geheimrüstungen in Verbindung mit der deutschen und teils ausländischen Industrie angehen, so versetzen die Fragen des „Anderen Deutschland" die bürgerliche Presse und vor allen Dingen die „Tägliche Rundschau" des Volksparteilers Stresemann, der auch in der Großen Koalition nach dem Willen der SPD.-Führer wieder den Außenminister spielen soll, in helle Wut. Die „Tägliche Rundschau" schreibt:**

„Es handelt sich hier nicht nur um die gemeine Niederträchtigkeit, die Reichswehr in den Verdacht(?!) geheimer Rüstungen zu bringen, sondern weit mehr um eine Schädigung unserer außenpolitischen Interessen... Findet sich immer noch kein Staatsanwalt, der diesen Schädlingen an Volk und Reich das unsaubere Handwerk legt?"

**Die Arbeiterschaft kennt hinlänglich die Geheimrüstungen des deutschen Imperialismus und wird sich auch von „halbamtlichen" oder „amtlichen" Dementis nichts vormachen lassen. Sie weiß auch, daß das Geschrei der pazifistischen Kreise nichts an dem Fortgang der Geheimrüstungen ändern wird. Nur der revolutionäre Massenkampf der Arbeiterschaft und die proletarische Revolution kann allen Kriegsrüstungen des deutschen und des Weltimperialismus ein Ende bereiten.**

# Was will England in der Ostsee?

**London**, 24. Juni.

dem Besuch des britischen Geschwaders in der see schreibt der „Sunday Worker": „Die britische Admiralität sich zur Aufgabe gemacht, alle Jahre ein Geschwader in die zu schicken, um die Ostseestaaten zu erinnern, daß Großtannien der Herr auf diesem Meere sei.

**eichzeitig machten die britischen Schiffe den kleinen an Ostsee liegenden Staaten Besuche, damit diese nicht gessen, daß sie bei einem Kampfe gegen die owjets, welcher kommen müsse, als Aufmarschbasis dienen müssen.**

ei bemerkenswert, daß seit wenigstens sechs Jahren dieses Ge- der in der Ostsee von Jahr zu Jahr stärker werde. Dieses nahmen dreißig Kriegsschiffe daran teil, was einen dargestellt. Weiter sei ganz besonders bemerkenswert, daß in n Jahre die britischen Schiffe zum erstenmal Kiel anlaufen n. Das diesjährige Geschwader sei zweimal so stark die russische Flotte, und es werde kein Hehl daraus , daß die Fahrt eine große politische Bedeutung habe."

⋆

ner konnten die Kriegspläne Englands gegen die Sowjet- einfach nicht enthüllt werden. Hiermit zeigt das imperia- England, der Bundesgenosse der kommenden Koalitions- ng, sein wahres Gesicht. Daß Kiel angelaufen wird, hat auch seine besondere Bedeutung. Um mit dem „Sunday Worker" zu schreiben: es soll damit gezeigt werden, daß auch Kiel und damit ganz Deutschland bei einem Kampfe gegen die Sowjets, welcher kommen müsse, als Aufmarschbasis dienen müsse.

Soll man nun wieder schreiben, was sich aus diesen Tatsachen notwendigerweise für die Arbeiterklasse ergibt? Es kommt endlich darauf an, daß die immer wieder beschriebenen Aufgaben gegen die drohende Kriegsgefahr durchgeführt und der letzte Werktätige der KPD. zugeführt wird.

## Müller-Franken und Stresemann sind einig

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 25. Juni.

Am Sonnabend und Sonntag hat sich Hermann Müller weiterhin bemüht, sein „markantes Kabinett" der Großen Koalition, d. h. das Kabinett der „Persönlichkeiten" zustande zu bringen. Man rechnet in der Montagspresse damit, daß die heute und morgen stattfindenden Fraktionsberatungen der künftigen Koalitionsparteien ihre Stellungnahme dahingehend zum Ausdruck bringen, daß bereits am Dienstag nachmittag Hermann Müller das Kabinett der Großen Koalition vorstellen kann.

Insbesondere ist die Zusage der Volksparteiler Curtius und Stresemann, in dieses Kabinett einzutreten, bereits vorhanden. Hermann Müller hat, nach einer Meldung des „Vorwärts", sich an Stresemann gewandt, der zurzeit im Schwarzwald zur Erholung weilt, und telegraphisch die Zusage erhalten, daß er bereit sei, in ein Kabinett freier Persönlichkeiten einzutreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0001
DFG

# Außenpolitische Wochenschau

## Zalesky in Paris und Brüssel — Polen, die Sowjetunion und die SPD. — Konferenz der Kleinen Entente — Die Belgrader Schüsse

**Der polnische Außenminister ist von Genf nach Warschau auf dem Umwege über Paris und Brüssel gefahren. Was er dort wollte, hat er selbst gesagt, als er verkündete, daß von einer Beendigung der Rheinlandräumung keine Rede sein könne, solange nicht auch die deutsche Ostgrenze durch zuverlässige Garantien festgelegt sei. Frankreich sollte also veranlaßt werden,** seine Verständigung mit dem deutschen Imperialismus an die Garantierung der jetzigen deutsch-polnischen Grenze zu binden — also zu deutsch, da niemand eine endgültige Zustimmung Deutschlands zu dieser Grenze erwartet, auf die Verständigung mit Deutschland zu verzichten. Da man in Paris sich heute hüten wird, die Rheinlandbesetzung als Dauerzustand zu verkünden, mußte Zalesky dann (in seiner Rede nach der Rückkehr) einen kleinen Rückzieher machen: er leugnete die Sache mit der Rheinlandbesetzung einfach ab und wiederholt sie dann in etwas „gemäßigterer“ Form, nämlich in der Gestalt der Erklärung, daß eine Revision der Friedensverträge — auch wenn sie ohne Waffengewalt erfolge — eine Bedrohung des „Friedens“ darstelle. Darob große Empörung in der deutschen Presse.

Ist Zalesky nun tatsächlich ein solches politisches Kind, daß er glaubt, auf irgendwelchem Wege dem erstarkenden deutschen Imperialismus die heutigen Ostgrenzen, d. h. also den Danziger Korridor und den Verzicht auf Ostoberschlesien, aufzwingen zu können? Natürlich nicht — worauf es ihm ankommt, ist aber, das Unvermeidliche sich nicht hinter dem Rücken Polens vollziehen zu lassen. Woldemaras hat in seiner letzten Rede wahrscheinlich nicht ohne Grund verkündet, daß erneut die Gefahr einer Annektion Litauens durch Polen akut werde: der alte Plan eines Geschäftes mit Deutschland, wobei dieses um den Preis des Danziger Korridors Litauen an Polen preisgeben soll, feiert offensichtlich wieder seine Auferstehung. Und schon schreiben polnische und auch französische Blätter, daß man auf der nächsten Ratstagung Litauen zur „Verständigung“ mit Polen zwingen werde: Punkt 15 des Völkerbund-Paktes soll in Aktion treten. Und von 15 bis 16 ist nur ein kleiner Schritt — auch politisch. Die Annektion Litauens, die „Neuaufteilung der Randstaaten“, von der man spricht, zugunsten Polens, bedeutet nichts anderes als den Krieg mit der Sowjetunion — und dann wird auch Punkt 16 des Völkerbund-Paktes in bezug auf Deutschland seine frohe Auferstehung feiern. Es ist begreiflich, daß die deutsche Bourgeoisie ihre Zustimmung zu diesem Geschäft, bei dem es ihr immerhin an den Kragen gehen kann, so teuer wie möglich verkaufen will, und um diese Frage, die Frage des Kaufpreises, hat es sich für Zalesky gehandelt. Dann natürlich wird Polen, der eventuelle Nutznießer des Antisowjetkrieges, auch den Preis bezahlen müssen, und natürlich wird man in Paris, wenn man sich zur Verständigung mit Deutschland entschließt, eher bereit sein, auf polnische Kosten Deutschland Zugeständnisse zu machen, als in Warschau. Zaleskys Plädoyer für die „Heiligkeit der Verträge“ war also nichts anderes als ein Protest gegen französische Pläne, diese heiligen Verträge ohne polnische Zustimmung zu revidieren und über den Kopf Polens hinweg den deutschen Anteil am Bärenfell zurechtzuschneiden. Aber so naiv ist natürlich auch Zalesky nicht, daß er sich einbildet, den ganzen Bären — immer seine Erledigung vorausgesetzt — für sich einstecken zu können. Obendrein scheint er sich in Paris eine ziemliche Abfuhr geholt zu haben, und nur in Belgien, wo man sich begreiflicherweise von der Erstarkung des deutschen Imperialismus wenig Gutes verspricht, hat er bessere Erfolge gehabt — mit denen er freilich nicht sehr viel wird aufstecken können.

*

Die Tatsache des Streites um das Fell des Bären (nämlich der Sowjetunion) kann den Jagdzug aufhalten — sie kann ihn nicht verhindern, weil eben die Tatsache der Existenz des Bären für die Jäger (die unter Umständen auch die Gejagten sein werden) untragbar ist. Brauchte es dafür eines besonderen Beweises, so lese man nur die Antwort in der polnischen Presse auf die letzte Sowjetnote, die energische Unterbindung der weißgardistischen Verschwörungen gegen die Warschauer Sowjetvertretungen forderte. In allen Tonarten wird hier — kaum mehr verhüllt — der Krieg propagiert: „Unverschämtheit“ ist noch die mildeste Bezeichnung, die den russischen Forderungen nach Schutz des Lebens der Sowjetvertreter zuteil wird. Aber der „Czas“, Pilsudskis Organ, gebrauchte noch andere Töne — bis zur unmittelbaren Propagierung des „Befreiungszuges“ nach Kiew. Daß England hinter diesen Dingen steht, ist so klar, daß nicht einmal die deutschen bürgerlichen Korrespondenten es zu vertuschen versuchen.

Die Tatsache, daß ohne zumindest wohlwollende Unterstützung Deutschlands die polnischen Kriegspläne undurchführbar sind, hat die „Iswestija“, das amtliche Organ der Sowjetregierung, veranlaßt, an die neue deutsche Regierung und insbesondere an ihre stärkste Partei, die SPD., die Frage zu richten, wie sie sich die weitere Gestaltung der deutsch-russischen Beziehungen vorstellen. Die rechtsbürgerliche Presse hat auf diese russische Kundgebung mit dem — sehr naheliegenden — Appell an die kommende Regierung geantwortet, die Beziehungen zu Rußland so lange nicht zu opfern, als man nichts Greifbares von der anderen Seite in der Hand habe. Damit hat sie nichts anderes ausgesprochen, als einerseits ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Beteiligung an der Antisowjetfront, andererseits ihren Willen, sich diese Beteiligung möglichst teuer bezahlen zu lassen. Die Sozialdemokratie hat diese Aeußerungen der rechtsbürgerlichen Presse natürlich wieder als Argument für die „völkisch-kommunistische Einheitsfront“ auszunützen versucht.

Wie unterscheidet sich nun die eigene Haltung der Sozialdemokratie, wie sie in der Spitze des „Vorwärts“ vom 19. Juni zum Ausdruck kommt, von der Haltung der rechtsbürgerlichen Presse? Um es kurz und einfach zu sagen, daß die SPD. für die deutsche Beteiligung an der Antisowjetfront keinen besonderen Preis fordert — eben weil sie den Antisowjetkrieg als solchen für genügenden Gewinn hält. Natürlich wird das in einem Wust von pazifistischen Phrasen eingeflochten — aber es ist deutlich genug gesagt:

„Wir würden es für falsch und äußerst bedenklich halten, wenn Berlin seine guten Beziehungen zu Moskau als diplomatischen Trumpf gegen Paris und London ausspielen (also für ihre Preisgabe eine besondere Belohnung verlangen. D. Red.) würde; wir können nicht der sehr wünschenswerten Freundschaft mit Rußland das für Europa lebenswichtige gute Einvernehmen zwischen Deutschland und den Westmächten opfern.“

Es ist klar: wer heute so schreibt, wird, wenn die Dinge hart auf hart stehen, eben erklären, daß die „wünschenswerten“ Beziehungen „leider“ geopfert werden mußten, um die „lebenswichtigen“ zu erhalten. Und wenn der „Vorwärts“ weiterhin über die „Einmischung Moskaus in die deutsche Arbeiterbewegung“ und über die „Behandlung der nichtbolschewistischen Sozialisten in Rußland“ Klage führt, so versteht man auch, wie es mit dem „leider“ bestellt sein wird: das Bestehen eines staatlich organisierten Konzentrationspunktes der revolutionären Arbeiterbewegung ist — begreiflicherweise — der SPD. nicht weniger unsympathisch, als ihrer Herrin und Meisterin, der Bourgeoisie.

*

**Mussolinis große Rede, in der er sich feierlich mit den ungarischen Gebietsansprüchen solidarisierte,** hat zunächst die Wirkung gehabt, das schon sehr zweifelhafte Gebilde der Kleinen Entente wieder etwas fester zusammenzuschweißen. Daß in der italienischen und englischen Presse später Kommentare erschienen, wonach die ungarischen Grenzen nur gegenüber der Tschechoslowakei und Jugoslawien revidiert werden sollten, hat nicht verhindern können, daß Titulescu bei seinem letzten Belgrader Besuch in — von ihm schon lange nicht mehr gehörter — eindeutiger Weise gegen die Förderung der ungarischen Revisionsansprüche durch Italien Stellung nahm. Es ist im übrigen klar, daß ein etwa erstarktes Ungarn auf die wichtigen Erzlager Siebenbürgens noch wesentlich ungerner verzichten würde, als auf die agrarischen Grenzgebiete gegen Jugoslawien. Bei dieser Gelegenheit ist — als Gegenstück zu Zaleskys Reden — die Parole von der „Heiligkeit der Verträge“ wieder in allen Tonarten aufgewärmt worden — und gerade an Zaleskys Adresse war offensichtlich der Appell gerichtet, keine Revision der Friedensverträge in einzelnen Punkten zuzulassen, wenn man die allgemeine Revision vermeiden wolle. Denn gerade Zalesky hat bei seinem letzten Besuch in Rom offensichtlich seine Zustimmung zu den italienischen Plänen auf Vergrößerung Ungarns ausgesprochen — offenbar, um englische und italienische Unterstützung für seine litauischen Pläne zu erhalten. Wenn nun in Belgrad noch verkündet wurde, daß diejenigen (Italien), die für eine Revision der Verträge sind, bei sich zu Hause (nämlich in Südtirol) anfangen sollten, so hat das offensichtlich die Bedeutung einer Annäherung an Deutschland (wie sie ja auch in Beneschs Berliner Reise zum Ausdruck kam); zumindest ist es eine Warnung an Italien und noch mehr an Polen, sich allzu sehr für die Begünstigung der ungarischen Revisionspläne einzusetzen. Und sicher ist eine Revision der Friedensverträge zugunsten Deutschlands (selbst einschließlich des Anschlusses Oesterreichs) für die Staaten der Kleinen Entente noch weniger gefährlich, als eine Verwirklichung der ungarisch-italienischen Pläne.

In dem Augenblick, wo die ganze Balkanpolitik sich in ein „friedliches“ Wettrüsten des französischen und italienischen Imperialismus aufzulösen scheint, verkünden zwei Ereignisse die Labilität der Grundlagen aller dieser Pläne. Der gewaltige, bereits in ein ausgesprochen politisches Fahrwasser übergegangene Massenstreik des griechischen Proletariats erschüttert das wirtschaftlich entwickeltste Balkanland in seinen Grundfesten und beweist — gleichgültig, wie er zunächst enden mag — den zweifelhaften Charakter aller Geschäfte, die imperialistische Kuhhändler in Kanonenfutter abschließen. Wie, wenn die Ware sich nicht verkaufen läßt . . . Und zugleich erschüttern die Wirkungen der Belgrader Parlamentsschießerei Jugoslawien, mobilisieren die kroatischen und serbischen Bauernmassen. Heute wird die Welle ihrer Empörung irgendeine Regierung emportragen, die im Dienste des französischen Imperialismus entschiedener gegen Italien auftritt. Aber morgen, wenn die Rechnung präsentiert wird, wenn die kroatischen Bauern in den Krieg gehen sollen, wenn die erste Welle der „demokratischen“ antifaschistischen Phraseologie verraucht ist, wenn die italienischen Proletarier ihnen „gegenüberstehen“, die sehr wohl wissen werden, wofür sie sterben sollen . . . was dann?

## Gewaltiger Erfolg

### der Opposition auf dem Bezirkstag der Freidenker

**Der Außerordentliche Bezirkstag der proletarischen Freidenkerorganisation, der gestern in Leipzig stattfand, war ein großer Erfolg für das entschiedene Freidenkertum. Anwesend waren 118 Delegierte. Der Hauptvorstand verfügte diktatorisch eine Versammlungsleitung: Wohlfeld als Leiter, der Bezirksvorstand als Bureau. Die Versammlung fügte sich dem trotzdem ohne Widerspruch. Zu dem ersten Dringlichkeitsantrag von Halle sprach der hallische Delegierte über die Rückgängigmachung des Ausschlusses von Alfred Grade. Der hallische Delegierte übte in einer zehnminutigen Redezeit sehr scharfe Kritik und begründete den Antrag auf Grund von Tatsachenmaterial. Die Versammlung nahm den Antrag mit 102 gegen 16 Stimmen an. Die politische Diskussion war sehr gut. Es erfolgte eine scharfe Abrechnung mit den Reformisten. Grundmanns Referat war eine einzige Hetze gegen Halle.**

**In der Diskussion traten unsere hallischen Delegierten ihm energisch aber sachlich gegenüber und widerlegten seine Ausführungen. Es sprachen 13 Delegierte für die Opposition. Nur ein Delegierter von Creisfeld stotterte in zwei Minuten etwas über den „bolschewistischen Kurs“. Er wurde aber von den übrigen Anwesenden kräftig ausgelacht.**

**Für die Wahl zum Bezirksvorstand lagen zwei Vorschlagslisten vor: „Verbandsausbau“ und Opposition. Die Liste der Opposition wurde mit 99 gegen 19 Stimmen gewählt. Gewählt sind damit: Hartig (Leipzig), Lindner (Leipzig), Schreiber (Hartha), Römer (Halle), König (Unterröblingen). Die Anträge der Opposition auf Statutenänderung wurden gegen zwei, drei und vier Stimmen angenommen. Anscheinend schämten sich die Anhänger der Reformisten, dagegen zu stimmen. Alle hallischen Anträge sind bis auf den Punkt 2, der als Material dem Hauptvorstand überwiesen wurde, angenommen worden.**

## Der Danziger Polizeipräsident

### verbietet das Tragen der RFB.- und Rote-Marine-Uniform

Der Gauführung des RFB. des Gaues Danzig ist vom Danziger Polizeipräsidenten das Verbot des Tragens der Bundeskleidung bei Umzügen und Kundgebungen unter freiem Himmel zugegangen. Für die Begründung des Verbotes wird vom Danziger Polizeipräsidenten angegeben, daß der RFB. eine Gefahr der öffentlichen Sicherheit in Danzig bedeute. Die Danziger Arbeiterschaft hat bereits am Dienstag, dem 19. Juni, in einer gewaltigen Kundgebung gegen das Verbot des Roten Frontkämpfer-Bundes protestiert. In dem Demonstrationszuge wurden Transparente mit der Aufschrift geführt „Der RFB. läßt sich nicht verbieten“. Die Danziger Polizei hat es bei dieser Kundgebung auf Provokationen der Danziger Arbeiterschaft angelegt. Mit Gummiknüppeln bewaffnet, bildete die Polizei Straßenspalier. Die Vertreter der Kommunisten im Danziger Volkstag nahmen gegen das Verbot Stellung und erschienen alle in der Uniform des RFB. Bürgerliche wie Sozialdemokraten glaubten, die RFB.-Kameraden, die in Uniform erschienen waren, verhöhnen zu dürfen. Ein Vertreter der Deutschnationalen erklärte, daß sie nächstens in Uniform des Stahlhelms im Volkstag erscheinen würden.

Die Vertreter der Kommunisten werden nicht eher ruhen, bis das Verbot wieder rückgängig gemacht ist.

## Internationaler Rote-Hilfe-Tag

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 25. Juni.

In Köln findet am 30. Juni und 1. Juli der erste Internationale Rote-Hilfe-Tag statt. Die französische, belgische, luxemburgische und holländische Rote Hilfe haben ihre Beteiligung bereits angemeldet. Anläßlich dieser Zusammenkunft wird ein Massenaufmarsch des Kölner Proletariats stattfinden unter der Losung: „Befreiung der inhaftierten Genossen!“ Der Internationale Rote-Hilfe-Tag wird ein Kampftag gegen den Faschismus sein.

**Für Gefängnisschiebungen** wollte der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Fememörder, Oberleutnant a. D. Fuhrmann, einem Gefängnisbeamten Nebenbeschäftigung beschaffen. Beide erwischt, wurden sie zunächst für diese Schiebungen zu mehreren Monaten Gefängnis verurteilt, in der Revisionsverhandlung natürlich freigesprochen.

## 300 000 am Grabe von Paul Raditsch

(WTB.) **Belgrad, 23. Juni.**

Wie aus Agram gemeldet wird, gestaltete sich die Beisetzung von Paul Raditsch und Dr. Basaricek, die heute vormittag stattfand, zu einer imposanten Kundgebung. Es sollen ungefähr 300 000 Menschen an der Beisetzung teilgenommen haben. Gegen Mittag bewegte sich der Leichenzug noch durch die Stadt.

## Dittmanns Verlegenheitsausreden

Unsere Feststellungen über die bürgerlich-sozialdemokratische Schiebung im Aeltestenrat des Reichstages über die Besetzung der Reichstagsausschüsse sind den Sozialdemokraten offenbar unangenehm. Im „Vorwärts“ versucht Dittmann die nicht zu leugnenden Tatsachen auf den Kopf zu stellen und seine eigenen Vorschläge als harmlos hinzustellen. Das „Volksblatt“ druckt natürlich den Schwindel wirklich nach. Wir stellen demgegenüber nochmals fest:

**1. Nach dem Berechnungsschlüssel des Reichstagsbureaus hätten Sozialdemokraten und Kommunisten in der Hälfte der 17 ständigen Reichstagsausschüsse, also in acht Ausschüssen, eine 50prozentige Vertretung bekommen; die Sozialdemokraten 10 …, die Kommunisten 4, von zusammen 28 Mitgliedern.**

2. Die Dittmannschen Abänderungsvorschläge änderten die Mehrheitsverhältnisse in allen wichtigeren Ausschüssen, vor allem im Haushaltausschuß, zugunsten der bürgerlichen Parteien.

3. Der Abänderungsvorschlag des Bureaus des Reichstags, der sich auf die Vorschläge Dittmanns stützte, änderte sowohl im Haushaltausschuß, wie im Sozialpolitischen, im Wohnungs- und Rechtsausschuß das Mehrheitsverhältnis zugunsten der bürgerlichen Parteien.

4. Alle bürgerlichen Parteien erklärten im Aeltestenrat offen, daß es ihnen vor allem aus politischen Gründen um die Herstellung einer bürgerlichen Mehrheit in den Ausschüssen zu tun sei, während umgekehrt die Kommunisten aus politischen Gründen die Beibehaltung des zuerst vom Reichstagsbureau vorgelegten Schlüssels forderten. Lediglich Dittmann erklärte, keine politischen Absichten zu haben (!), sondern nur aus „sachlichen Gründen“ seine Vorschläge zu machen. Darob allgemeines Gelächter auch bei den bürgerlichen Parteien. Kein Mensch nahm diese Aeußerung ernst.

5. Der jetzt vom Aeltestenrat mit Zustimmung Dittmanns auf Anregung Loebes beschlossene Schlüssel gewährleistet den bürgerlichen Parteien in allen 17 Ausschüssen des Reichstages, mit Ausnahme des 2., des Auswärtigen Ausschusses, eine sichere Mehrheit. Es steht also fest, daß mit Zustimmung und auf Initiative und Anregung der Sozialdemokraten Dittmann und Loebe die ursprünglich vorgesehene 50prozentige Vertretung der Sozialdemokraten und Kommunisten in der Hälfte der Ausschüsse beseitigt worden und nur noch in einem einzigen Ausschuß übrig geblieben ist.

Die bürgerlichen Parteien erweisen sich für diese Hilfsstellung der Sozialdemokraten allerdings sehr undankbar, genau so wie bei der Wahl des Präsidiums des Reichstages. Unter Führung Dittmanns lehnte hier die Sozialdemokratie die Wahl des den Kommunisten zustehenden dritten Vizepräsidenten ab mit der Begründung, die Kommunisten hätten sich nicht an die Geschäftsordnung gehalten und den Anspruch der Sozialdemokraten auf den Präsidentenposten nicht anerkannt. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei aber, die offenbar die Geschäftsordnung nicht anerkannte und den Anspruch der Kommunisten auf den dritten Vizepräsidentenposten bestritt, wurde von den Sozialdemokraten, und zwar von Dittmann, für den 2. Vizepräsidentenposten vorgeschlagen und gewählt.

**Damit haben die Sozialdemokraten sowohl bei der Wahl des Präsidiums wie auch bei der Besetzung der Reichstagsausschüsse sich alle nur denkbare Mühe gegeben, den bürgerlichen Parteien Hilfsstellung zu leisten und Kampfpositionen der Arbeiterklasse im Reichstag, deren Bedeutung wir allerdings nicht überschätzen, von vornherein preisgegeben.**

## Die neue Kellogg-Note

**Berlin**, 24. Juni.

**Die vom Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika Schurman dem Auswärtigen Amt zu Händen des Staatssekretärs v. Schubert überreichte neue Kellogg-Note über einen „Kriegsverfemungspakt“ ist heute veröffentlicht worden.**

Wir nehmen in den nächsten Tagen ausführlich Stellung zu diesem sonderbaren „Friedens“-Manöver.

## Ein freiwilliger Zeuge

(Inprekorr.) **Moskau**, 22. Juni.

Vor dem Obersten Gerichtshof erschien der deutsche Ingenieur Fobbe, der sich freiwillig als Zeuge meldete. Fobbe arbeitet bereits seit 20 Jahren im Kohlenbergbau und bekleidet seit zehn Jahren leitende Posten. Im Jahre 1925 wurde er in Berlin vom Obersten Wirtschaftsrat als Spezialist für den Trust Donugol angestellt. Fobbe bemerkte sogleich, daß er von den leitenden Ingenieuren des Trustes Donugol in Charkow sehr unfreundlich empfangen wurde. Auf seiner ersten Arbeitsstelle, der Grube „Kutschenkowo“, wurde er von den älteren Ingenieuren kühl aufgenommen und nur zwei junge Ingenieure verhielten sich ihm gegenüber freundlich. Auf dieser von dem Angeklagten Wladimirow damals geleiteten Grube fand Fobbe eine große Unordnung sowie unwirtschaftliche Arbeit vor, ebenso stellte er Schädigungsakte fest.

**Wenn er auf Fehler aufmerksam machte, nahm man das ihm sehr übel.**

Auf Betreiben der Saboteure, die den ehrlichen ausländischen Spezialisten loswerden wollten, wurde Fobbe nach zwei Monaten ohne irgendwelche Begründung in die Grube „Brjansk“ versetzt. Fobbe schildert die entsetzlichen Zustände auf dieser Grube. Er gibt an, daß die Koksöfen nicht in Ordnung waren, ebenso wie auch der Gasometer in fehlerhaftem Zustande, wodurch die Explosionsgefahr erhöht wurde. Durch die Schadhaftigkeit der Einrichtungen ging viel Gas verloren. Der auf seine Forderung hin bestellte neue Gasometer wurde wochenlang auf dem Lager versteckt gehalten. Fobbe konnte diese Sabotageakte nicht mehr ansehen und sandte darüber einen ausführlichen Bericht an den technischen Direktor des Trustes Donugol, den Angeklagten Bojarschinow. Das hatte zur Folge, daß die Bande von Saboteuren nunmehr alles daransetzte, um ihn zu entfernen. Kasarinow erklärte, er brauche nur ein Wort zu sagen, um Fobbe sofort zu entlassen. Ferner sagte er, Fobbe müsse an die Peripherie geschickt werden, da er immer stärker gegen die Sabotageakte protestierte. Weil er nun den Verschwörern in der Leitung des Donugol dadurch immer unangenehmer wurde, setzten sie seine Entlassung schließlich doch durch.

Auf eine entsprechende Frage des Vorsitzenden faßt Fobbe seine Eindrücke folgendermaßen zusammen: Ich bin der festen Ueberzeugung, daß diese Leute die Verwendung ausländischer Spezialisten verhindern wollten. Der deutsche Bergingenieur Wolf beschwerte sich bei mir darüber, daß seine Anordnungen nicht durchgeführt würden sowie daß in den Gruben große Unordnung herrsche. Er entschloß sich deshalb, nach Deutschland zurückzukehren. Aus dem Munde anderer ausländischer Spezialisten hörte ich ähnliche Klagen. Ich habe den Eindruck, daß meine Anordnungen in bezug auf die Beseitigung von Fehlern absichtlich nicht durchgeführt wurden, um mich unter dem Vorwande, daß meine Arbeit nicht klappt, zu entlassen.

Die Angeklagten Bojarschinow und Kasarinow, Fobbe gegenübergestellt, müssen die Richtigkeit der Aussagen dieses letzteren zugeben.

**Das Königsberger Konsulat der Sowjetunion ist wegen der gestiegenen Inanspruchnahme zu einem Generalkonsulat umgewandelt worden.**

**Der Streit der Schiffsköche in Australien ist beendet worden.**

**Die Untersuchung des Sowjetkonsulats in Tientsien hat, wie man zu melden geruht, keine belastenden Dokumente zutage gefördert.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0002

# m die Getreidebeschaffung in der USSR.

## Aus der Rede des Genossen Stalin vor den Studenten der Roten Professur der Kommunistischen Akademie und der Swerdlowsk-Universität

(Schluß)

stellt die Bewegung zur Schaffung von Kollektivwirtschaften mal der Genossenschaftsbewegung gegenüber, offensichtlich in nahme, daß die Kollektivwirtschaften etwas durchaus anderes als die Genossenschaften. Das ist natürlich unrich- Einige gehen sogar so weit, die Kollektivwirtschaften dem schen Genossenschaftsplan gegenüberzustellen. Es versteht sich selbst, daß eine solche Gegenüberstellung durchaus falsch ist.

**Wirklichkeit sind diee Kollektivwirtschaften eine Art Genossenschaften, und zwar äußerst ausgeprägte Produktionsgenossenschaften.**

t Absatz-, Konsum- und Produktionsgenossenschaften. Die wirtschaften sind ein untrennbarer Bestandteil der Genossenschaftsbewegung im allgemeinen und des Leninschen Genossenplanes im besonderen. Den Leninschen Genossenschaftsplan führen heißt die Bauernschaft von der Absatz- und Konsumschaft zur Produktionsgenossenschaft, sozusagen zur Genossender Kollektivwirtschaft emporzuführen. Dadurch erklärt sich anderem die Tatsache, daß Kollektivwirtschaften bei uns erst folge der Entwicklung und der Stärkung der Absatz- und Konsumgenossenschaften entstanden und sich entwickelten.

**Der zweite Ausweg besteht in der Erweiterung und Stärder alten Sowjetwirtschaften, in der Organisieund Forderung der neuen Sowjetwirtschaften.**

Angaben der Statistischen Zentralverwaltung betrug die Getreideproduktion der zurzeit bestehenden Sowjetwirtschaf- Jahre 1927 nicht weniger als 45 Millionen Pud, wovon zent auf den Markt gelangten. Zweifellos könnten bei gewissen staatlichen Unterstützung die Sowjetwirtschaften die ung von Getreide bedeutend steigern. Aber das ist noch alles. Es besteht ein Beschluß der Sowjetmacht, wonach in nen Bezirken neue große Sowjetwirtschaften (von je 10 bis Desjatinen) organisiert werden sollen, die nach fünf bis sechs bis zu 100 Millionen Pud Getreide auf den Markt bringen Die Organisierung solcher Sowjetwirtschaften wurde be- Angriff genommen. Es ist unsere Aufgabe, diesen Beschluß führen, koste es, was es wolle. Ich glaube, daß wir bei Er- dieser Aufgaben erreichen könnten, nach drei bis vier Jahren alten Sowjetwirtschaften zusammen 80 bis 100 Millionen treide für den Markt zu bekommen.

**ließlich besteht der Ausweg darin, die Ertragsfähigkeit der en und mittleren individuellen Bauernwirtschaften lich zu heben.**

können und dürfen die individuelle große Kulakenwirtschaft unterstützen. Aber wir können und müssen die kleine und individuelle Bauernwirtschaft durch Hebung ihrer Ertrags- und Heranziehung zur genossenschaftlichen Or- ierung unterstützen. Diese Aufgabe ist schon alt und wurde 21, bei der Ersetzung der Getreidezwangsrequirierung durch turalsteuer, besonders betont. Der XIV. und der XV. Partei- erer Partei haben diese Aufgabe bestätigt. Die Schwierig- n der Getreidefront haben die Bedeutung dieser Aufgaben ten lassen. Deshalb müssen wir sie ebenso nachdrücklich er- wie wir auch die beiden ersten Aufgaben hinsichtlich der Kol- wirtschaften und der Sowjetwirtschaften lösen müssen.

Angaben sprechen dafür, daß es möglich ist, die Ertrags- der Bauernwirtschaft im Laufe einiger Jahre um 15 bis zent zu heben. Bei uns sind gegenwärtig nicht weniger Millionen hölzerner Pflüge im Gebrauch. Wenn durch Pflüge mit eiserner Schaar ersetzen, so würde das allein bedeutenden Mehrertrag an Getreide mit sich bringen. Von lieferung der Bauernwirtschaften mit einem gewissen Mini- on Dünger, selektierter Saat, kleinen Maschinen usw. will erst sprechen. Das Kontraktsystem und die Methode des ses von Verträgen mit ganzen Dörfern für die Belieferung en usw. unter der Verpflichtung der Ablieferung einer ent- enden Menge von Getreideprodukten ist das beste Mittel zur der Ertragsfähigkeit der Bauernwirtschaften und der Einbeziehung der Bauernschaft in das Genossenschaftswesen. Ich glaube, daß wir bei angestrengter Arbeit dieser Art nach drei bis vier Jahren mindestens 100 Millionen Pud Getreide von den kleinen und mittleren individuellen Bauernwirtschaften bekommen könnten.

**Auf diese Weise könnten wir, wenn alle diese Aufgaben gelöst werden, nach drei bis vier Jahren weitere 200 bis 250 Millionen Pud Marktgetreide zur Verfügung des Staates haben, was etwa ausreichen dürfte, um sowohl innerhalb als auch außerhalb des Landes in entsprechender Weise manövrieren zu können.**

Das sind im großen und ganzen die Maßnahmen, die erforderlich sind, um die Schwierigkeiten an der Getreidefront zu überwinden.

Unsere Aufgabe ist es nunmehr, diese grundlegenden Maßnahmen mit den laufenden Maßnahmen zur Verbesserung der Planwirtschaft hinsichtlich der Belieferung des Dorfes mit Waren zu verbinden, indem wir unsere Handelsorganisationen von der Verpflichtung befreien, eine ganze Reihe kleinerer und mittlerer Städte mit Getreide zu versorgen.

Wäre es nicht angebracht, außer diesen Maßnahmen noch eine Reihe anderer Maßnahmen zu ergreifen, so z. B. das Entwicklungstempo unserer Industrie zu verlangsamen, deren Wachstum die Nachfrage nach Brot steigert und den Zuwachs an auf den Markt gelangendem Getreide überholt? Nein. Das ist nicht angebracht. Keinesfalls! Die Entwicklungsgeschwindigkeit der Industrie herabsetzen heißt die Arbeiterklasse schwächen, da jeder Fortschritt bei der Entwicklung der Industrie

**jeder neue Betrieb und jede neue Fabrik, wie sich Lenin ausdrückt, eine „neue Festung“ der Arbeiterklasse**

darstellt, die ihre Position im Kampfe gegen das kleinbürgerliche Chaos und gegen die kapitalistischen Elemente unserer Wirtschaft verstärkt. Wir müssen im Gegenteil das gegenwärtige Entwicklungstempo der Industrie beibehalten und es sobald nur irgend möglich noch weiter steigern, um Waren in das Dorf bringen zu können und mehr Brot von dort herauszuholen, um die Landwirtschaft und vor allem die Kollektiv- und Sowjetwirtschaften mit Maschinen zu beliefern, um die Landwirtschaft zu industrialisieren und den Warenanteil der landwirtschaftlichen Produktion zu heben.

Vielleicht wäre es angebracht, der größeren „Vorsicht“ halber die Entwicklung der Schwerindustrie abzubremsen, um die Fertigindustrie, die hauptsächlich für den bäuerlichen Markt arbeitet, zur Grundlage unserer Industrie zu machen? Keinesfalls! Das hieße Selbstmord begehen, die ganze Industrie untergraben und damit auch die Fertigindustrie. Das würde bedeuten, von der Parole der Industrialisierung unseres Landes abzugehen und unser Land in ein Anhängsel des kapitalistischen Wirtschaftssystems zu verwandeln. Wir gehen hierbei von gewissen grundlegenden Thesen Lenins aus, die er auf dem IV. Kongreß der Komintern darlegte und die zweifellos für unsere ganze Partei verbindlich sind. Auf dem IV. Kongreß der Komintern sagte Lenin darüber:

**„Wir wissen, daß nicht allein eine gute Ernte in der bäuerlichen Wirtschaft für Rußland die Rettung bedeutet —, das genügt noch nicht. Nicht allein ein guter Zustand der Fertigindustrie, die der Bauernschaft Gebrauchsgegenstände liefert, das genügt auch noch nicht. Wir müssen auch eine Schwerindustrie haben“ ...**

**.... „Wir sparen überall, sogar an den Schulen. Weshalb? Weil wir wissen, daß wir ohne Rettung der Schwerindustrie, ohne ihren Wiederaufbau überhaupt keine Industrie aufrichten können. Ohne Schwerindustrie werden wir, als selbständiges Land, überhaupt untergehen.“**

Diese Hinweise Lenins darf man nicht vergessen.

Wie steht es mit dem

**Bündnis der Arbeiter und der Bauern**

angesichts dieser geplanten Maßnahmen? Ich glaube, daß diese Maßnahmen, die Festigung des Bündnisses der Arbeiter und der Bauern nur erleichtern werden, wenn sich die Kollektiv- und Sowjetwirtschaften schneller entwickeln, wenn infolge der direkten Unterstützung der kleinen und mittleren Bauern die Ertragsfähigkeit ihrer Wirtschaften steigt und das Genossenschaftswesen immer breitere Massen der Bauernschaft umfassen wird; wenn die Regierung neue Hunderte Millionen Pud Getreide erhalten wird, das für die Durchführung von kommerziellen Manövern erforderlich ist, wenn infolge dieser und ähnlicher Maßnahmen die Kulaken verdrängt und nach und nach überwunden werden, — ist es nicht klar, daß sich dann die Gegensätze zwischen der Arbeiterklasse und der Bauernschaft im Bündnis der Arbeiter und der Bauern immer mehr ausgleichen werden, daß die Notwendigkeit, zur Bereitstellung von Getreide besondere Maßnahmen zu ergreifen, fortfallen wird, daß sich breite Massen der Bauernschaft immer mehr den kollektiven Bewirtschaftungsformen zuwenden werden, und daß der Kampf zur Ueberwindung der kapitalistischen Elemente im Dorfe einen immer breiteren organisierten Charakter annehmen wird? Ist es nicht klar, daß das Bündnis der Arbeiter und der Bauern durch solche Maßnahmen nur gewinnen kann?

Man muß nur im Auge behalten, daß das Bündnis der Arbeiter und der Bauern unter der proletarischen Diktatur kein gewöhnliches Bündnis ist. Es ist vielmehr eine besondere Form des Klassenbündnisses der Arbeiterklasse und der werktätigen Massen der Bauernschaft, das sich als Ziel stellt: a) Verstärkung der Positionen der Arbeiterklasse, b) Sicherung der führenden Rolle der Arbeiterklasse im Rahmen des Bündnisses, c) Vernichtung der Klassen und der Klassengesellschaft. Jede andere Auffassung vom Bündnis der Arbeiter und Bauern ist Opportunismus, Menschewismus, alles was man will, nur nicht Marxismus, nur kein Leninismus

**Das Bündnis des Proletariats** mit der Bauernschaft ist unter der Diktatur des Proletariats kein Bündnis mit der gesamten Bauernschaft. **Das Bündnis des Proletariats** mit der Bauernschaft ist ein Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Massen der Bauernschaft. Ein solches Bündnis kann ohne Kampf gegen die kapitalistischen Elemente der Bauernschaft, ohne eine Bekämpfung der Kulaken nicht verwirklicht werden. Ohne die Organisierung der Dorfarmut als Stütze der Arbeiterklasse im Dorfe kann dieses Bündnis kein festes sein. Deshalb kann unter den gegenwärtigen Bedingungen der Diktatur des Proletariats das Bündnis der Arbeiter und der Bauern nur unter der bekannten Parole Lenins verwirklicht werden:

**Stütze dich auf die Dorfarmut, errichte ein festes Bündnis mit den Mittelbauern und stelle den Kampf gegen die Kulaken auch nicht einen einzigen Augenblick lang ein.**

Denn nur bei der Durchführung dieser Losung ist es möglich, die Hauptmasse der Bauernschaft in den Strom des sozialistischen Aufbaus einzubeziehen.

---

**Weil er seit längerer Zeit in Moskau weilt,** zieht das tschechische Abgeordnetenhaus dem Genossen Smeral für sechs Monate die Diäten ab. Das wird ihn bestimmt veranlassen, sofort nach Prag zurückzukehren.

**In Mexiko** fanden bei Las Huertas (Jalisko) wieder Kämpfe zwischen Bundestruppen und Aufständischen statt. 10 Soldaten und 22 Aufständische wurden getötet.

**Der Propagandareisende** des belgischen Imperialismus, der König, ist in Belgisch-Kongo eingetroffen.

**Englische Presseagenturen** verbreiten aus durchsichtigen Gründen Meldungen von Repressalien chinesischer Generale und Soldaten gegen Engländer in China.

---

**Berichtigung.** Im Leitartikel „Unter Massendruck“ vom Sonnabend, dem 23. Juni, sind einige sinnentstellende Druckfehler zu verzeichnen. Besonders im vierten Abschnitt muß es heißen statt: „sie will die Losungen noch nicht durchführen“, „sie will die Losungen auch nicht durchführen . . .“. Ferner: statt „natürlich hatte man eine ganze Reihe konkreter Klassenforderungen“ muß es heißen: „Natürlich hatte man eine ganze Reihe dieser, besonders aber alle konkreten Klassenforderungen schon vollkommen fallen gelassen.“

---

# Nach der Sintflut / Upton Sinclair

## Ein Roman aus dem Jahre 2000

ght by Malik-Verlag A.-G. / Berlin                    Nachdruck verboten!

nderen eilten herbei, starrten den ersten Kammerdiener an.
u helfen?“ wiederholte Frau Lumley-Gotham.
lautete die Antwort. „Wir haben mehr als genug ge- Ich entwarf einen Plan, der alles in Ordnung bringen e.“
Tuttle wollte nichts verraten. „Wartet, bis Granville Er ist doch noch immer der Boß, nicht wahr?“
Baron“, korrigierte de Puyster feierlich.
recht, wie immer er sich nennt, ich werde vor allem mit en.“
Abendbrot war bereit, und sie forderten mit geheimer Angst auf, daran teilzunehmen. Zu ihrem Staunen schlug er die ung aus.
e diese Art Speise nicht mehr“, erklärte er.
beantwortete er ihre sich darauf beziehenden drängenden nicht. Er sei Geschäftsmann, wolle einzig und allein mit ierung verhandeln, nicht aber mit Angestellten und unter- Subjekten.

XIII

Baron Granville kehrte zurück, und in einem der entlegenen des Consolidated Hotels fand eine Geheimsitzung statt.
zum erstenmal trafen Staatsmänner und Geschäftsleute in Hotel zusammen, und man wird mir vielleicht hetzerische vorwerfen, wenn ich die Unterredung genau mit allen wiedergebe. Doch darf ein ehrlicher Historiker nicht vom der Wahrheit abweichen und aus Angst vor der Kritik Dinge gen und beschönigen. Unsere Nachkommen fordern die verfälschte Wahrheit; sie sollen sie haben
s Vorschlag war äußerst einfach. Er allein besaß die Nahrung, und die anderen mußten sich ohne sie behelfen. Kammerdiener hatte das Rezept zerrissen; das Geheim- Herstellung lebte nur mehr in seinem Geiste. Und die konnten nur zu den Tabletten gelangen, wenn sie mit ihm promiß schlossen. Er sei bereit, die Tabletten herzustellen einem bestimmten Preis zu verkaufen.
hoch ist der Preis?“ fragte Granville hastig.
Leute müßt doch einsehen“, entgegnete Tuttle, „daß Ihr Tabletten unweigerlich zugrunde gehen werdet. Sobald einsetzt, werden Eure Konservenbüchsen platzen, und was dann tun?“
en Sie Ihren Preis!“
könnt wohl noch eine Zeitlang so weiterbestehen“, fuhr beirrt fort, „mich zurückstoßen. Aber Ihr werdet kränker werden und schließlich, um Euer Leben zu retten, dennoch auf meine Bedingungen eingehen müssen.“

„Sie haben da ein herrliches Werk vollbracht, Herr Tuttle“, sagte der Baron liebenswürdig. (Die Anrede „Herr“ wurde von dem ersten Kammerdiener nicht überhört; er war daran nicht gewöhnt.)

„Das weiß ich“, erwiderte er befriedigt.

„Sie haben der Menschheit eine Wohltat erwiesen, die Ihren Namen unsterblich machen wird. Dieser Gedanke muß Sie für alle Anstrengungen reichlich entlohnen.“

„Freilich, freilich“, meinte Tuttle, und seine kleinen Schweinsaugen zwinkerten.

„Sie werden sicherlich keine allzu hohen Forderungen stellen — werden nicht Ihren Mitmenschen Ihre segensreiche Entdeckung vorenthalten wollen. Werden großmütig . . .“

„Hören Sie einmal zu, Herr Granville.“

„Baron“, korrigierte der andere.

„Lassen Sie die Redensarten. Ich bin Geschäftsmann. Verstanden?“

„Geschäftsmann?“ Einen Augenblick lang war sogar Granville verblüfft.

„Ja, Geschäftsmann. Und das Geschäft bedeutet für mich keine Sommerfrische. Wir wollen hier nicht von Philanthropie schwätzen — Sie können sich die Mühe sparen; es wird Ihnen nichts nützen.“

„Hm.“ Granville unterdrückte seinen Zorn, wie dies jeder tun muß, der mit Geschäftsleuten verkehrt. „Nennen Sie Ihre Bedingungen, Herr Tuttle.“

Der erste Kammerdiener setzte sich etwas näher zu Granville und schaute nach allen Seiten, ob niemand lausche.

„Hören Sie mich an. Es liegt gar kein Grund vor, daß wir beide miteinander in Streit geraten sollten. Wir sind die einzigen auf der Welt, die zu etwas taugen. Weshalb sollten wir nicht zusammenhalten und die anderen für uns arbeiten lassen?“

„Ich bin weit davon entfernt, Ihren Vorschlag abzulehnen, Herr Tuttle. Empfinde gegen Sie nicht die geringste Feindseligkeit.“

„Schon recht“, meinte Tuttle. „Dann wollen wir zur Sache kommen. Anfangs ließ ich diese Leute für mich arbeiten. Das paßte Ihnen nicht. Ich gebe zu, daß ich vielleicht etwas zu roh vorging, doch war ich damals fast immer betrunken, und der Mensch zeigt sich, wenn er betrunken ist, nicht von seiner besten Seite. Sie verstehen?“

„Vollkommen“, lächelte Granville.

„Die Menschen rissen aus, und ich will keineswegs versuchen, sie zurückzuholen. Dies würde nur einen Kampf bedeuten und dabei könnte mir etwas zustoßen. Es wäre auch schade, die schöne von Ihnen geschaffene Ordnung zu stören. Die Leute gehorchen Ihnen; Sie haben eine Art Regierung, eine Art . . .“

„Feudale Gesellschaft“, ergänzte der Staatssekretär.

„Ich weiß nicht, was eine feudale Gesellschaft ist, aber was Geschäfte sind, das weiß ich, und ich glaube, hier kann man gute machen. Schließen Sie sich mir an; dann wollen wir gemeinsam den anderen die Tabletten verkaufen und sie uns gut bezahlen lassen. Verstanden?“

Granville wurde immer freundlicher. „Ein famoser Plan, Herr Tuttle. Aber Sie sehen doch selbstverständlich ein, daß auch ich genügend Tabletten erhalten muß?“

„Freilich. Deshalb rede ich ja mit Ihnen.“

Er zog den Sessel noch näher und klopfte mit dem Finger auf Granvilles Knie. „Sehen Sie, ich habe mir das Ganze so vorgestellt: diese Leute brauchen alle zwei Stunden eine Tablette. Das macht acht am Tage, wenn wir acht Stunden Schlaf rechnen. Eigentlich brauchten sie ja nicht so lange zu schlafen, aber einstweilen mag es durchgehen. Wir werden ihnen also acht Tabletten für sechzehn Stunden Arbeit geben, das wird ihr Lohn sein.“

„Ich verstehe.“

„Damit können die Leute leben, und es liegt keine Ursache vor, weshalb sie nicht zufrieden sein sollten. Sie brauchen ja nur Nahrung; Kleidung und alles andere können sie sich selbst beschaffen.“

„Es dürfte ihnen wenig Zeit dazu bleiben“, warf der Baron ein, „wenn sie täglich sechzehn Stunden arbeiten.“

„Sie sollen einstweilen die Kleider tragen, die sie jetzt anhaben; später werden wir uns die Sache noch überlegen. Wir werden ihnen also erklären, daß sie nach zwei Stunden Arbeit jedesmal eine Tablette erhalten; die Arbeit wird von uns angeordnet.“

„Welche Aufgabe aber fällt mir zu?“ erkundigte sich Granville.

„Sie werden der Boß sein.“

„Baron“, verbesserte Granville.

„Meinetwegen der Baron. Da Sie ja ein Edelmann sind, kann man von Ihnen keine Arbeit verlangen. Wir beide könnten ganz gut mit der Arbeit der anderen vier auskommen. Wenn Sie die Leitung übernehmen, darauf achten, daß meine Befehle ausgeführt werden, so bin ich bereit, Sie dafür zu bezahlen.“

„Und wie hoch soll mein Gehalt sein?“

„Sie werden für die Leitung acht Tabletten täglich erhalten.“

„Wir wollen es Regierung nennen“, warf der andere ein.

„Meinetwegen, Regierung. Sie erhalten also täglich acht Tabletten und können gleich mir wie ein Herr leben.“

Eine Pause trat ein, während Granville den Vorschlag überdachte. Tuttle beobachtete ihn besorgt.

„Ich glaube, mein Angebot ist fair“, sprach der erste Kammerdiener. „Alles wird sein, wie es in der alten Welt war. Sie sind der Politiker, der Mann, der regiert, und ich bin der Unternehmer, der Geschäftsmann, der Mensch, dem alles gehört. Die übrigen aber sind Leute, die arbeiten müssen. Wir werden ganz anständig leben können. Unsere Zimmer werden in Ordnung gehalten werden, sind wir müde so können wir uns bedienen lassen. Lehnt sich einer der Leute auf, so entlassen wir ihn, er erhält keine Tabletten mehr und erkrankt. Ich glaube nicht, daß es an diesem Vorschlag etwas auszusetzen gibt.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0003

# Auf dem Wege zum Gewerkschaftskapitalismus

## Einige Bemerkungen zum Arbeiterbank-Skandal

Von Peter Rodin.

Die letzten Vorgänge bei der „Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten A.-G“, die Beseitigung des Direktors Bern Meyer, das gemeine scharfmacherische Vorgehen gegen den Prokuristen Dr. Schönherr und damit die Uebertragung der gesamten Bankleitung an den Königlichen Staatsanwalt und Geheimrat Dr. Bachem, lenken das Augenmerk der Arbeiterschaft, insbesondere der freien Gewerkschaftsmitglieder, auf dieses zum größten Teil gewerkschaftliche Unternehmen. Daher ist es gerade jetzt sehr wichtig, näher die grundsätzlichen Fragen, die mit der Arbeiterbank im allgemeinen verknüpft sind, zu beleuchten. Dies um so mehr, weil die von der Presse in letzter Zeit berichteten Ereignisse in der Arbeiterbank nicht nur ein Anzeichen für die weitere Entwicklung dieser Gesellschaft, sondern auch — was weit wichtiger ist — signalisierend für den künftigen Weg der reformistischen Gewerkschaftsbureaukratie sind.

Im nachfolgenden werden wir uns auf die Behandlung der marxistischen Stellung zur Arbeiterbankfrage und der reformistischen Praxis beschränken müssen.

### Karl Marx über das Sparkassensystem

In den Notizen über den Arbeitslohn von Marx finden wir sehr beachtenswerte Aufzeichnungen gegen die Vorschläge bürgerlicher „Sozialisten“ von damals, die sich im Wesen von den Vorschlägen der heutigen Reformisten zur Abhilfe der kapitalistischen Ausbeutung nicht unterscheiden. Hier sei aus diesen Notizen das wichtigste, das Marx über das Sparkassensystem, das der Verelendung der Arbeiterklasse entgegenwirken soll, sagt, gebracht:

„... Das Sparkassensystem ist eine dreifache Maschine des Despotismus in den Händen des Kapitals:

1. Die Sparkasse ist die goldene Kette, woran die Regierung einen großen Teil der Arbeiterklasse hält. Sie bekommen so nicht nur ein Interesse an der Erhaltung der bestehenden Zustände. Es tritt nicht nur Spaltung ein zwischen dem Teil der Arbeiterklasse, der an den Sparkassen beteiligt, und dem Teil, der nicht an denselben beteiligt ist.

2. Die Arbeiter liefern so ihren Feinden selbst Waffen in die Hand zur Erhaltung der bestehenden, sie unterjochenden Organisation der Geselschaft.

3. Das Geld fließt zurück an die Nationalbank, diese verpumpt es den Kapitalisten wieder, und beide teilen sich in den Profit und vermehren so mit dem ihnen zu Lumpenzinsen vom Volk geliehenen Geld — was eben erst durch diese Zentralisation zu einem mächtigen industriellen Hebel wird — ihr Kapital, ihre direkte Herrschermacht gegenüber dem Volke.“ (Karl Marx: „Arbeitslohn“, abgedruckt in der Zeitschrift: „Unter dem Banner des Marxismus“, Heft 1, 1925.)

Das gilt nicht nur für die von den Behörden eingerichteten Sparkassen; es gilt auch in gleichem Maße für die von den Arbeiterorganisationen geschaffenen Banken, wenn sie dem von den Reformisten gedachten Zweck dienen.

### Unsere Stellung zu den Arbeiterbanken

Hiergegen wird von den Reformisten der Einwand erhoben: daß die Gelder der verschiedensten Organisationen doch nicht brach liegen dürfen, und daß es daher besser sei, die Arbeitergelder in einer Arbeiterbank, als in einem rein kapitalistischen Unternehmen anzulegen. In der Tat steht die Frage auch nicht: für oder gegen die Einrichtung einer Arbeiterbank... An sich ist es richtig, daß die Millionen der Arbeiterorganisationen im Interesse der Stärkung ihrer finanziellen Schlagkraft ausgenützt, indem zentrale Unternehmen zu diesem Zweck geschaffen werden. Die damit erreichte finanzielle Schlagkraft muß auch einer Stärkung der allgemeinen Schlagkraft der Arbeiterklasse dienen. Die Arbeiterbank muß demgemäß überall die Wirtschaftskämpfe der Arbeiterschaft weitgehend unterstützen. Insbesondere besteht die Pflicht eines solchen Unternehmens darin, stärker mit den Genossenschaften in Verbindung zu treten und mit ihnen zusammen die Lebensmittelversorgung bei Streiks und Aussperrungen zu sichern. Damit aber muß die Funktion einer Arbeiterbank vollkommen erfüllt bleiben. Sie darf keinem anderen Zweck dienen. So wird dieses Unternehmen sofort den Feinden der Arbeiterklasse ausgeliefert, sobald es sich in Spekulationen, in Beteiligungen an kapitalistischen Unternehmen usw. einläßt.

Es ist nicht der Zweck dieses Artikels, die kurz skizzierte einzig mögliche Funktion einer Arbeiterbank in allen Einzelheiten darzulegen, aber ganz entschieden muß der reformistische Einwand abgelehnt werden, daß eine Arbeiterbank „notgezwungen“ kapitalistische Geschäfte finanzieren muß, ja, notgezwungen nur dann, wenn diesem Unternehmen ein vom Standpunkt der Arbeiterschaft falscher und verwerflicher Zweck verliehen wird, wenn, wie das geschieht, die Arbeiterbank — abgesehen von den Einlagen der Arbeiterorganisationen — als selbständige, nur von bestimmten Personen (Aufsichtsräten) zu kontrollierende Einrichtung geschaffen wird und diese Arbeiterbank einem Selbstzweck, d. h. ihrem eigenen Gedeihen dient.

### Das „Kapital des Volkes“ und die Revolution, die kein Gesetz und keine Seele verletzt

Noch gefährlicher wirkt sich die Schaffung der Arbeiterbank auf die Ideologie der Arbeiterklasse aus. Die Reformisten versuchen, mit ihrer Einrichtung dem amerikanischen Beispiel zu folgen.

Bekanntlich haben die Compers Green & Comp. in Amerika vor Jahren großzügige Gewerkschaftsbanken errichten lassen und damit in dieser Art zum ersten Male die Ideologie des „Gewerkschaftskapitalismus“ *) in die Arbeiterorganisationen hineingetragen. Keinem anderen Zweck diente die Errichtung der deutschen Arbeiterbank durch Leipart & Co. als der Nachahmung des amerikanischen Beispiels. So träumte schon Martin Wagner im Jahre 1925 in der Zeitschrift des ADGB., „Die Arbeit“, davon, daß „dieses Kapital des Volkes (das in den Arbeiterorganisationen steckt) mit Vorbedacht, mit Plan und Ziel, dem privaten Herrenkapital entgegengestellt, auch unsere größten Kapitalmagnaten zum Erzittern bringen könnte“.

Und die reformistischen Gewerkschaftsführer singen ein neues Lied von den „neuen Formen des Wirtschaftskampfes“, wodurch „eine Revolution, ohne ein Gesetz oder eine Seele zu verletzen (!!), weitaus erfolgreicher dadurch herbeigeführt werden kann, daß das Volk seine Kräfte zu einer wirtschaftspolitischen Handlung (Gründung einer Bank) vereinigt und zur Selbsthilfe greift“. („Die Arbeit“.)

Damit entpuppt sich der wahre Zweck der reformistischen Schaffung von Arbeiterbanken: Die Reihen der Arbeiterklasse sollen mit ausgesprochen kapitalistischen „Idealen“ verpestet werden. Die Aufklärung über die Notwendigkeit des Machtkampfes gegen das kapitalistische System wird mit solchen Einrichtungen zu hemmen versucht, und die praktischen Grundlagen für die „Wirtschaftsdemokratie“ werden damit ausgebaut.

### Der Gewerkschaftskapitalismus in der Praxis

Bern Meyer, der „ausgeschiffte“ Direktor der Arbeiterbank, von dem die „linken“ SPD.-Führer jetzt behaupten, er hätte sich gegen eine finanzkapitalistische Politik des Arbeiterbankunternehmens gewandt, schrieb in einem Artikel („Die Arbeit“, Nr. 8, 1925) entgegen den Romantikern und Träumern vom „Kapital des Volkes“, daß die Arbeiterbanken „letzten Endes den Gesetzen der privatkapitalistischen Wirtschaft unterliegen und keine Transaktionen und Geschäfte machen können, die unwirtschaftlich sind“. Mit anderen Worten: Gewerkschaftsverbände, die während eines größeren Kampfes zwecks Weiterzahlung der Streikunterstützungen Anleihen aufnehmen müssen, aber nicht imstande sind, genügend hohe Zinsen zu zahlen, können keine Hilfe von der Arbeiterbank erwarten. Das ist klar und bedarf keines näheren Kommentars.

Ueber die sonstigen Gebaren der Berliner Arbeiterbank, über die in der Presse zum Teil (sehr viel wird von den Direktoren und reformistischen Gewerkschaftsführern wohlweislich vertuscht) berichtet wurde, insbesondere über die Personalpolitik dieser Bank, die auf demselben Niveau steht wie die eines Scharfmachers, soll hier nicht gesprochen werden. Eins kann aber jetzt schon gesagt werden: Wenn man die Gebaren der amerikanischen Gewerkschaftsbanken betrachtet, so erkennt man, daß dem gegenwärtigen Krach in der Deutschen Arbeiterbank weit größere Standale folgen werden.

In Amerika brechen fortgesetzt die riesigen Gewerkschaftsbanken infolge der unzähligen Korruptionen der Gewerkschaftsführer mit niedriger Gesinnung zusammen. Die organisierten Lokomotivführer und Heizer, mit deren Geldern ein Bankunternehmen mit etwa 150 Millionen Dollar Kapital errichtet wurde, gingen ihrer sämtlichen Gewerkschafts- und Spargelder verlustig. Ja, nicht nur ihre „Reservefonds“, auf die sie angesichts der in Amerika fehlenden sozialen Unterstützungseinrichtungen gerechnet haben, sind ins Wasser gefallen, sondern sie mußten sogar „etwas“ hinzuzahlen, da sie für die verbrecherischen Gebaren ihrer Führer haftbar gemacht wurden.

So sieht der Gewerkschaftskapitalismus aus. Diesem Zustand führen uns die reformistischen Gewerkschaftsführer in Deutschland immer näher.

*

Darum, Gewerkschaftsmitglieder, fordert von Euren Leitungen und auf den Verbandstagen sowie auf dem kommenden ADGB.-Kongreß die sofortige Abkehr von der Politik des Gewerkschaftskapitalismus, die eins der Ergebnisse in der Arbeitsgemeinschaftspolitik ist. Schickt nur solche Delegierte zu den Verbandstagen und zum ADGB.-Kongreß, die im Sinne des Kampfes gegen den Gewerkschaftskapitalismus wirken und eine wahre Stärkung der Schlagkraft des deutschen Proletariats herbeiführen wollen! Kämpft mit der Opposition gegen die reformistische Gewerkschaftsbureaukratie!

---

*) Wie paradox die Bezeichnung „Gewerkschaftskapitalismus“ auch ist, da ja die Gewerkschaften eigentlich den Kampf gegen das Kapital führen sollen, sei sie hier angewandt als allgemein gültige Charakterisierung der Tendenzen der Gewerkschaftsbureaukratie, die ihren typischen Ausdruck gerade in den Arbeiterbanken finden.

# Arbeiter-Sport

## Handball-Städtespiel Halle — Breslau 6:2 (4:...

**20 000 Zuschauer in Breslau — Halle in großer Form**

Halle hat Platzwahl und wählt Sonne und Wind im Rücken. Breslaus Ang... wird schon von der Läuferreihe abgefangen. Es entwickelt sich ein schönes S... bei dem sich Halle durch Schnelligkeit auszeichnet. Nach zehn Minuten Spiel... kann Halles Mittelstürmer das erste Tor schießen. Der Anwurf Breslaus ... vom Mittelläufer zum Ausgleich verwandelt. Nach dem Ausgleich wird das S... noch schneller, aber leider auch nervöser. Die Nervosität überträgt sich auch ... die Zuschauer, die schon in jedem Schuß ein Tor sehen. Einen Schuß von Bres... Linksaußen verliert der Tormann und der Ball rollt langsam an den Pfo... Der Schiedsrichter entscheidet Eckwurf. Der dadurch erzielte Freiwurf für Bres... wird vom Tormann glänzend gehalten. Durch schönes Kombinationsspiel ... Halles Mittelstürmer das zweite Tor schießen. Eine totsichere Sache für Bres... wird vom Linksaußen verpaßt. Auch Halle wird jetzt vom Pech verfolgt

**und schießt dreimal an den Pfosten.**

Nach Halbzeit hatte man gehofft, Breslau besser in Fahrt zu sehen, aber ... sah sich leider schwer getäuscht. Ein Kombinationsspiel von Breslaus Sturm ... überhaupt nicht zu sehen. Desgleichen das Verständigungsspiel zwischen Läufer... und Sturm. Halle stellte eine schnelle, ausgeglichene Mannschaft, die sich ... die kleinsten Einzelheiten verstand. Besonders zeichnete sich der Mittelstürmer ... der Tormann aus, der fast unüberwindlich schien. Die Verteidigung und Läufer... reihe spielte zeitweise etwas hart. Breslau könnte sich das kurze, flache und ... Zuspiel Halles angewöhnen. Der Schiedsrichter, der zu langsam war, konnte ... immer in seinen Entscheidungen gefallen.

Passendorf 1. — Zörbig 1. 5:0. Passendorf Jugend — Zörbig Jugend ...

**2. Kreis, 6. Bezirk. Spielleute.** Sonntag, 1. Juli, findet im Bad des ... Wassersportvereins Halle die Konzertprobe statt. Alle Konzertspieler haben ... vormittags 9 Uhr unbedingt zu erscheinen. J. A.: Henn...

## Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis 6. Bez...

Am gestrigen Sonntag kamen nur wenige Spiele in Halle zum Austrag. ... spielte Fortuna 1. — Diemitz 1. 5:1. Giebichenstein 1. unterlag nur knapp ... Cröllwitz 1. 2:3. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:0 für Giebichenstein, erst ... der Pause konnte Cröllwitz aufholen und sogar noch gewinnen.

Auf der Peißnitz spielte sich ein Fußball-Serienkampf zwischen ASC. 1. ... Teutonia 1. ab, der alles andere als werbend für unsere Bewegung gewesen ... Warum ein solches „Aussichherausgehen“? Damit wird der Bewe... wenig gedient. War das 6:1-Resultat für ASC. ziemlich hoch, so muß ... trotzdem Disziplin in der unterlegenen Mannschaft stecken. Durch das Spiel ... kommt der Hauptspielausschuß wieder Arbeit.

Fichte 1. — Wörmlitz 1. 1:0. Fichte 2. — Passendorf 1. 2:1. ASC. 2. — Sportlust 2. 3:1. Fortuna 2. — Diemitz 2. 5:1. Fortuna 3. ... Teutonia 3. 11:0. Fortuna 1. Jugend — Askania 1. Jugend 4:1. Fortuna ... Jugend — Askania 2. Jugend 1:2.

**Am Montag, dem 25. Juni,** findet im „Volkspark“, 20.30 Uhr, eine S... statt. Lade hiermit sämtliche Mitglieder und die aufgeführten Sportgenossen ... Unentschuldigtes Fehlen zieht Bestrafung nach sich.

**20.30 Uhr:** Spielführer Taute (Möderling), Spielführer Artur Lenk (Ams... und Schiedsrichter Haushälter (Kayna), betr. Spiel 193.

**20.45 Uhr:** Artur Lenk (Amsdorf) und Schiedsrichter Kurt Nebe (Trotha), ... Spiel 160.

**21 Uhr:** Spielführer A. Engehardt, Paß 27, und Schiedsrichter Butzmann ... 153 (Kayna), und Spielführer Dorandt, Paß 108 (Giebichenstein), betr. Spiel ...

**21.15 Uhr:** Artur Lenk (Amsdorf) und Ernst Möller (150 (Viktoria).

**21.30 Uhr:** Spielführer K. Boer, Paß 85 (Gröbers), betr. Spiel 125.

**21.45 Uhr:** Otto Dönau, Paß 109 (Rietleben), und Schiedsrichter Eurich (... toria), Spiel 6.

**22 Uhr:** Richard Zieger (169), Viktoria, und Schiedsr. Bergmann (Gröbers), ...

Der Hauptspielausschuß. Pezold, Dinn...

## Resultate aus Westsachsen

**1. Klasse:** Fußballring — Südost 1:3. Eintracht Wahren — Amateure ... Vorwärts Eilenburg — Sportklub Mockau 7:1. VfR. Oetzsch — Vorwärts ... 5:3. VfL. Knautkleeberg — Vorwärts Groitzsch 2:2. Eilenburg Jugend ... Nischwitz 3:1.

### Handballspielvereinigung 4. Kreis, 1. Bezirk

**Kreismeisterschaft im Handball:** In Plauen fanden die Spiele um den K... meister statt. Am Vormittag gelangten vier Spiele zum Austrag. Plauen... brunn — Dresden-Coschütz 3:5 (2:2). Plauen Bezirksmannschaft — Le... Gohlis 9:10 (2:5). Spielerinnen: Plauen Eintracht — Limbach 3:1 (... Plauen Bezirksmannschaft — Leipzig-West 03 1:4. Die Endspiele am Nachm... waren: Leipzig-Gohlis — Dresden-Coschütz 9:5 (4:2). Spielerinnen: Le... West 03 — Plauen Eintracht 0:1 (0:0). Gohlis — Eutritzsch 7:3 (...

**Raffball:** Altranstädt — Südost 12:6. Dürrenberg — Gautzsch 6:5. Dü... berg 2. — Plagwitz 2. 4:9. Altranstädt Knaben — Dürrenberg Knaben ...

### Arbeiter-Sportkartell Holzweißig

Mittwoch, den 27. Juni, 20 Uhr, findet unsere Kartellsitzung statt. ... Delegierten müssen zur Stelle sein. Die Vereine werden ersucht, sofort ihre ... ständigen Kopfsteuern an den Kartellkassierer abzuführen. Der Vorst...

### Sportkartell Eilenburg

Von dem am 10. Juni stattgefundenen Wettstreit im Ringen und Gewichtheben ... des Kraftsportklub „Eiche“ bringen wir nachfolgend die Sieger in den ... Klassen. Die Kämpfe zeigten gute Technik, so daß es nie an spannenden Mom... fehlte. Im Ringen sind folgende Konkurrenten Sieger:

Jugend bis 90 Pfund: 1. Eduard Hendrich (Eichenkranz-Leipzig). Jugend ... 100 Pfund: 1. Heinz Grafe (Eichenkranz-Leipzig). Jugend bis 110 Pfund: 1. ... Oehme (Eichenkranz-Leipzig). Jugend bis 120 Pfund: 1. Kurt Timeberg (... kranz-Leipzig). Jugend bis 130 Pfund: 1. Georg Berger (Teutonia-... Jugend bis 140 Pfund: 1. Max Grügel (Vorwärts-Eutritzsch). Ueber 140 ... 1. Walter Malecki (Eichenkranz-Leipzig). Fliegengewicht: 1. Otto Schle... (Eichenkranz-Leipzig). Bantamgewicht: 1. Paul Prautzsch (Eiche-Eilenburg). ... gewicht: 1. Karl Schlegel (Adler-Wahren). Leichtgewicht: 1. Walter ... (Eichenkranz-Leipzig). Leichtmittelgewicht: 1. Willi Lindner (Adler-... Schwermittelgewicht: 1. Karl Thieß (Athletik 24, Zwenkau). Schwergewicht: 1. ... Friedrich (Kraftsportverein 93, Weißenfels a. S.).

Gewichtheben: Fliegengewicht: 1. Paul Schneider (Eiche-Eilen... 17,6 Punkte. Bantamgewicht: 1. Josef Bauer (Jugendkraft-Gautzsch) 16,5 ... Federgewicht: 1. Erich Böhme (Herakles-Dresden) 23,9 Punkte. Leichtgew... 1. Adolf Krug (Eichenkranz-Leipzig) 24,4 Punkte. Mittelgewicht: 1. Rudolf ... (Eichenkranz-Leipzig) 30,1 Punkte. Halbschwergewicht: 1. Gerhard Burische (... Dresden) 20,9 Punkte. Schwergewicht: Oskar Dehne (Jugendkraft-Gautzsch) ... Das Gewichtheben war Vierkampf.

**Die Bestleistung** zeigte Rudolf Arndt (Eichenkranz-Leipzig) mit 143 Pfund ... gewicht: einarmig Reißen 140 Pfund, einarmig Stoßen 150 Pfund, beid... Reißen 160 Pfund, beidarmig Stoßen 220 Pfund.

---

**Freier Wassersport-Verein.** Abt. Linder. Uebungsstunde Dienstag ... Freitag von 6 bis 7 Uhr. Abt. Jugend. Mittwoch Jugendversammlung.

**HFC. Sportlust.** Mittwoch abend 8½ Uhr bei Hübner äußerst wichtige ... ball-Sitzung. Alles erscheinen! Der Vorstand.

**„Atlas“ Halle.** Am Dienstag nach der Uebungsstunde ist Vorstandssitzung im ... einslokal.


**SCHAUBURG**

Tel. 29832 — Große Steinstraße 27/28

**Ab morgen, Dienstag:**

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Die große Sensation der Woche!

**Einbruch in der Schauburg**

Das müssen Sie sehen, unter welchen Raffinessen und Raffinements

**Ralph Artur Roberts**

eine nicht zu beschreibende Spannung und nicht zu überbietende kriminalistische Kunststücke auf die weiße Wand gezaubert hat

Unter seiner Einbrecherschaar tun sich besonders hervor:

Erika Glässner // Camilla von Holley
Albert Paulig // Paul Morgan
Curt Gerron und Julius Falkenstein

Ferner: **Lucy Doraine** wieder in Halle: 2141

**Schicksal**

5 Akte aus dem Leben eines jungen Mädchens, nach Motiven des Romans von Guido Kreutzer

**Das verlorene Paradies**

Conrad Veidt, Eduard v. Winterstein, Lia Eibenschütz sind in den tragenden Rollen tätig

Wegen der Länge des Programms täglich nur 2 Vorstellungen: 5 Uhr und 8,10 Uhr

**Hausfrauen,** kauft nur bei unseren **Inserenten!**

**Stadt-Theater**

Heute 2136
Montag, 20—23 Uhr
**Don Gil von den grünen Hosen**
Dienstag, 20-23¼ Uhr
**Eine Frau von Format**

**Volkspark,** Burgstraße 27

**Ordentl. Kellner** werden zur Aushilfe angenommen

**Werbt für den Klassenkampf!**

**Walhalla**

Beginn 20 Uhr
Letzte 6 Tage!
Das grandiose
**Varieté programm**
Gastspiel
**S. Glazeroffs**
Russ. Tanz-Gesangs-Revue 2137
sowie weitere
**9 Riesen-Attraktionen**
Gewöhnliche Preise

**Volkspark**

Haltestelle Linie 8 und 7
**Dienstag, 20 Uhr:**
**7. gr. Sommer-Konzert**
Hallesches Symphonie-Orchester
Leitung: Benno Plätz 2134

**Violin- und Mandolin-**Unterricht erteilt **August May** Torstraße Nr. 10

**Pfälzer Schießgraben**

Robert-Franz-Ring 16 2135

**Morgen, Dienstag, nachmittags und abends:**

**Großes Freikonzert**

Voranzeige **Nächsten Freitag:** Voranzeige

**Großes Mandolinen-Konzert**

mit vollbesetztem Orchester, ausgeführt von dem 1. Hallischen Mandolinen-Orchester. (Eintritt frei)
Hierzu ladet ergebenst ein **Ernst Streller**

Wir suchen für **Halle und Umgebung** sofort einige zuverlässige Genossen als

**Kolporteure**

für AJZ.-Vertrieb

**Bezirks-Zentralbuchhandlung der Produktiv-Genossenschaft Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14**

Günstigstes **Gelegenheits-Angebot** 330
ganz besond. preiswert
**Kleiderschränke** von 54 ℳ an
**Schlafzimmerschränke** 130 breit, m. Wäscheeinricht., v. 81 ℳ an
**Plüschsofas** nur gute Arbeit von 95 ℳ an
**Polsterstühle** von 12,50 ℳ an
**Flurgarderoben** von 29 ℳ an
**Max Jungblut** Albrechtstr. 37

W. Kinderwag. a. R. 13 ℳ, W. Kinderbettst. u. M. 13 ℳ, Federbett 15 ℳ, Küchenschr. 18 ℳ Sofatisch zu verkaufen
**Lich, Spitze 15**

**Drucksachen**

aller Art, für Private und Vereine, Organisationen usw. liefert schnellstens in ein- und mehrfarbiger Ausführung zu zeitgemäßen Preisen die Abteilung Buch- u. Kunstdruckerei d. Produktiv-Genossenschaft e. G. m. b. H., Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14. Fernruf 21045, 21047, 22251
Verlangen Sie Preis-Offerten oder d. Besuch unserer Vertreter

Gewissenhafter **Zeitungsträger** für **Naßnitz-Weßmar** zum 1. Juli gesucht
Meldungen bei **Wilh. Fiedler,** Naßnitz

**Die Volksbuchhandlung Wittenberg**
**Jüdenstraße 10**
empfiehlt politische und schöngeistige
**Literatur**
Sämtliche
**Schul- und Schreibwaren**
Außerdem
werden sämtliche Aufträge an
**Drucksachen und Inserate**
entgegengenommen


Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung lade ich zu einer Sitzung auf

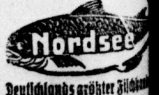
**Donnerstag, 28. Juni 1928, 17 Uhr,**

nach dem Sitzungssaale hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung: 1. Bildung einer Bäder-Deputation; Ergänzungswahlen. 2. Festsetzung und Bewilligung von Ruhegehaltsbezügen. 3. Leistung von Zuschüssen aus Mitteln der Gewerbekapitalsteuer. 4. Anschaffung eines Automobilmannschaftswagens und einer Motorspritze als Anhänger; Bereitstellung der Mittel. 5. Deckung von Kosten für außerordentliche Aufwendungen in den Schulen. 6. Pflasterung der Hospitalstraße. 7. Festsetzung der Fluchtlinie für das Wochenbett. 8. Ausbau der Bornpromenade zwischen Humboldt- und Albert-Kühne-Straße. 9. Bebauungsplan für das Gelände zwischen Rasberger Weg — Bornstraße — Geraer Landstraße und der Flurgrenze mit Rasberg. 10. Veräußerung städtischen Geländes an der Stephanstraße. 11. Entlastung der Stiftungskasse für Rechnungsjahr 1927. 12. Entlastung der Abrechnungen: a) Bürgersteigpflasterung in der Ronneburger Straße; Festsetzung der Verteilungsziffer. b) Pflasterung eines Teiles der Weißenfelser Straße; Nachbewilligung der Mehrausgabe, Festsetzung der Verteilungsziffer. c) Kanalherstellung auf der nördlichen Seite der Ronneburger Straße. 13. Kassenprüfungsverhandlungen. 14. Richtsätze für Sozial- und Kleinrentner.

Zeitz, 25. Juni 1928. *1867

Der Stadtverordnetenvorsteher. Goldstein.


**Deutschlands größter Fischha...**
Große Ulrichstraße 58
Bernburger Straße, am Reile...
Steinweg, am Rannischen Pl...
Weißenfels, Jüdenstr. 1

**1 Kühlwaggon:**
Seelachs ohne Kopf ... 28
Seelachsfilet ohne Haut und Gräten ... 45
Ferner täglich frisch eintreffend
ff. geräuch. Schellfisch ...
ff. geräuch. Seelachs ...
Allerfeinste fette, zarte englische Bücklinge ...
ff. geräuch. Goldbarsch ...
Seeaal ohne Haut ...
Flundern, Sprotten, Makr...

**1 Waggon neue Ma...**
von unserem Einkäufer ausgesucht ... zart, fett und doch billig, ... erster Hand
Stück 15, 20, 25 ...

**Inserenten!**
Fordert Offert... über Drucksach...



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0004

# Der proletarische Reporter

**Mit Feder und Kamera quer durch die Welt**

## Der „unpolitische" Rundfunk und die Arbeiterfrau

Die Bourgeoisie versucht mit allen Mitteln, die Arbeiterschaft ihre Zwecke gefügig zu machen. Nicht nur durch die offenen Propagandamittel, durch Wahlversammlungen, Zeitungsartikel arbeitet sie. Weit gefährlicher sind ihre „versteckten" Beeinflussungsmittel, sind die Reden der Pfaffen, die „unpolitischen" Geschichten unterm Strich, die Filme und — immer mit harmlosen Titeln versehenen Rundfunkvorträge. Gerade die Arbeiterhaushalte werden durch solche „unpolitischen" Beeinflussungsmittel überschwemmt. Und hier sind gerade wieder die Frauen, die am meisten davon sehen, lesen und anhören. Gerade sie lesen oft den „schönen Roman", in dem das arme Arbeitermädchen den reichen, jungen Grafensohn zum Manne bekommt. Gerade sie lassen die Filme am stärksten auf sich einwirken, in denen gerade die Aermsten durch Heirat, Geld oder eigene „Tüchtigkeit" usw. immer ihr Glück machen. Gerade die Arbeiterfrau ist den größten Teil des Tages zu Hause und kann sich da alle die herrlichen Vorträge anhören, die ihr der Rundfunk täglich ins Haus liefert.

Alle diese Beeinflussungsmittel haben den Zweck, die Arbeiter von ihren eigenen Klassenzielen abzulenken. Sie sollen ihnen die Haltbarkeit der heute herrschenden Gesellschaftsordnung einhämmern und ihnen schöne Bilder von Glück, Reichtum und allerlei Aufstiegsmöglichkeiten vorgaukeln. Die Arbeiter sollen durch die Bilder und Vorträge ihre eigene Not, ihre Unzufriedenheit und damit auch ihre Klassenziele vergessen. Sie sollen brave und folgsame Anhänger der bürgerlichen Parteien bleiben.

Gerade die neueste technische Errungenschaft, der Rundfunk, erfaßt besonders die Frauen. Denn der Rundfunk kann besonders auf die Schichten des Proletariats wirken, die keine Zeitungen lesen, keine Versammlungen besuchen usw. Tagtäglich beeinflußt der Rundfunk durch Musik, Novellen und Vorträge die Frau, die im Hause arbeitet und die sich über die Anregungen, die der Rundfunk bei ihrer monotonen Arbeit gibt, freut.

**Was bringt der Rundfunk den Frauen?**

Zuerst einmal: Kirchliche Propaganda. An jedem Sonntag wird ihnen eine religiöse Morgenfeier ins Haus geschickt. Da die meisten Arbeiter nicht mehr in die Kirche kommen, so kommt die Kirche eben zu ihnen ins Haus. Aber damit noch nicht genug. Das Glockengeläute verschiedener Kirchen dudelt ihnen den Tag in den Ohren. Und viele Vorträge, die ganz harmlose Titel haben, entpuppen sich dann als religiöse Propagandareden. So hielt z. B. eines Tages ein Herr Dr. Sonnenschein einen Vortrag mit dem Titel „Weltstadtprobleme". Ein durchaus nicht religiöser Titel. Und die meisten Proletarierfrauen, die dem Vortrag gelauscht haben, werden sicher nicht gewußt haben, daß Sonnenschein ein bekannter katholischer Propagandaredner ist, der nun auch im Rundfunk versucht, Anhänger zu werben.

Einen anderen großen Platz im Rundfunk nehmen die nationalistischen Veranstaltungen ein. Stundenlang überträgt man die reaktionären Feiern auf alle deutschen Sender, so die Einweihung des Tannenberg-Denkmals. Immer wieder hören wir von dem „deutschen Wesen, an dem die Welt genesen" soll. — Kolonialpropaganda wird fast täglich im Rundfunk getrieben und immer von neuem die Forderung nach neuen Kolonien, nach neuen Schlachtschiffen und nach einem größeren Heer aufgestellt. Sogar ein Vortrag über Unfallverhütung schloß mit ganz nationalistischen Forderungen. Alle technischen Leistungen, Ozeanflüge, Weltmeisterschaften usw. werden durch den Rundfunk nationalistisch ausgemünzt.

Und dieses Programm sendet man einer Funkhörerschaft, von der über 80 Prozent Arbeiter sind. Die Wünsche dieser großen Mehrheit werden im Rundfunk fast nie berücksichtigt. Im Gegenteil: Man zwingt sie, Dinge zu hören, die ihnen in tiefster Seele zuwider sind.

Jeder deutsche Rundfunksender läßt an zwei oder drei Tagen der Woche eine Vortragsreihe halten, die

**„Frauenfragen und Frauensorgen"**

behandeln soll. Was liegt näher, als daß auch proletarische Frauen diese Vorträge hören? Sie werden meist bitter enttäuscht sein. Diese Vorträge verhimmeln die bürgerliche Frauenbewegung und den Kapitalismus bedenkenlos. Die Arbeiterfrauen werden verhöhnt, indem man ihnen erzählt, mit wieviel Mandeln Eier, teuersten Früchten usw. man „herrliche Gerichte" herstellen kann, oder wie man mit kostbaren Porzellanen, Spitzendecken usw. „geschmackvoll den Tisch decken" kann. Solche und ähnliche provokatorische Ratschläge kann die geplagte Arbeiterfrau, die oft nicht weiß, wie sie Mann und Kinder sattkriegen soll, dutzendweise im Rundfunk zu hören bekommen. Vorträge, die sich mit dem wirklichen Leben der Arbeiterin beschäftigen, die ihr raten und helfen können, gibt es aber nicht.

Eine andere Art von Frauenvorträgen sind die, die sie „wissenschaftlich" aufmachen. Da leistete sich z. B. vor kurzer Zeit ein Herr Dr. Klaue eine unglaubliche Sache. Er hielt im Berliner Rundfunk einen Vortrag, den er „Die Frau am Spinn- und Webstuhl im Zeitalter moderner Technik" nannte. Dieser Doktor scheint irgendwie mit dem Arbeitgeberverband der deutschen Textilindustrie zusammenzuhängen. Denn seine „Argumente" ähneln einer Denkschrift, die dieser Verband Anfang 1927 herausgegeben hat, wie ein Ei dem andern. — Herr Dr. Klaue findet, daß Textilarbeit sehr leicht und abwechselungsreich sei.

**Besonders für schwangere Frauen**

sei die Arbeit an den Webstühlen nicht nur nicht schädlich, sondern außerordentlich gesund. Solche Dinge versucht man im Ernst den Hörern einzureden.

Jeder Textilarbeiter weiß, daß die Arbeit einer Anlegerin, einer Weberin oder Spinnerin zu den anstrengendsten und aufreibendsten Berufen gehört, die es überhaupt nur gibt. Schärfste Aufmerksamkeit, ständiges Bücken und Dehnen, Vorbeugen und Druck der harten Kante des Webstuhles gegen den Leib machen die Textilarbeit zu einer direkt gefährlichen Arbeit für Schwangere. Außerdem wird in vielen Textilbetrieben von den Frauen Männerarbeit verlangt, z. B. das Transportieren schwerer Lasten. Wie schädlich diese Arbeiten gerade für Schwangere sind, zeigen die vielen Früh- und Fehlgeburten bei Textilarbeiterinnen.

Wir haben diesen Vortrag nur als Beispiel für viele andere und als Beweis für die Sorte „Wissenschaft", die der Rundfunk verbreitet, angeführt. Immer wieder versucht der Rundfunk den Arbeitern einzubläuen, daß es heute allen Menschen gut geht und daß der Kapitalismus gut, der Sozialismus aber eine hirnverbrannte Idee sei. Immer wieder versucht er, die Frauen von ihren proletarischen Klasseninteressen abzulenken und ihnen das bürgerliche Gift ins Gehirn zu träufeln.

Der Rundfunk versucht den Hörern einzureden, daß er „unpolitisch" und „neutral" sei. Hinter dem „unpolitischen" Mäntelchen aber verstecken sich nur die politischen Ziele der Bourgeoisie. Ueber die Interessen der mehr als 80 Prozent der Rundfunkhörer, die Arbeiter sind, wird stillschweigend hinweggegangen.

S. Balden.

## Der Hauptplatz der Barrikadenkämpfe in Agram

**Wir haben bereits in unserer Sonnabend-Ausgabe zu den politischen Ereignissen in Agram Stellung genommen. Die Polizei behauptet plötzlich, Kommunisten seien Urheber der blutigen Zusammenstöße gewesen, eine Erklärung, der kein Mensch Glauben schenkt, weil jeder weiß, daß der Anlaß durch die faschistischen Morde in der Skuptschina gegeben wurde.**

**Im Zusammenhang mit den blutigen Kundgebungen in Agram sind die Räume des Arbeitersyndikats polizeilich geschlossen worden. Es wurden 120 Verhaftungen unter den Führern und Funktionären der Arbeiter vorgenommen, unter denen die Empörung ebenso groß ist, wie unter den kroatischen Bauern. Die Polizei hat über Agram den Belagerungszustand verhängt, alle Haustüren müssen zwischen 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens geschlossen sein. Jedes Verweilen auf den Straßen nach 7 Uhr abends ist verboten.**

### Mißglückter Fahrtversuch des einen Opel-Raketenwagens

**Der erste Fahrtversuch des Opel-Raketenwagens Rak III auf einer unbenutzten Eisenbahnstrecke bei Burgwedel ist gelungen. Etwa 10 000 Zuschauer wohnten dem Versuch bei.**

**Für den zweiten Fahrtversuch wurde der Rak III mit vierfach verstärkten Raketen versehen. Auch wurde eine Katze in ihn hineingesetzt, um den durch die Geschwindigkeit verursachten Druck auf ein Lebewesen auszuprobieren.**

**Nach dem Startschuß explodierten die Raketen des Rak III unter riesiger Rauchentwicklung und furchtbarem Getöse.**

**Fast zu gleicher Zeit wurde der Rak III aus den Schienen geworfen und rechtsseits auf die Böschung geschleudert. Der Wagen wurde zertrümmert. Der zweite Versuch ist also mißglückt und weitere Versuche können vorerst nicht vorgenommen werden.**

**Von der eigenen Mutter erschlagen?**

Am 15. März d. J. war die Ehefrau Louise Höger in Hamburg im Bett erschlagen aufgefunden worden. Der Verdacht, die Tat begangen zu haben, richtete sich zunächst auf den Ehemann und den Sohn, deren Unschuld sich jedoch inzwischen erwiesen hat. Nach Mitteilung der Polizeibehörde steht nunmehr mit größter Wahrscheinlichkeit fest, daß die im gleichen Haushalt lebende 80jährige Mutter der Ermordeten, eine Witwe Stender, die Bluttat begangen hat. Frau Stender ist inzwischen einem Schlaganfall erlegen.

**Die Brandkatastrophe von Damaskus**

„Times" berichtet aus Beirut: Das Feuer in Damaskus hat die Sanjahdar-Moschee vor der Zitadelle fast ganz und einen großen Teil der Stadt einschließlich einiger der Hotels und eines wertvollen Museums zerstört. Die französischen Truppen verwandten Dynamit, um die Ausbreitung der Feuersbrunst und Plündereien zu verhindern. Man glaubt, daß über 300 Häuser und 70 Kaufläden zerstört worden sind und daß sich der angerichtete Schaden auf 500 000 Pfund Sterling beläuft.

**Verwegener Postraub in Amerika**

Ein junger Mann drang am Freitag in den Postwagen des Schnellzuges Detroit—Toledo und raubte einen Betrag von mindestens 50 000 Dollar in bar. Als der Zug in den Bahnhof Blisville einlief, warf er den Postbeamten gefesselt und geknebelt auf den Bahnsteig und benutzte die entstandene Verwirrung, um in aller Ruhe den Bahnhof zu verlassen und im Auto die Flucht zu ergreifen.

**Schweres Unwetter in Rumänien**

Schwere Sturzregen haben am Freitag in Bukarest beträchtlichen Schaden angerichtet. Durch den wolkenbruchartigen Regen, der mit kleinen Unterbrechungen 38 Stunden anhielt, wurde auch der Straßenverkehr in Mitleidenschaft gezogen, der schließlich für einen Zeitraum von zwei Stunden vollständig aufhören mußte. In rund einem Dutzend Dörfern sind infolge Blitzschlages Häuser in Flammen aufgegangen, außerdem wurden zehn Personen durch Blitzschläge getötet.

### Flüssige Luft als Sprengstoff

Die bisher verwandten Sprengstoffe: Schwarzpulver, Ammon Salpeter-Sprengstoff oder auch Dynamit bei Talsperrenarbeiten, Tunnelbauten, Straßenbauten waren alle sehr gefährlich, wie die große Anzahl der Unglücke zeigen. Demgegenüber scheint eine neue Methode, eine Kohlenstoffpatrone und flüssige Luft durch eine Zündschnur zum Entladen zu bringen, fast ganz ungefährlich zu sein. Die flüssige Luft wird an Ort und Stelle je nach Bedarf erzeugt, indem man gewöhnliche Luft sehr rasch abkühlt und zusammenpreßt. Es entsteht eine etwa 180 Grad kalte Flüssigkeit, die in Blechflaschen aufgefangen wird. Sowohl die Kohlenstoffpatrone wie die verflüssigte Luft sind getrennt vollkommen ungefährlich. Da die Luft sich sehr schnell verflüchtigt, muß die durch eine Zündschnur herbeigeführte Explosion in spätestens 20 Minuten eintreten. Bei einem Versager ist nach etwa vierzig Minuten keine Gefahr mehr vorhanden, da der Sauerstoff vollständig entwichen ist. Da viele Transportkosten usw. wegfallen, ist das Verfahren, das sich bisher gut bewährt hat, um etwa 30 Prozent billiger.

Zum Sprengen von alten Gebäuden verwendet man vielfach Wasser. Dieses wird mit 400 Atmosphären Druck in vorher gebohrte Löcher gepreßt, wobei das alte Gemäuer auseinandergerissen wird. **Diese Methode ist ebenso ungefährlich wie die vorhin geschilderte mit flüssiger Luft.**

## Neues aus aller Welt

### Nobile in Sicherheit! — Amundsen verschwunden?

**Nach einem Telegramm aus Oslo ist es dem Flugzeug „Uppland" gelungen, in der Nähe des Lagers Nobile zu landen und Nobile, der verletzt sein soll, in das Flugzeug aufzunehmen.**

**Zu dieser Rettung Nobiles durch ein schwedisches Flugboot bringt der Sonderberichterstatter des „Montag" folgende Einzelheiten: Vor seiner Rettung hatte Nobile erneut um Hilfe gerufen und berichtet, daß das Eis, auf dem sich das Lager befindet, anfange, nach Norden zu treiben. Gleichzeitig beginne es, in schraubende und mahlende Bewegung zu kommen, die im Laufe des Tages ständig zugenommen habe. Die italienischen und schwedischen Flieger wollen versuchen, Nobiles Gefährten, die sich noch auf dem Eis befinden, auch zu retten. Man wird auch die unterwegs befindlichen Hundegespanne zur größten Eile anspornen.**

**Nobile und seine Leute kämpften die ganze Nacht hindurch einen Verzweiflungskampf gegen das Eis,**

**das in heftiger Bewegung war! Schollen von Hunderten von Zentnern Gewicht wurden wie Spielbälle hin und her geschoben. Nobile wurde von einer Scholle das Bein gebrochen und deshalb er als erster geholt und an Bord des Schiffes „Quest" gebracht. Die Landung des schwedischen Flugzeuges „Uppland" auf dem in Bewegung befindlichem Eis war ein Meisterstück der Fliegerkunst und mit der größten Gefahr verbunden, da der Startplatz sich ständig zu verkleinern drohte. Nach dem Start der „Uppland" zu Nobiles Lager war das schwedische Hilfsschiff „Quest" weiter nach Osten vorgedrungen und in der Hinlopen-Straße vor Anker gegangen, wo Nobile in ärztliche Behandlung genommen wurde. Sein Zustand ist kritisch.**

### Russische Hilfsaktion für Amundsen

**Auf die Bitte der norwegischen Regierung, sich an der Hilfsaktion für Amundsen zu beteiligen, erwiderte das Komitee, das sich in Moskau zur Hilfeleistung für Nobile gebildet hat, der norwegischen Gesandtschaft, die sowjetistischen Hilfsexpeditionen für Nobile würden alles aufbieten, um Amundsen zu retten.**

### Grauenhafte Granaten-Explosion in Brügge

**8 Erwachsene und 5 Kinder tot — 40 Verletzte**

**In einem Altmaterialienlager brach ein Brand aus. Als der Besitzer des Lagers und sein Schwager versuchten, das Feuer zu löschen, ereignete sich eine Explosion, durch die die beiden Männer und alle aufgespeicherten Materialien weit fortgeschleudert wurden. Sämtliche in der Nachbarschaft stehenden Häuser wurden schwer beschädigt. 13 Personen wurden getötet und 40 verletzt, darunter mehrere schwer. Die Explosion ist auf das Platzen einer Granate sehr großen Kalibers, die sich in einem Altmetallhaufen befand, zurückzuführen. Man befürchtet weitere Explosionen, da man vermutet, daß unter dem Altmetall noch weitere Granaten vorhanden sind.**

### Entgleisung eines D-Zuges

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt mit: Der D-Zug 135 Friedrichshafen—Stuttgart ist am Sonnabend 14.05 Uhr bei der Durchfahrt durch die Station Ummendorf aus bis jetzt unbekannter Ursache entgleist. Die Lokomotive ist umgestürzt. Sämtliche Wagen sind nach der Entgleisung auf dem Bahndamm zum Stehen gekommen. Getötet wurde niemand. Etwa fünfzehn Reisende sind leicht verletzt worden, ebenso der Lokomotivführer. Die Verletzungen des Heizers sind ernstlicher. Beide Hauptgleise waren einige Stunden gesperrt.

**Großes Schadenfeuer durch Blitzschläge. 21. Familien obdachlos**

In der Nacht zum Sonntag schlug der Blitz in ein städtisches Gebäude in Stuttgart ein, das von 18 Familien bewohnt war. Das Feuer griff im Dachstuhl so rasch um sich, daß die Kinder der dort wohnenden Familien nur unter größten Anstrengungen gerettet werden konnten. Durch Wasserschaden sind alle Wohnungen für längere Zeit unbrauchbar geworden. — In Wiblingen bei Stuttgart schlug der Blitz in einen Block aus drei zusammengebauten Wohnhäusern ein. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehr ist das oberste Stockwerk der Gebäude niedergebrannt und der zweite Stock vollständig ausgebrannt. Die Familien konnten nur mit Mühe das nackte Leben retten. Insgesamt sind durch Brände 21 Familien obdachlos geworden.

**Tödlicher Bauunfall**

Am Freitagabend ist beim Kanalbau in München an der Elsenheimer Straße das Erdreich ins Rutschen gekommen, wobei die Baustelle in etwa 50 Meter Breite verschüttet wurde. Zwei in der Tiefe beschäftigte Arbeiter wurden begraben. Ein Arbeiter konnte gerettet werden, der andere wurde als Leiche geborgen.

**Straßenbahnunglück in Fontainebleau**

In Fontainebleau (Frankreich) riß bei einer Weiche die Kuppelung zweier Straßenbahnwagen. Der Anhänger sprang aus den Schienen und fuhr mit voller Wucht gegen eine Mauer. Soweit bisher bekannt wurde, wurden hierbei 22 Personen verletzt, darunter zwei schwer.

**Absturz eines amerikanischen Marineflugzeuges**

Ein dreimotoriges Marinetransportflugzeug, das am Sonnabendmorgen mit vier Insassen vom Marineflugfeld Anacostia den Flug nach Nicaragua angetreten hatte, stürzte um 2 Uhr 30 Min. bei Bowling Green (Virginia) ab. **Bei dem Absturz wurden drei Personen getötet und die vierte schwer verletzt.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0005

# Stadt Halle

25. Juni 1928.

## Ergebnisse und Lehren der Elternbeiratswahlen

**Die Elternbeiratswahlen enthalten eine Reihe ernster Lehren, besonders für die werktätige Bevölkerung von Halle.**

**Durch die Gründung der weltlichen Schulen haben wir gewissermaßen den proletarisch-freigeistigen Sauerteig aus den** Schulen herausgezogen und vollkommen isoliert. Wie recht wir hatten, als wir bei dem Streit um die weltlichen Schulen immer **erklärten, die Bildung von weltlichen Schulen darf nur so vorgenommen werden, daß dadurch unsere Kampfkraft in den Konfessionsschulen nicht geschwächt wird, richtig gewesen ist, wird jetzt bewiesen. Wenn wir uns klar darüber sind, daß der Kampf um die Elternbeiräte der Konfessionsschulen in Halle unter diesen Voraussetzungen für uns äußerst schwierig gewesen ist, könnten wir mit dem Erfolg zufrieden sein, wenn wir nicht wüßten, daß trotzdem mehr hätte erreicht werden können, wenn bei der Agitation und Propaganda vor den Wahlen und am Wahltage von allen Funktionären und Mitgliedern der Partei, der Freidenker, sowohl wie vom RFB. (gar nicht zu reden von der SPD. und den freien Gewerkschaften!) mehr getan worden wäre. Denn auch das Interesse an den Elternbeiratswahlen ist im bürgerlichen Lager verhältnismäßig gering gewesen. Das wurde dort aber wettgemacht durch einen gut organisierten Schlepperdienst. Die Betschwestern der christlichen Vereinigungen, die Jünglinge aus der Geiststraße und die Jungfrauen von der Stadtmission liefen mit den ernsten Bibelforschern schon tagelang, besonders aber am Wahltag selbst treppauf, treppab und machten Wahlpropaganda. Und was taten wir?**

Die soziale Zusammensetzung der Wählerschichten zeigt typisch den Klassencharakter des Wahlergebnisses. Gewählt haben restlos alle Studienräte, Oberlehrer, höhere Staats- und städtische Beamte, größere Kaufleute usw. Nur ganz wenig Arbeiter sind zur Wahl gegangen. Die Wahlbeteiligung in den unteren Schulklassen war am stärksten. In diese Klassen gehen ja auch die Kinder der „besseren" Gesellschaftskreise. Diese müssen bekanntlich ihre Kinder zunächst vier Jahre in die Grundschule schicken. Aus den oberen Klassen, in die restlos Arbeiterkinder gehen, haben mitunter nur ein oder zwei Erziehungsberechtigte gewählt. So kennen wir einen Fall, wo in der ersten Klasse nur ein Ehepaar gewählt hat, von dem der Mann auf der „christlich-unpolitischen" Liste kandidierte. Außerdem wählte noch die Frau eines Arbeiters, die aber mit einem Kreuz am schäbigen Kleid zur Wahl ging, auf dem zu lesen stand: „Jesus liebt mich". Darum sah sie sicherlich auch so verhungert aus! Kurzum: Die rund 100 Arbeitereltern, die ihre Kinder in diese Klassen schicken, sind also zu Hause geblieben und haben den Pfaffen die Möglichkeit gegeben, ihren Einfluß in der Schule zu halten.

**Diese Feststellungen sollen für heute genügen. Sie verpflichten uns, in allen Arbeiterorganisationen die Lehren der Elternbeiratswahlen gründlich durchzusprechen und in Gemeinschaft mit der proletarischen Freidenkerorganisation systematischer als bisher die Mobilisierung der werktätigen Massen gegen Kinderelend und Schulreaktion, für die Verweltlichung des gesamten Schulwesens durchzuführen.**

•

### Die Wahlresultate

**Giebichensteiner Mädchenschule:** Abgegebene Stimmen: 368. Davon erhielten: Liste Proletarischer Schulkampf 84 Stimmen = 3 Mandate; Liste der Christlichen 284 Stimmen = 13 Mandate.

**Schule Trotha:** Abgegebene Stimmen 256. Davon erhielten: Liste proletarischer Schulkampf 192 St. = 7 Mandate; Liste der Christlichen 64 St. = 2 Mandate.

**Alte Volksschule:** Abgegebene Stimmen 313. Davon erhielten: Liste proletarischer Schulkampf 53 St. = 3 Mandate; Liste der Christlichen 256 St. = 14 Mandate.

**Pestalozzi-Schule:** Abgegebene Stimmen 86. Davon erhielten: Liste Proletarischer Schulkampf 54 St. = 8 Mandate; Liste der Christlichen 32 St. = 4 Mandate.

**Freiimfelder Schule.** Abgegebene Stimmen 285 (22,5 Prozent). Davon erhielten: Liste Proletarischer Schulkampf 58 Stimmen (3 Mandate); Liste der Christlichen 227 Stimmen (12 Mandate).

---

## Gegen die Feinde ruft mahnend die Not!

Die Schule ist eines der wichtigsten Instrumente der herrschenden Klasse, um die Arbeiterschaft und mit ihr das heranwachsende Geschlecht in gesellschaftspolitischem und weltanschaulichem Dunkel zu halten. Es ist darum beschämend für viele Arbeitereltern, daß sie den kulturellen Aufgaben des Proletariats so wenig Bedeutung beimessen und alle Gewalt ungestört der Reaktion, der Kirche, überlassen.

Arbeitereltern! Wißt Ihr nicht, daß die Kirche die Gehirne Eurer Kinder mit Bibelsprüchen und Psalmen nur deswegen vollpfropft, damit die Ausbeuterherrschaft weiterhin gesichert bleibt? Warum begreift Ihr nicht, daß die Kirche unter dem Deckmantel „ohne Politik" zwischen Euch und Freidenker einen Keil zu treiben versucht? Seht Euch die nachfolgende Statistik an und Euch wird ein Licht aufgehen.

### Die Zahl der Schulanfänger

**in den 8. Klassen der Volksschulen (nach dem Stande vom April dieses Jahres)**

| Schuljahr | Kinder in ev. kath. Hilfs- u. Sprachheilschulen | | Kinder in den weltl. Schulen | | zus. Kinder |
|---|---|---|---|---|---|
| | Knaben | Mädchen | Knaben | Mädchen | |
| 1923 | 947 | 823 | — | — | 1770 |
| 1924 | 929 | 788 | — | — | 1717 |
| 1925 | 936 | 826 | — | — | 1762 |
| 1926 | 1835 | 1857 | 74 | 69 | 3835 |
| 1927 | 1730 | 1755 | 140 | 130 | 3755 |
| 1928 | 1720 | 1726 | 125 | 128 | 3699 |

**Von den in den evangelischen Volksschulen im Jahre 1927 sitzenden 14 750 Kindern nahmen insgesamt etwa 2 Prozent am Religionsunterricht nicht teil. (149 Knaben und 126 Mädchen).**

Sagt selbst, Ihr lieben Leser. Sind diese Zahlen nicht beschämend für das hallische Proletariat? Unverantwortlich ist es von so manchem Vater, so mancher Mutter, ihre Kinder, obwohl sie selbst innerlich schon lange mit der Kirche gebrochen haben, noch in den Religionsunterricht zu schicken, um dem Kinde dort das „lehren" zu lassen, was sie längst schon von sich abgeschüttelt haben. Warum, so fragen wir Euch, sollen Eure Kinder Religion „lernen", wenn Ihr schon längst damit gebrochen habt?

**Rafft Euch endlich auf und meldet Eure Kinder vom Religionsunterricht ab. Kämpft gemeinsam mit der KPD. für die Trennung von Staat und Kirche, für die Weltlichkeit des gesamten Schulwesens und nicht nur einiger Schulen.**

# Stahlhelmüberfall im „Leuchtturm"

### und in Zwintschöna — Mit Gummiknüppeln und Schlagringen gegen die Teilnehmer eines gewerkschaftlichen Kinderfestes

**Zu einem hundsgemeinen, bestialischen Ueberfall der Stahlhelmer ist es am gestrigen Sonntag gegen 6 Uhr nachmittags im „Leuchtturm" gekommen. Dort veranstaltete der Verband der Steindrucker und Lithographen ein Kinderfest. Zirka 200 Stahlhelmer, die von der Fahnenweihe in Canena nach Halle zurückkehrten, machten plötzlich vor dem „Leuchtturm" halt und drangen ohne jeden Grund wie viehische Bestien in das Gartenlokal ein. Die am Garteneingang aufgestellte Kasse wurde gestürmt und das Geld teilweise mitgenommen oder in den Sand geworfen.**

**Der im harmlosen Vergnügen versammelten Frauen und Kinder bemächtigte sich eine furchtbare Panik, denn**

**die Stahlhelmverbrecher hieben mit Gummiknüppeln, Schlagringen und anderen Mordinstrumenten erbarmungslos auf Kinder und Erwachsene ein, die ohne jeden Schutz dem Gesindel preisgegeben waren.**

**So wurden einem Kinde die Zähne eingeschlagen, so daß es blutüberströmt zusammenbrach. Außerdem wurden eine Anzahl andere Personen noch verletzt. Gartenstühle und Biergläser wurden demoliert, Fensterscheiben zertrümmert.**

**Das herbeigerufene Ueberfallkommando verhielt sich trotz der offensichtlichen Verbrechen der Stahlhelmrowdys gegenüber denselben sehr „zurückhaltend". Als sich nämlich die wenigen erwachsenen Arbeiter zur Wehr setzten, brüllte der eine Stahlhelmführer die Schupo an:**

**„Wenn hier keine Ordnung geschaffen wird, dann schaffen wir Ordnung."**

**Der Schupooffizier hörte natürlich diese erneute Provokation, kümmerte sich jedoch um den Stahlhelmer nicht, nicht einmal der Name des Betreffenden wurde festgestellt.**

**Als einer der Schurken ist festgestellt der Hauptmann a. D. Jüttner. Zwar sind einige Stahlhelmer auf Grund der Zeugenangaben verhaftet worden, doch ist ihnen kein Haar gekrümmt worden. Insgesamt wurden ihnen zirka 30 Gummiknüppel und Schlagringe abgenommen.**

**Dieser erneute Ueberfall des Stahlhelms auf harmlose Arbeiterveranstaltungen läßt erneut erkennen, worauf es der Konterrevolution ankommt.**

**Organisiert sollen die Arbeiterfeste gestört und auseinandergetrieben werden.**

**Wie planmäßig provoziert wird, geht auch aus dem Bericht eines Augenzeugen über den**

**Stahlhelmüberfall in Zwintschöna**

**hervor. Dort veranstaltete das Faschistengesindel eine Denkmalsweihe. In dem Bericht heißt es wörtlich:**

**„Unter Deckung und unter dem Schutze der gesamten Landjägerei des Saalkreises bekam in der Bahnhofstraße in Zwintschöna ein ruhig daherkommender SPD.-Arbeiter seine erste Dresche, daß er sich schnell im Straßengraben wälzte. Das war der Anfang zu der bevorstehenden Schlacht. Rowdys und Banditen hatten den Kampf eröffnet. In Bruckdorf wurden dem Genossen Lorenz die Fensterscheiben bombardiert, weil er seinem Herzen durch ein Schild Luft gemacht hatte mit der Inschrift: „Nieder mit dem Faschismus!" Erfolg: fast alle Fensterscheiben wurden zertrümmert. Auf dem Denkmalsplatz hatten sich auch einige neugierige Proleten eingefunden, die zum zweiten Male bestimmt zu Hause bleiben werden. Diese hatte man als Schlachtopfer ausersehen und im Beisein vieler Landjäger verprügelt. Einer der Banditen zog den Revolver, ohne daß man feststellen konnte, daß die Entwaffnung vorgenommen wurde. Ein solch freches Auftreten konnte sich dieses Faschistengesindel nur leisten, da die Arbeiter von Zwintschöna und Umgebung zum Arbeiter-Turn- und Sportfest nach Reideburg aufmarschiert waren."**

---

## Steigerung der Friedensmiete

Vom Magistrat der Stadt Halle erhalten wir folgende Zuschrift:

Vom 1. Juli 1928 ab haben die Hauseigentümer die Straßenreinigungsbeiträge in Halle zu zahlen. Vom gleichen Tage an **erhöht sich die gesetzliche Miete in Halle um 1,7 Prozent der** reinen Friedensmiete. Bei der Friedensmiete einer Wohnung von 1000 Mark erhöht sich also die gesetzliche Miete um 17 Mark jährlich. Bei der Berechnung des Hundertsatzes der Friedensmiete ist lediglich der Teil der Straßenreinigungskosten berücksichtigt worden, der auf die schon bisher der Stadtgemeinde obliegenden Lasten zurückzuführen ist. Soweit die Stadtgemeinde den Hauseigentümern die Schneebeseitigung auf den Bürgersteigen und das Streuen bei Glatteis abgenommen hat, haben den entsprechenden Teil der Straßenreinigungsbeiträge die Hauseigentümer selbst zu tragen. Dieser Betrag ist bei der Berechnung des Hundertsatzes der Friedensmiete in Abzug gebracht worden.

---

## Die nächste Schwurgerichtsperiode

In der am 25. Juni 1928 beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung: 1. Am 25. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen den Handwerker Franz Hammer in Delitzsch wegen Meineid. 2. Am 26. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen den Sattler Fritz Lips in Dölau wegen versuchter Brandstiftung und Bedrohung. 3. Am 26. Juni, mittags 11½ Uhr, gegen den landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter Joseph Kyp aus Zöberitz und der ledigen Martha Schöne aus Zöberitz wegen Meineid und Anstiftung zum Meineid. 4. Am 27. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen die Schneiderin Selma Rosenkranz aus Halle a. d. S. und den Lageristen Fritz Lange in Halle a. d. S. wegen gewerbsmäßiger Abtreibung und Beihilfe dazu in Tateinheit mit fahrlässiger Tötung. 5. Am 28. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen den Bauarbeiter Willi Karl aus Schierau wegen Totschlags und unbefugten Waffenbesitzes. 6. Am 29. Juni, vorm. 9 Uhr, gegen den Handlungsgehilfen Reinhold Becker aus Halle a. d. S. wegen Totschlags.

---

## „Pferd und Kuh" im Haushaltausschuß

**Ablehnung des kommunistischen Antrages: Wohnungsbau in eigener Regie — Die teutschen Sänger und Turner erhalten keine Beihilfen**

Die Sache mit der Kuh und dem Pferd an der Cröllwitzer Brücke nahm in der letzten Haushaltausschußsitzung ihren Fortgang. Die Mittel für den figürlichen Schmuck wurden schließlich bewilligt, aber die Festlegung über die Art des Schmuckes wurde vertagt. Es soll noch einmal eine Besichtigung der Modelle stattfinden. Die Debatte war insofern interessant, als die bürgerlichen Vertreter von ihrer eigenen Presse abrückten, die so voreilig dem Magistrat versichert hatte, ihre Abstimmung sei nur „Theaterdonner" gewesen. „Eine solche Bezeichnung unserer parlamentarischen Arbeit," so sagten die Herren vom Ordnungsblock, „können wir vor den Wahlen beim besten Willen nicht mehr gebrauchen." An radikalen Tönen fehlte es ebenfalls nicht, wie ja überhaupt die Wahlen auf die Ordnungsleute wie ein Zaubertrank wirken. Redensarten, wie: „Gebaut wird ja doch, das weiß man aus jahrelangen Erfahrungen mit der hallischen Stadtverwaltung". Oder: „Ob eine Kuh oder eine Sonnenblume — ausgelacht werden wir ja doch" Oder: „Man soll den Volkswitz nicht zu sehr herausfordern". Solche und andere Stilblüten waren zu hören.

**Genosse Günther** begründete nochmals eingehend den bereits im Bauausschuß eingenommenen **Standpunkt der Kommunisten. Nur** Herrn Dürrfeld von der SPD. gefielen die Modelle „außerordentlich gut". Herr Heilmann kämpfte mit hochrotem Gesicht auf verlorenem Posten. Wenn die Sache auch am Montag angenommen werden wird, der Magistrat ist doch, mit starken moralischen Schäden behaftet, aus der Affäre herausgekommen.

Die Freilegung der Vorgartenflächen in der Ludwig-Wucherer-Straße brachte uns wieder recht merkwürdige Töne aus bürgerlichem Munde.

**Es ist geradezu erstaunlich, wie die Wahlen auf die dickfelligen Vaterländischen wirken.**

Man konnte hören, daß Herr Ritter die Forderungen der Hausbesitzer, die maßlose Entschädigungen verlangten, als „Frechheit und „Unverschämtheit" bezeichnete. Alles Wahlmache!

Die Vorlage des Magistrats wurde angenommen.

Interessant wurde es wiederum, als die Achtmillionen-Anleihe nochmals zur Sprache kam.

**Unseren Antrag, die 2 Millionen für das Flugwesen zum Wohnungsbau zu verwenden, ließ der Vorsitzende gar nicht zur Abstimmung zu.**

**Abgelehnt wurde ferner unser Antrag, die Mittel für den Wohnungsbau in eigener Regie zu verwenden, wobei die Sozialdemokraten jämmerlich umfielen.**

Die Anleiheunkosten sollen obendrein auf das Konto der Volksschulen und des Wohnungsbaues verrechnet werden. — Zum Schluß kamen noch Anträge der Turner für die Reise nach Köln und der Sänger für die Spritztour nach Wien, einige 1000 Mark zu erlangen, zur Ablehnung. Der Referent und der Magistrat befürworteten die Ablehnung. Nur Herr Busse legte sich für den großdeutschen Rummel ins Zeug. Die Arbeitersänger wurden von Herrn Splett, der wieder in seinem Element als jesuitischer Spiegelfechter anzutreffen war, apostrophiert: „Der Sängertag in Hannover habe bewiesen, daß wir auf dem Wege zum Volk werden seien und solche Bestreben müßten unterstützt werden!"

---

## Hallische Tageschronik

### Selbstmord auf den Schienen

**Gestern gegen 16.30 Uhr verübte in der Nähe des Bahnüberganges an der Artilleriestraße ein 67jähriger Mann dadurch Selbstmord, daß er sich von einem Zuge überfahren ließ. Der Lebensmüde war sofort tot. Der Grund zu der Tat ist nicht bekannt.**

---

**Ein 13jähriger Schüler überfahren.** Am Sonnabend gegen 16.45 Uhr wurde in der Gr. Gosenstraße ein 13jähriger Schüler von einem Lastfuhrwerk überfahren. Der Unfall entstand dadurch, daß der Junge, das vor einem Grundstück haltende Fuhrwerk während der Abwesenheit des Führers bestieg, die Bremse löste und mit der Peitsche auf die Pferde einschlug. Das Gespann raste davon. An der Ecke Kl. und Gr. Gosenstraße verlor der Junge das Gleichgewicht, fiel vom Wagen und wurde überfahren. Er trug schwere Verletzungen am Kopf und an der Schulter davon. Der Verunglückte wurde mit dem Fuhrwerk, welches von Straßenpassanten angehalten wurde, nach dem Diakonissenhaus gebracht.

**Bauunfall.** Am Sonnabendvormittag stürzte der 21jährige Maurer Otto Wendt aus Holleben während seiner Arbeit vom ersten Stock eines Hauses infolge eines Fehltrittes ab. Unglücklicherweise schlug er mit unverminderter Gewalt auf die Granitplatten des Bürgersteiges auf. Er trug eine Anzahl schwerer Knochenbrüche davon. Trotz des Sturzes war der Verunglückte bei Bewußtsein geblieben. Arbeitskollegen brachten den Verunglückten sofort in ärztliche Behandlung.

**Zu dem Gasunglück bei Halle-Trotha** erfahren wir, daß sämtliche Arbeiter, die gasvergiftet ins Krankenhaus eingeliefert wurden, sich auf dem Wege der Besserung befinden.

**Die „Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle**

ist an den Wochentagen von 3 bis 7 Uhr, Sonnabends von ½9 bis 2 Uhr geöffnet. Schriftlichen Anfragen ist eine Gebühr von 15 Pf. sowie Rückporto von 15 Pf. beizulegen. Für Anfertigung von Anträgen, Klagen usw. ist eine Gebühr von 50 Pf zu zahlen. Anfragen, die Gebühr und Rückporto nicht enthalten, werden nicht beantwortet.

„Klassenkampf"-Rechtsauskunftsstelle Halle, Lerchenfeldstraße 14.

---

## Theater, Konzerte und Vorträge

**Stadttheater.** Zur Uraufführung am Stadttheater zu Halle ... die kommende Spielzeit außer Lissauers „Weib des Jephta" ... „Der gelobte Tag" das neueste Werk von Hans J. Rehfisch: „... Kreisno" angenommen.

**Volkspark.** Morgen, Dienstag, abend 8 Uhr findet bei gutem Wetter das ... im Garten, bei ungünstiger Witterung im großen Saale statt.

**Volkshochschule.** Am Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr, finden im Rahmen der ... tragsreihe „Rhythmische Gymnastik als Grundlage der Körperkultur" die ... Vorführungen in der Turnhalle der Moritzburg statt. Die Damen ... Thieme werden die Arbeit ihrer Rhythmikschule Hellerau-Laxenburg (... Dalcroze) zeigen. Daran schließen sich Vorführungen des Turnlehrer- und ... lehrerinnenkursus unserer Universität, die einen Ausschnitt aus der ... „Körperschule" geben werden. Diese Körperschule umfaßt gymnastische ... die sich aus wertvollen Bestandteilen der deutschen Freiübungen und der ... Gymnastiksysteme zusammensetzen. Einzelkarten am Saaleingang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0006

# Sozialdemokratische Spaltungsprovokationen

## em 16. Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Leipzig — Mandatsraub auf dem estag — Ausschlußanträge gegen 11 Kommunisten — Diktatorische Geschäftsordnungsmethoden der Leitung — Die Oppositionssprecher treten mutig gegen die Spalter auf

eits am Freitagfrüh begannen in der Bundesschule pzig die Beratungen der einzelnen Sparten des Arbeiter- und Sportbundes.

Sonnabend, nachmittag um 4 Uhr, wurde der allgemeine estag, der ebenfalls in der Bundesschule stattfindet, eröffnet. Spaltungspolitik der SPD. hat in Leipzig bereits ihre Ausgen gezeitigt. Der Bundesvorstand des ATSB. hat, getreu em Parteivorstand der SPD. erhaltenen Auftrag, mit den ationen der oppositionellen Delegierten begonnen. Am bend lag dem Bundesvorstand eine Resolution vor, die in ganzen Inhalt — wenn sie auf dem Bundestag zur Annahme — die Spaltung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes nach en muß. Dieselbe Resolution lag in veränderter Form am abend der Kreisvertreter-Konferenz vor.

er Resolution heißt es:

**„Da alle bisher ausgesprochenen Mahnungen und Verwargen des Bundes fruchtlos geblieben sind, erklärt der 16. Buntag, daß**

**r ATSB. zu der KPD. und deren Einrichtungen keinerlei Beziehungen mehr aufrecht erhält**

**daß sich unsere Bundesmitglieder, ferner die Vereine, Bezirke Kreise diesem Beschluß unterzuordnen haben.**

**gen Teile der Organisationen oder gegen Mitglieder des es, die diesem Beschluß zuwiderhandeln, soll der Bundesvor mit allen statutarischen Mitteln vorgehen, dem organisationsschädigenden Treiben gegen unseren Bund essen Einrichtungen endlich ein Ende zu bereiten."**

diese Resolution erhält der Bundesvorstand derart ehende Vollmachten, daß er

**Ausschlüsse einer Anzahl Funktionäre in hunderten, ja den Vereinen bzw. Abteilungen den Sportbetrieb lahmlegen und zerstören kann.**

Bundesvorstand bringt mit der Vorlegung dieser Resolution usdruck, daß er die bisher gepredigte „parteipolitische Neu aufgibt. Der ATSB. soll **in den Dienst der Koalitions** der SPD. gestellt werden.

all vor und nach den Tagungen bilden sich diskutierende n. Wohl selten mag es früher einen Bundestag gegeben o sich die Delegierten derart stark erregt über Maßnahmen ndesvorstandes äußerten.

Kommunistische Partei Groß-Leipzigs hat nach Bekannt der Resolution die Spaltungsoffensive der reformistischen mit einem Gegenstoß beantwortet. Für heute abend KPD. im größten Saale Leipzigs eine Protestkundgebung e Spalter einberufen. Ein Flugblatt an die Arbeiterschaft erausgegeben und am Sonntag während der RAST.-Verg verteilt. Der erste Schlag der reformistischen Spaltungs ist durch die Massenmobilisierung der Arbeiter

Bundesvorstand wurde die Nichtzulassung der kommunisti Presse beschlossen. Auch der Vertreter des „Klassenkampf" nicht zugelassen. Indessen erfreuten sich sozialdemokratische statter der besonderen Gastfreundschaft Gellerts. Sie wer heute mit dem übelsten Geschmiere gegen die Opposition

*

Sonnabend wurde der Bundestag eröffnet. Vertreter der der Zentralkommission für Arbeitersport und Körper der Luzerner Sportinternationale, der SPD. sowie Ver anderer Arbeitersportverbände waren erschienen. Aus den lang die Absicht der reformistischen Führerschaft, den Ar Turn- und Sport-Bund stärker an die SPD. zu binden und n Kampf gegen die Opposition zu führen.

ert lenkte von der Klassenaufgabe der Arbeiter-Turn- ortbewegung ab und begnügt sich damit, daß die 35jährige dem Arbeiter-Turn- und Sport-Bund „Dienst am Volke"

ien als Vertreter des Parteivorstandes der SPD. be organisatorische Selbständigkeit der Arbeiter-Turn- und bewegung, die jedoch durch die gemeinsame Gesin verbunden sei. Der Arbeiter-Turn- und Sport-Bund sei olitisch ohne Bindung". Die Ergebenheit des Arbeiter für die SPD. forderte er dann aber unter Anführung der n Phrase, daß „die SPD. die einzige Fraktion in den nten sei, die für das Proletariat eintrete". Vor dem es ADGB. erfolgten aus der Mitte der Delegier Rufe:

**„Wo bleiben die Vertreter der KPD.?"**

ndesvorstand hatte sie nicht zugelassen, damit „man" hübsch sein konnte. Deutsch sprach als Vertreter der Luzerner ernationale. Er machte in schwülstiger Rede der SPD. pliment.

er (Aussig) berichtet über die Verhältnisse in der owakei.

una, der Vertreter der Zentralkommission, verlangt, Arbeiter-Turn- und Sport-Bund nach außen hin einheit geschlossen auftreten müsse". Man müsse endlich gelernt Realpolitik zu betreiben und sich abgewöhnen, ental zu sein. Seine Arbeitersportforderungen sind Politik der SPD. angepaßt, er lehnt jedes Vorrecht ab nügt sich mit der „Gleichberechtigung". Damit hat Wil nicht nur mit der bürgerlichen Sportbewegung abgefun ern ist wie die SPD. bereit, ihr für ihre weitere Existenz liche und staatliche Mittel zu bewilligen. Zimmermann eter des ARB. „Solidarität" wußte von nichts anderem Erinnerungen auf den kriegsfreiwilligen Sozialdemokra wig Frank (Mannheim) zu erzählen. Es ist nicht von daß einer der reformistischen Sportführer im gegenwärti ment, wo die internationale Bourgeoisie ihre räuberischen genüber der Sowjetunion immer offener zum Ausdruck as Symbol Ludwig Frank in Erinnerung bringt. Das urs, den die reformistischen Sportführer gemeinsam mit ichsbanner-Führung durchzusetzen versuchen. Stein vom Touristenverein „Die Naturfreunde" bringt die enverein zur Verfügung stehenden Hütten in Erinne ärtner vom Freien Seglerverband erklärte in ganz Weise, daß seine Mission darin bestände, vom Bundes Richtlinien für seine Organisation zu empfangen.

erfolgte die Wahl des Präsidiums und der Kom wobei auf Antrag von Peschke, Dresden, eine Aende Tagesordnung vorgenommen wurde, daß die Statuten von Punkt 9 auf Punkt 4 gesetzt wird und vor den Wah Beratung kommt.

laten noch eine Reihe Begrüßungsadressen, die Gellert lesung brachte. Er vermied es aber wohlweislich, alle zu denn ein großer Teil waren Proteste gegen die von der zogene Spaltung in der Arbeiter-Turn- und Sport-

*

Sonntagssitzung brachte zuerst die Einfügung eines gesordnungspunktes:

**undistmachung der Opposition auf dem Bundestag.**

er versuchte in längeren Ausführungen die Notwendig Ausschlusses führender kommunistischer Funktionäre zu be Er stützt sich auf Spitzelberichte und bewußt gefälschte gen. Gellert „begründet" den Ausschluß folgender Ge-

**Paul Zobel, Berlin, Vorsitzender der Märkischen Spielvereinigung von 8000 Mitgliedern; Hutmann, Sekretär der Märkischen Spielvereinigung; Franz Kirsch, Vorsitzender von Fichte, Berlin, von 10 000 Mitgliedern; Alwin Rietzschke, Angestellter in Fichte, Berlin, Vorsitzender der Turnersparte im 1. Kreis mit 30 000 Mitgliedern und Leiter der Turnersparte im Ostdeutschen Verband; Georg Friedmann, Vorsitzender der Tennissparte im 1. Kreis; Harry Bergmann, Kreisjugendleiter im 1. Kreis; Fritz Wiest vom Sportverein Fichte, Berlin; Lisa Lange, Berlin, Frauenleiterin im 1. Kreis; Heinrich Hamm, Essen, Fußballspartenleiter im 6. Kreis (Rheinland-Westfalen); Karl Oertel, Kartellvorsitzender in Halle und für den Bezirk Halle-Merseburg; Rudolf Mertins, Bezirksleiter im 2. Kreis der mehrere tausend Mitglieder zählt.**

Das bedeutete Ausschluß von Funktionären, die das Vertrauen von vielen Zehntausenden Mitgliedern haben und einen entschiedenen Vorstoß gegen die Arbeitersportbewegung in den industriellen Gebieten.

Willkürliche Behauptungen, Kombinationen, Dichtungen und Entstellungen bilden das konstruierte Anklagematerial, um sich des Auftrages des SPD.-Parteivorstandes zu entledigen: Ausschluß führender kommunistischer Funktionäre, ohne Untersuchung, ohne Schiedsverfahren, unter Umgehung der Mitgliedschaft und Ausschaltung ihrer Vereine.

Nach Gellerts Rede beantragte Reinhard, Heilbronn, dem Angeklagten unbegrenzte Redezeit zu gewähren. Die Geschäftsleitung schob die Ablehnung des Antrages Reinhard zurecht.

In der Diskussion sprach als erster Friedmann, Berlin. Er schildert ausführlich die Spaltungspolitik der SPD. in Berlin,

**auch wie sozialdemokratische Dezernenten den Arbeitersportvereinen Spielplätze entziehen.**

Zobel legte eingehend dar, wie die ganze Aktion gegen die Opposition ihren Grund in der Durchdringung der Arbeitersportbewegung mit der Koalitionspolitik der SPD.-Führer habe. Der Bundesvorstand getraut sich nicht, vor die Mitgliedermassen zu treten, die die ausschließenden Genossen zum Bundestag gewählt haben.

**Trotz aller diktatorischen Maßnahmen werden die Arbeitersportler den Kampf um den Klassencharakter der Arbeitersportbewegung fortsetzen.** Nachdem Zobel das Wort entzogen wurde, beweist Rietzschke, daß die SPD. überall dort gespalten hat, wo sie in Minderheit ist.

Als Hutmann (auch ein Ausschlußkandidat) mitteilte, daß Berliner Sozialdemokraten die Märkische Spielvereinigung bei der politischen Polizei, bei der Steuer- und Versicherungsbehörde denunziert haben, waren die Reformisten sichtlich verlegen.

**Werbt und wirkt**

**während der Reichs-Arbeitersportwoche für die Stärkung der Arbeitersportvereine! Zugleich wirkt aber auch jeder Arbeitersportler für die internationale Einheit der Arbeitersportbewegung. Fordert die Herstellung der Beziehungen zu den russischen Sportgenossen, werbt in Turnvereinen und demonstriert am Reichs-Arbeitersporttag**

**für die Beschickung der Moskauer Spartakiade**

Lisa Lange stellt zwischen den Methoden der Riedner-Klassenjustiz und des Bundesvorstandes Uebereinstimmung fest. Meißner: Der Bundesvorstand könne die Entwicklung doch nicht aufhalten.

Ott, Leipzig, bedauert (!), daß der Bundesvorstand den Konflikt in der Sächsischen Spielvereinigung mit den politischen Auseinandersetzungen zusammenwerfe (das eben beweist, daß Gellert und Genossen jede Opposition als ein Rütteln an ihrer Macht betrachten). Kohl, Dresden, warnt den Bundestag, die Mitgliedschaft durch Mandatsentziehungen noch mehr zu beunruhigen. Dann legte Koppisch los und forderte den Herauswurf von 11 Kommunisten. Zuletzt sprach noch Hirschfeld, Köln, SPD.-Stadtverordneter, ein von der bürgerlichen Sportbewegung sehr beliebter Mann.

Im Schlußwort begründet Gellert die Niederknüppelungsanträge.

Mit 163 gegen 45 Stimmen wurde
fünf Berliner Delegierten das Mandat aberkannt.

Die Uebergabe des Auftrages an den Bundesvorstand, die obengenannten Funktionäre auszuschließen, wurde mit 208 gegen 21 vollzogen. Damit hat der Bundesvorstand den Mandatsraub im Plenum des Bundestages durchgedrückt. Die sozialdemokratischen Delegierten sind dem Druck der reformistischen Sportführer und des SPD.-Parteivorstandes erlegen. Ob die Arbeitersportler diese Ausnützung ihres Vertrauens zu den Delegierten billigen bezweifeln wir stark. Bei der Berichterstattung ist es die Aufgabe der Mitgliedschaft, den Kampf um das Selbstbestimmungsrecht mit aller Energie aufzunehmen und die diktatorische Politik des Bundesvorstandes zu verurteilen. Die Mitglieder haben das letzte Wort.

**Schon jetzt müssen sie überall und bei jeder Gelegenheit, in allen Vereinen gegen die Diktatur der reformistischen Bureaukraten protestieren und Klarheit unter allen Mitgliedern schaffen.**

**Laßt Eure machtvolle Arbeitersportbewegung nicht zerstören!**

**Wehrt alle Angriffe ab!**

Fortsetzung der Berichterstattung erfolgt morgen und in den nächsten Tagen.

### Schiebungen,

**unter denen die Wahl der Delegierten zum Bundestag vor sich ging,** werden auch aus einem Berichte ersichtlich, den uns ein Arbeitersportler aus dem Bockwitzer Ländchen zuschickte. Es heißt darin:

„Genosse Neugebauer aus Kottbus ist Bezirksvertreter des dortigen Bezirks und zugleich Kreissportwart. Zum Bundestag wurde er jedoch nicht delegiert, indessen Vertreter kleinerer Bezirke nach Leipzig gefahren sind, nur weil sie Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind."

Der amtliche preußische Pressedienst meldete:

„Die Vertrauensleute des Arbeiter-Turn- und Sportbundes treffen sich am 23. bis 26. Juni zum 16. Bundestag in Leipzig. Ministerialrat Dr. Mallwitz vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt wird an der Verbandstagung teilnehmen. Es sollen die neuen Satzungen beraten werden. Sie hängen eng mit der Spartenfrage zusammen, die gleichfalls den Bundestag beschäftigen wird."

Der Ministerialrat des Zentrumsministers Hirtsiefer, der wurde zum Bundestag zugelassen. Die kommunistischen Zeitungen und ein Vertreter des RFB. nicht. — Frei-Heil!

### Machtvolle Demonstrationen

**Zum gestrigen Reichs-Arbeitersporttag**

**Am gestrigen Sonntag fand in vielen Orten des Bezirks der Reichs-Arbeitersporttag statt. In den meisten Orten marschierten die Arbeitersportler unter revolutionären Losungen auf. Wir veröffentlichen die wichtigsten Berichte noch in den nächsten Tagen.**

GREILING 5 TYP

Greiling Typ 5 ist eine Sensation. Der fabelhafte Geschmack, der vollkommene Rauchgenuß, das ganz neue, gesetzlich geschützte Mundstück aus Film erregen bei allen Feinschmeckern die höchste Bewunderung. Schon wenige Tage nach der Einführung werden bereits Millionen täglich geraucht. – Kein Raucher kann sich den großen Vorzügen dieser neuen 5-Pfennig-Zigarette auf die Dauer verschließen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0007
DFG

# Sparkasse — Kreisbank des Saalkreises

Annahme von Spareinlagen gegen Garantie des Kreises. Ausführung bankmäßiger Geschäfte

**Wir vermieten:**
Gasherde
Gaskocher
Elektrische Apparate
Beleuchtungskörper
In 6—12 Monaten Ihr Eigentum
**Stadtgeschäft Halle**
für Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Anlagen
G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr. 54 Telephon 25684
52916

**Wir** reinigen und färben
Damen- und Herren-Garderobe
in bekannter guter Ausführung
Vereinigte Färbereien und Wäschereien / G. m. b. H.
Große Steinstraße 1—2, 9 und 34
Geiststraße 15, Leipziger Str. 13 u. 43
Steinweg 25, Merseburger Str. 8
Schmeerstr. 11, Bernburger Str. 15
Landwehrstraße 7, Talamtstraße 3
Ammendorf: Regensburgerstr. 143a
Merseburg: Markt 15 u. Burgstr. 29
Wittenberg: Collegienstraße 81
53071

**STEINTORBAD**
neben Walhalla, Haltestelle der Linien 1, 2, 4, 5 ✦ Massagen, Bestrahlungen und Bäder jeder Art
53370

**Molkerei Trotha** Frischmilch und Joghurt Kindermilch Butter, Sahne, Quark
52904

Trinkt
**Engelhardt-Biere!**
53326

**Damenhüte**
Kinderhüte, Trauerhüte
in allen Preislagen
A. Wiedekind, Rannischestr. 20/21
53260

B. Barth Nachf. A. Mergner
Kleine Ulrichstraße 10
Kolonialwaren, Weine, Spirituosen
52890

Siegfried Koppius, Julius-Kühn-Str. 10
Kolonialwaren | Hausschlachten | Gärtnerei
53608

W. Fleischer, Kl. Ulrichstr. 30
Zigarren / Zigaretten / Tabake
52889

M. Nebel Gr. Nikolaistr. 8, Abt. Topfwarengeschäft am Platze
52892

Möbelgeschäft O. Bernhardt
Herrenstr. 19 Reichhaltiges Lager an Möbeln und Polster-Möbeln
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren, ff. Aufschnitt
Ernst Halke, Gr. Ulrichstr.
Molkerei Bennstedt
Verkaufsstelle: Gr. Nikolaistraße 8
Frischmilch / Butter / Sahne / Quark
Kramers Konzerthaus
Tägl. ab 19 Uhr Künstler-Konzert
bei freiem Eintritt

**C. Theodor Müller** Große Ulrichstr. 12 Strümpfe, Trikotagen, Wollwaren
52845

Christian Aler, Brunnswarte 30
Lebensmittel, hauschl. Wurstwaren
53456

Hut-Spezialgeschäft
**H. Gutermuth**
Rannischestraße 12
Damen- und Herrenhüte, Mützen
53461

Dampf-Bäckerei u. Konditorei
**Walter Barthel**
Forsterstr. 36 Forsterstr. 36
53379

**Geschw. Wolff**
Leipziger Straße 37 (Kein Laden)
Kleider- und Kostümstoffe
Wäsche, Betten u. Bettfedern
53382

Allus, was du braucht im Haushalt,
Kauf' bei Lunzelmann & Krause!
Halle, Kleinschmieden 5
52848

**KARSTADT**
Das Haus der Qualitätswaren
Halle-Saale A.-G. Gr. Ulrichstr. 59/61
52886

EMIL BOCK, Kleine Ulrichstraße 1
Zigarren — Zigaretten — Tabake
52888

Franz Kolbe, Dachritzstr. 11
Hausschlachterei, ff. Wurstwaren
53293

Reserviert

Halle-Ost

Beerdigungs-Anstalt
**Willy Lutze, Krukenbergstraße 7**
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins
53378

**Georg Temme**
Belgischer Straße 11
Eisenwaren, Werkzeuge für sämtliche Berufe
Haushaltsartikel — Gartengeräte
53367

Halle-Ost

Bäckerei R. Knauerhase
Konditorei R. Knauerhase
Rind- u. Schweineschlachterei O. Bo...
Krondorfer Str. 4 u. auf dem Wochenmarkt
Lebensmittel, hauschl. Wurstwaren
Paul Seliarth, Lindenberger Straße
Schokoladen-Ecke „Mag...
Max Swierczynski jr.
Meckelstr. 19
Rudolf Apel, Halberstädter Straße
Kolonialwaren
Jeden Dienstag und Freitag Schlachtfest

Gegr. 1883 **Joh's Jaiszycel** Tel. 21996
Halle a. S., Krukenbergstr. 18
hilft kranken Füßen
53376

Reserviert

**Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten!**

**Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrik**
Halle a. S., Große Märkerstraße 4
Neuzeitlich günstige Zahlungsbedingungen
52623

Reserviert

Halle-Zentrum

**SINGER**
Erleichterte Zahlungsbedingungen
**Nähmaschinen**
SINGER CO. NÄHMASCHINEN ACT. GES.
Leipziger Straße 23 und Mühlweg 22
52825

Oelling's Wäschefabrik Wilhelmstraße 32 | Filiale: Ratsschänke am Marktplatz
53292

**Uhren • Goldwaren**
A. Kratz, Uhrmacher, vorm. A. Schüller
Gr. Steinstr. 58 — — Reparaturen
52829

Fordern Sie Drucksachen-Offerten ein

Wilhelm Günther, Kellnerstr. 9
Bäckerei und Konditorei
53256

Auch ich will meine Rauchwaren bei Wilh. Henricke in der Rannischen Straße 22 kaufen
53258

Schnürr- u. Spangenschuhe in allen Weiten
Lack und farbig, mit Einlage
Spezialhaus orthop. Schuhe
Halle (S.)

„Saalegold"
beiten kearin-, wasser- und salzhaltig
Rinder-Back- u. Braten
In den meisten Fleischereien
Kolonialwarengeschäften erhältlich

Sporthaus
Julius Bache
Leipziger Straße 10...

**Ernst Hoinkis**
Leipziger Straße 15
— Telephon 23146 —
**Rind- u. Schweine-Schlächterei**
Kühlanlagen im Hause
53381

**Möbel** aller Art billig und gut
Romanus Skipka & Co.
Forsterstr. 33, Nähe der Altmi
53380

**Otto Lehmann**, Mansfelder Straße 62
Zigarren ◆ Zigaretten ◆ Tabake
53250

**Mignon** -Kakao -Schokolade -Kaffee
Zuckerwaren empfiehlt
Markt 17 **F. E. David** Delitzscher Str. 5
Leuna — Nietleben
53386

**Otto Sellma**
Albrechtstr. 24
Kolonial- und Wurstwaren
Konfitüren — Tabake

Hermann Kahl Martinstraße 7 ⊙ Gemüse, Obst u. Südfrüchte
53390

**Moritz Kade Nachf.**
Charlottenstr. 11 — Fernspr. 22358
Fabrik feiner Edelliköre
Kadesche Edelbranntweine
53389

**Albert Kopf**
Rind- u. Schweine-Schlachterei
Mansfelder Straße 10
Führender und preiswerthester Verkaufsstand auf dem Wochenmarkt.
Großer Cafstand an der Litfaßsäule
53281

**Radio**
Sämtliche Ersatzteile
Akkumulatoren
Reparatur- und Ladestation
**Alexander Naumann**
Merseburger Straße 161 Telephon 21602
52830

**Tapeten** Albert Gerstemann Alter Markt 3
53255

**Herren- u. Knaben-Kleidung**
in bekannt großer Auswahl
zu billigsten Preisen
Auf Wunsch bequeme Teilzahlung
**Otto Knoll** Nachf.
Leipziger Straße 36
52826

Alfred Koch, Landwehrstr.
Uhren, Gold- und Silberwaren
Eigene Rep.-Werkstatt

Damenhüte kauft man zu bekannt billigen Preisen bei A. Hoppe, Kuhgasse 6 2 Min. v. Markt
Leipziger dieses Inf. erh. beim Kauf 10%
53464

Richard Fiedler
Olearius str. 10.
53458

**Fabrik feiner Fleischwaren, Wurstwaren, ff. Aufschnitt**
**Richard Trömel**
Kleine Ulrichstraße 13
53284

Fahrräder — Nähmaschinen
Fritz Lahrengel, Groß-Kl...
bekannt durch Billigkeit und ...

Johannes Thurm Glaucher Straße 79
empfiehlt seine prima
**Rohfleisch- u. Wurstwaren**
53460

Musikhaus Hoyer
Geiststraße 19
Musikinstrumente
Sprechapparate
Schallplatten
53573

Brot- und Feinbäckerei
D. Jänisch,
Harz 50
53570

Empfehle meine Berliner Straße, Bernburger Straße, Königstraße
Obst-Spezialgeschäfte **Wilhelm Pfeiffer**
53391

**Farben-Anders**
Kleine Ulrichstraße 14
Sämtliche Maler-Bedarf

Lebensmittelhaus Luther, Dutjahrstraße 2
Kolonialwaren, Weine, Konserven
53457

**Möbel** jeder Art. Zahlungserleichterung
G. Schaible Gr. Märkerstraße 26
53388

Neumarkt-Buchhandlung
Neumarktstr. 3/4
Leihbücherei
Papierwaren
Schulbücher
53574

Reserviert

**Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät"**
Inhaber: M. Burkel
Kleine Steinstr. 4 Telephon 26393
53383

Gustav Michel, Gerbersteg
Billige Lebensmittel

**Stahlwaren**
kaufen Sie gut und preiswert
bei
Schleiferei J. Kranner,
Reparaturen
Geiststraße 53
Od. Leipzigerstraße 66
53572

Fahrräder • Reparatur-W...
Paul Krause, Geiststr.

„Hallema"
Hallesche Fleischfabrik und Konservenfabrik G. m. b. H.
Ia. Qualitäten
Gr. Nikolaistr. 6 Fernspr. ...

Max Rüster, Rannische Straße 2
Draht, Karbon Lacke, Malutensilien
53261

Wilhelm Arnert Spitze 1 Bäckerei u. Konditorei
53262

Ernst Knoche, Nob.-Franz-Ring 7
Kolonialwaren / Hauschl. Wurstwaren
53267

Hausschlachtete Wurstwaren, Obst, Gemüse
A. Voigt, Friedrichstraße 6
53290

Modehaus
Inneneinrichtung
**A. HUTH & CO. A.-G.**
HALLE A. D. S. Gr. Steinstraße 86-87 Marktplatz Nummer 21
52882

Lest den „Klassenkampf"

**Rubin & Baumöhl**, Harz 1 Möbel, Wäsche, Konfektion, Wollwaren Zahlungserleichterung
53571

**Möbel-Becker**, Gr. Klausstr. 28 Kompl. Einrichtungen, Einzel-Möbel Zahlungserleichterung
53281

**Herren- u. Jünglings-Kleidung auf Teilzahlung**
zu den günstigsten Bedingungen kaufen Sie am besten und billigsten bei
Halle a. S. Leipziger Str. 85 **Franz Mettner, G. m. b. H.** Merseburg Weißenfelser Str. 7
53285

Zigarren-Sch...
Talamtstraße 5 Talamtstraße
Ecke Olearius... an ...

**Reinicke & Andag** Inhaber: H. Reinicke & Geschw.
nur Große Klausstraße 40
Preisw. Wohnungseinrichtungen, Küchen, einz. Möbel
53294

Schuhwaren
**Friedrich Oehlschläger** nur Leipziger Str. 3

Nur ein... Anzeig...
und Sie sind ... ständiger Ins...

Alle Arbeiter, Angestellten und Beamten lesen den „Klassenkampf"!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0008

## Gewerkschaftliches

### Kurs der Gewerkschaftsbureaukratie

Von Artur Ewer.

…it brutaler Offenheit wird jetzt in der Gewerkschafts-…ozialdemokratischen Presse die Linie des Ausschlusses …tionärer Mitglieder und Funktionäre, der Absetzung oppo-…eller Leitungen, der Zertrümmerung ganzer Ortsgruppen …bahner, Königsberg) vertreten. Die zentralen Gewerkschafts-…gen und die Verbandstage führen diesen Kurs durch, be-…en ihn und versuchen ihn zu einem System der Spaltung …bauen. Es wäre verfehlt, in diesen Maßnahmen eine zu-…e Erscheinung zu erblicken. Es handelt sich vielmehr um eine …mäßige Offensive des Reformismus, der in immer stärkerem … die mächtigen Wirtschaftsorganisationen des deutschen Prole-…s mit dem kapitalistischen Staate verketten will. Die Ge-…schaften sollen zu Trägern kapitalistischer Wirtschaftspolitik, der …erwachenden und wachsenden Expansionspolitik des deutschen …rialismus und zu Exekutivorganen des organisierten Unter-…ermwillens im Lager der Arbeiterklasse gemacht werden.

… in diesem Jahre stattfindende Kongreß des ADGB. …nach dem Willen des Bundesvorstandes zur Wirtschaftsdemo-… Stellung nehmen. Klar und offen formuliert Leipart, …tzender des ADGB. und Verantwortlicher für den Arbeiter-…Standal:

**„Wirtschaftsdemokratie hat nichts zu tun mit Betriebs-demokratie."**

…t Euch nicht ein, Ihr Proleten, daß Ihr Rechte in den Be-…n der Trustmagnaten zu erwarten habt. Wirtschaftsdemokratie …et vielmehr, daß wir, die großen und kleinen Leiparts, in die …lichen Wirtschaftsorganisationen des Trustkapitals, die Wirt-…räte, die Handelskammern eintreten und dort mit den Herren …Trusts und der Banken über die besten Methoden zur „Förde-… der Wirtschaft", das heißt vermehrter Ausbeutung der Ar-…, beraten.

… ist die Wirtschaftsdemokratie die ökonomische Seite der Zu-…menarbeit von SPD.-Führern und Trustmagnaten, die jetzt … besonders klassischen Ausdruck in den Verhandlungen über …Koalitionsregierung findet.

… Arbeiterklasse wendet sich in immer stärkerem Maße gegen …Unterordnung ihrer Interessen unter die des Trustkapitals. … Rebellion soll durch den Ausschluß oppositioneller Gewerk-…ler geschwächt werden. Das ist der Sinn der neuen Offensive …Gewerkschaftsführer.

… Proletariat fordert eine Verk[illegible] …ts-… Die industrielle Produktion ist in den letzten Jahren bei …ngerer Arbeiterzahl um 25 Prozent gestiegen. Aber dieses Ver-…n der Arbeiter stört die Expansionspläne der deutschen Bour-… Die Arbeiter verlangen höhere Löhne und mehr Ar-…schutz. Die Unternehmer sind nicht gewillt, trotz steigender …ung und riesiger Gewinne den Forderungen der Arbeiter …zugeben.

**Neue gewaltige Konflikte — Kämpfe der Arbeiter, Aus-sperrungen und Stillegungen seitens der Unternehmer, Eingreifen des Staates zugunsten der letzteren — rücken in immer nähere Sicht.**

…bedrohen die kapitalistische Wirtschaftspolitik, hemmen ihre …wicklung. So eilen die sozialdemokratischen Gewerkschafts-…r der Bourgeoisie zu Hilfe.

… den Mitgliederversammlungen der Gewerkschaften beschworen … Arbeiter, nicht durch „übertriebene Forderungen" die Kon-…, die Ausfuhrmöglichkeit für die deutsche Industrie zu ge-… Von da bis „zur Verteidigung des Vaterlandes", bis …Rechtfertigung neuer imperialistischer Kriege zur Eroberung … Märkte führt eine gerade Linie. Und diese Politik wird …s immer schärfer in den theoretischen Organen der SPD. und …ewerkschaften entwickelt, wenn man sich auch noch mit Rück-…uf die Arbeiter hütet, die Schlußfolgerungen allzu offen zu …

… Arbeiter lehnen in immer stärkerem Maße diese Politik ab. … soll der wachsende Einfluß der Opposition durch …usschluß ihrer Führer, der Vernichtung ihrer organisatorischen …punkte, zurückgedämmt werden.

…ße Bewegungen und Wirtschaftskämpfe wurden in … Frühjahre geführt. Die Berliner Metallarbeiter stehen …n einer Bewegung, die planmäßig von der reformistischen …erwaltung sabotiert wird. Neue Kämpfe in vielen Indu-… stehen im Herbst bevor. Die Konjunktur war und ist im …einen noch gut. Die objektiven Voraussetzungen zur Durch-…g wenigstens eines großen Teiles der Forderungen der Ar-… sind günstiger denn seit Jahren. Aber nur im Kampfe …dies geschehen. Diese Kämpfe aber versucht die Gewerkschafts-…kratie systematisch zu verhindern und mit Hilfe des staat-… Schlichtungssystems zuungunsten der Arbeiter abzudrosseln. …dies auch in Zukunft zu erreichen, um die Sprengung des …tungssystems zu erschweren, darum werden die führenden …e der Opposition ausgeschlossen.

…r Begründung des Ausschlusses greift die Bureau-… zu Methoden, wie sie bisher in der Arbeiterbewegung noch …als üblich waren. Jedem Arbeiter ist bekannt, daß nach dem …gesetz des kapitalistischen Staates ein Redakteur (natürlich …ür die kommunistischen Zeitungen) verantwortlich zeichnen … Grund genug für die Leitung der Gewerkschaften, Ausschluß-…ren gegen Gewerkschaftsmitglieder einzuleiten, wenn diese …twortlich für Zeitungen zeichnen, in denen die Politik der …schaften angegriffen und eine revolutionäre Politik ent-…t wird. Wir brauchen nur den Fall des Genossen Enderle, …e Zeit für die „Rote Fahne" verantwortlich zeichnete, er-…en. Wir weisen auf ein solches Verbrechen der Leitung des …rbeiterverbandes hin, die den seit Jahrzehnten in der deut-… Arbeiterbewegung tätigen Genossen Wilhelm Pieck aus dem …nd ausschließt. Immer hat Genosse Pieck an der Seite der …erklasse gekämpft. Nie hat er mit der Bourgeoisie paktiert. … schärfer zeigt sich dieser Terror der Bureaukratie …n Versuchen, kommunistischen Parlamentsvertretern eine Linie …en Gewerkschaften vorzuschreiben, unter Androhung und …führung des Ausschlusses. Natürlich eine Linie, die den …essen der Arbeiter widerspricht. Wir erinnern nur an die …chlüsse der kommunistischen Stadtverordneten in Magde-…g und Halle durch den DMV., weil sie Anträge in der …verordnetenversammlung für die Unterstützung der Streiken-…stellten. Auch hier setzen sich die Bureaukraten über alle bis-…en selbstverständlichen Grundlagen der Arbeiterbewegung hin-… Denn für uns und für die gesamte Arbeiterklasse ist es ein …rückbares Prinzip, daß über die Stellung der Vertreter der … in bürgerlichen Parlamenten nur unsere Partei ent-…ibet. Sie allein trifft diese Entscheidungen für ihre Ver-…, geleitet von den Gesichtspunkten der Interessen der Ar-…klasse in der jeweiligen Situation.

…gesichts dieser Tatsachen fragen wir alle Arbeiter und be-…rs die sozialdemokratischen, freigewerkschaftlich organisierten: …t Ihr dieses verbrecherische Treiben reformistischer Führer …? Seht Ihr nicht, daß die Konsequenz dieser Maßnahmen …paltung und Schwächung der in jahrelanger Arbeit von der …erklasse aufgebauten Gewerkschaften führen, daß diese …t die Unternehmer stärken muß?"

**…r einheitliche Widerstand aller ehrlichen klassen-…ten Arbeiter muß diese Politik zuschanden machen. …llen Betrieben und Gewerkschaften muß der Ruf millionen-…schallen: Einheit der Gewerkschaften auf dem Boden des Klassenkampfes! Wiederaufnahme aller aus politischen Gründen ausgeschlossenen Kollegen!**

**Nieder mit den Spaltern!**

**Schluß mit dem Paktieren mit dem Trustkapital und der Koalitionspolitik!**

**Bildung der einheitlichen Kampffront aller Arbeiter für Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung der Löhne!**

**Jeder Arbeiter Mitglied der freien Gewerkschaften und Mitarbeiter der Opposition!**

---

# Mangelhafter Bauarbeiterschutz in Halle

## 27 Unfälle auf 105 Baustellen gemeldet — Die Stadtverwaltung mitschuldig

Nachfolgend ein offizieller Bericht der Bauarbeiterschutzkommission für den Bezirk des Ortsausschusses des ADGB. Halle/Saale.

Im vergangenen Jahre hatte die Bauarbeiterschutzkommission eine Eingabe an den hallischen Magistrat zwecks Anstellung eines Bautenkontrolleurs aus Arbeiterkreisen gerichtet.

**Die bürgerliche Mehrheit im Stadtparlament hatte diesen Antrag abgelehnt,**

und zwar mit der fadenscheinigen Begründung, daß die Außenbeamten der Baupolizei wohl in der Lage wären, sämtliche Kontrollen durchzuführen. Wie es in Wirklichkeit mit der Kontrolle bestellt ist und wie groß die vorhandenen Mißstände noch sind, zeigt die Kontrolle, die die Bauarbeiterschutzkommission des ADGB. am 4. und 5. Juni 1928 durchführte. Die sechsgliedrige Kommission hat in diesem Jahre die Arbeit getrennt nach Hochbauten und Tief- und Straßenbauten vorgenommen. Das Ergebnis der Ermittlung ist daher zufriedenstellender als in den Vorjahren. Erfaßt wurden insgesamt 55 Unternehmer mit 63 Baustellen des Hochbaues und 22 Unternehmer mit 42 Baustellen des Tief- und Straßenbaugewerbes. Im Hochbau wurden an den beiden Stichtagen 1610 Arbeiter, im Tief- und Straßenbau 484 Arbeiter festgestellt. Von den 105 Baustellen waren 27 Privat-, 48 Behörden- und 30 Siedlungsbauten.

**In 18 Fällen konnte festgestellt werden, daß kein genügendes Gerüstmaterial vorhanden war.**

Beim Unternehmer Kopf, Baustelle Lerchenweg, war die Etagenabdeckung sehr mangelhaft, dazu wurde noch „über die Hand" gemauert; bei demselben war auf der Baustelle Diemitz, Werderstraße, an der hinteren Front kein Außengerüst. Ebenfalls bei Heßler in Diemitz war schlechtes Gerüstmaterial, außerdem kein Außen- und Fanggerüst vorhanden. Der Gerüstbau (Standgerüste) wurde in 15 Fällen überhaupt mangelhaft angetroffen. Ebenfalls waren die Balkenlagen auf drei Baustellen nicht vorschriftsmäßig abgedeckt. Schutzrüstungen für Dachdecker und Klempner fehlten in neun Fällen. Unfallverhütungsvorschriften waren auf 34 Baustellen nicht ausgehängt, davon fehlten 30 im Straßenbaugewerbe.

**Auf den 105 kontrollierten Baustellen haben sich 27 Unfälle ereignet, davon 5 schwere, 22 leichtere. In Wirklichkeit sind es noch viel mehr, da sehr oft verschwiegen wird, daß es sich um eine Verletzung oder Unfall auf der Baustelle handelt.**

Hier Abhilfe zu schaffen, ist dringend geboten, um die Arbeiter und ihre Familien zu schützen. Eine Kontrolle durch die Berufsgenossenschaften ist nach den Angaben der Poliere auf den Baustellen so gut wie nicht durchgeführt. Nur die städtische Baupolizei hatte es sich an Siedlungs- und Behördenbauten etwas angelegen sein lassen, nach den Vorschriften zu sehen. Die Leitergänge waren bis auf vier in gutem Zustande; dafür fehlte jedoch das Schutzdach über den Türeingängen auf 11 Baustellen (zum Schutze der Beschäftigten müssen diese Schutzdächer unter allen Umständen vorhanden sein!).

**Zwanzig Baustellen haben keine ausreichende Baubude, insbesondere ist dies beim Straßenbau zu verzeichnen.**

Einige Baubuden hatten keine Fenster, und vielfach benutzt man die Baubude zur Unterstellung von Werkzeug und Zement. Auch hier muß schnellstens Abhilfe geschafft werden! Von den 63 Baustellen des Hochbaugewerbes hatten zwei keine Verbandskästen, im Straßenbau fehlten sogar 25 Verbandskästen von 42 Baustellen. In 16 Fällen waren die Ausrüstungen mangelhaft oder Verbandszeug und Medikamente waren in Zigarrenkisten untergebracht. Die Aborte waren im allgemeinen in ausreichendem Zustande, bei einigen hatte man deren Errichtung jedoch sehr primitiv betrieben. Im Straßenbau fehlten fast überall die Aborte; 33 Baustellen hatten keinen, dies ist nicht in der Ungunst der Verhältnisse bedingt, sondern ist als unbedingt abzustellender Mangel zu bezeichnen. Behördliche Anordnung über Abortanlagen wurde überall vermißt. Im Straßenbaugewerbe wurde auch diesmal wie in den Vorjahren der allergrößte Mangel an Verbandszeug und Aborten festgestellt.

In den Malerbetrieben und auf Baustellen, auf denen Gehilfen tätig waren, wurde den Verordnungen über Lieferung von Bürste, Seife und Handtuch seitens der Unternehmer [illegible] Fällen nicht Rechnung getragen.

Die Bauleitungen haben die Kontrolle der Kommission unterstützt und keinerlei Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Eine Fülle von Mängeln und Unzulänglichkeiten mußte festgestellt werden.

**Dies beweist, daß der behördliche Apparat sich nicht ausreichende Mühe gibt, den Bauarbeiterschutz zu betreuen.**

Es ist aber auch notwendig, daß die Gesetzgebung endlich neue und einheitliche Unfallverhütungsvorschriften erläßt und dadurch ein Teil des von den Gewerkschaften geforderten Reichsbauarbeiterschutzes erfüllt wird.

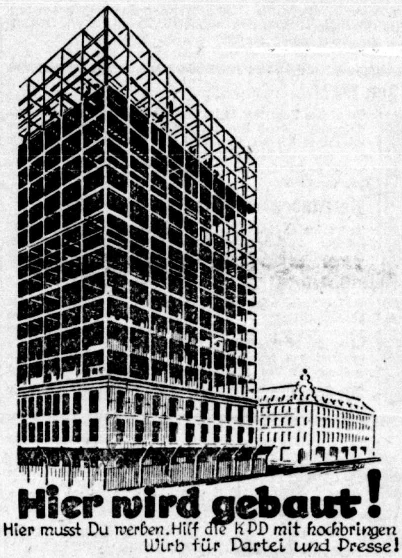
Im übrigen muß die gesamte Bauarbeiterschaft in erhöhtem Maße ihr Augenmerk auf die Bekämpfung der Unfall- und Gesundheitsgefahren richten. Unsere Forderung auf Bestellung von Baukontrolleuren aus den Kreisen der Arbeiterschaft bleibt unter allen Umständen bestehen. Die Bauarbeiterschaft wird den im Herbst dieses Jahres stattfindenden Kommunalwahlen die größte Beachtung schenken und für eine Mehrheit Sorge tragen, welche die berechtigten Forderungen der Bauarbeiterschaft erfüllt.

Jedes fahrlässige Handeln auf der Baustelle, alle Mängel, die sich weiter aus den Unfallvorschriften ergeben, insbesondere aber auch alle Unfälle schwerer und leichter Natur, müssen sofort dem Obmann oder den Mitgliedern der

**Bauarbeiterschutzkommission, Halle, Harz 42/44 (Vorsitzender Hermann Förster, Harz 42/44), gemeldet werden.**

*

Diesem offiziellen Bericht der Kommission wollen wir nur noch hinzusetzen, daß die Bauarbeiterschaft ernsthaft sowohl die kommenden Kommunalwahlen, als auch alle übrigen politischen Ereignisse von Wichtigkeit beachten muß. Die Ausbeuterordnung, dieses kapitalistische System, ist es doch, welcher grundsätzlich das Leben des Arbeiters mißachtet. Die bürgerlichen Parteien mitsamt der SPD. verteidigen dieses System mit allen Mitteln gegen jeden Angriff der Arbeiterklasse. Deshalb zieht auch aus dieser Statistik den Schluß, daß Ihr Euch einreihen müßt in die revolutionäre Klassenfront unter Führung der Kommunistischen Partei.




---

## Die Klassenfeinde rechnen auf Spaltung!

Wie weit die Zerstörungswut der Rößler und Konsorten schon ihre Wellen zieht, zeigt ein Leitartikel in der „Halleschen Zeitung". Die Klassenfeinde beginnen, sich zu rühren, um den Fischzug vorzubereiten, den sie aus einer erfolgreichen Spaltung der Gewerkschaften durch die Reformisten erwarten. In dem Leitartikel, überschrieben:

**„Metallarbeiter, wacht auf!"**

heißt es u. a.:

„Schon seit Jahren tobt der Kampf in den „freien" Gewerkschaften und speziell im Deutschen Metallarbeiterband um die politische Herrschaft. Das „Mitteilungsblatt" des DMV., das mit dem Hauptvorstand des Verbandes scharfe Auseinandersetzungen hatte, berichtete in seiner Nummer vom 9. Juni 1921 unter anderem folgendes: „Es ist ganz in der Ordnung, daß dem kommunistischen Organ „Klassenkampf" Verbandsgelder angewiesen werden, hat es doch der Hauptvorstand des DMV. für gut befunden, dem „Vorwärts" 300000 Mark und der „Freiheit" 250000 Mark zu überweisen." In frischer Erinnerung dürften auch noch die Tage sein, als der Kommunistenführer Höcker Geschäftsführer im DMV. war.... In welcher Weise sich diese politischen Meinungen für das Verbandsleben und die hallische Arbeiterschaft ausgewirkt haben, darüber haben „Volksblatt" und „Klassenkampf" in den letzten Jahren genügend berichtet.

Die Differenzen im DMV. sind jetzt durch die Ausschlußbestrebungen des Verbandsfunktionärs Karl Lüttich auf die Spitze getrieben. Lüttich soll, wie einige kommunistische Funktionäre in Magdeburg, Essen und anderen Städten, aus dem Verbande ausgeschlossen werden. Darüber hat sich zwischen „Klassenkampf" und „Volksblatt" eine scharfe Polemik entsponnen, die für die Arbeiterschaft nur von Schaden ist. Ob Lüttich ausgeschlossen wird oder nicht, eins steht fest: Frieden wird es im DMV. nicht geben. Auch unter der Asche wird es in Zukunft weiter brodeln und kochen. Gewerkschaftsarbeit muß aber, wenn sie von Erfolg sein soll, auf Vertrauen und Frieden im eigenen Lager aufgebaut sein.

**Die hallischen Metallarbeiter müssen deshalb überlegen, ob sie unter diesen Verhältnissen ihre Interessenvertretung im DMV. finden."**

In den weiteren Sätzen macht dann die „Hallesche" Propaganda für die christlichen Gewerkschaften.

Zwei Tatsachen gehen einwandfrei aus den obigen Zeilen hervor. 1. Die Gegner frohlocken über erfolgreiche Spaltungsarbeit Rößlers und 2. soweit es Rößler nicht gelingt, die Kampfkraft des DMV. in Halle durch Ausschlüsse zu zerrütten, daß Rößler dann das Recht haben soll, „Frieden und Vertrauen" zu diktieren, d. h. die Opposition mundtot zu machen.

Die hallischen Metallarbeiter wie die Arbeiterschaft überhaupt hat jedoch schon erkannt, um was es in der Zukunft geht. Sie hat in den letzten zwölf Monaten wiederholt bewiesen, daß sie zu kämpfen bereit ist. Die Feinde und falschen Freunde werden hier nicht landen können, das beweisen besonders die Entschließungen und Zuschriften aus den verschiedensten Betrieben, Orten und Organisationen.

Die Einheitsfront des Proletariats marschiert trotz Zuckerbrot und Peitsche der Reaktion, trotz Demagogie und Bruch der Organisationssatzungen durch die Sozialfaschisten.

---

## Verstärkt die Abwehrbewegung gegen die Spalter!

Der RFB. Mücheln stellt uns folgende Entschließung zu:

**„Die RFB.-Versammlung Mücheln vom 17. Juni, dessen Mitglieder in ihrer Gesamtheit oppositionelle Gewerkschaftler sind, nimmt mit Entrüstung Kenntnis von den Massenausschlüssen oppositioneller Kollegen aus den Gewerkschaften u. a. auch des Kollegen Lüttich, Halle, durch die Bezirks- und Zentralinstanzen. Wir verlangen von den Bezirks- und Zentralinstanzen die Einstellung der Verfahren gegen die Kollegen der Opposition, da diese Hinauswürfe keine Stärkung, sondern Spaltung seitens der Gewerkschaften der reformistischen Verbandsbureaukraten bedeuten. Die Versammelten stehen geschlossen hinter ihren gemaßregelten oppositionellen Kollegen und kämpfen für ihre Wiederaufnahme im Interesse der Gesamtmitgliedschaft der freien Gewerkschaften.**

**Versammlung des RFB., Ortsgruppe Mücheln.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0009
DFG

# Aus der Provinz

## Die Ergebnisse der Elternbeiratswahlen

Am gestrigen Sonntag fanden im Bezirk die Elternbeiratswahlen statt. Leider wird diesen Wahlen noch zu wenig Bedeutung von seiten der Arbeiterschaft beigemessen. Trotzdem sind einige gute Resultate für die revolutionäre Arbeiterschaft zu verzeichnen. Bis jetzt sind folgende Meldungen eingegangen:

### Das Ergebnis der Elternbeiratswahlen in Ammendorf

**In der Friedensschule** wurden von 1294 Stimmberechtigten 369 Stimmen abgegeben, und zwar für die Liste 1 (bürgerlich) 167 = 8 Sitze, für die Liste 2 (SPD.) 77 = 3 Sitze, für die Liste 3 (KPD.) 135 = 7 Sitze.

**In der Radeweller Schule** wurden von 875 Stimmberechtigten 332 Stimmen abgegeben, und zwar für Liste 1 (bürgerlich) 147 = 5 Sitze, für die Liste 2 (KPD.) 182 = 7 Sitze. Ungültig waren 3 Stimmen.

**In der Mittelschule** sind von 315 Stimmberechtigten 168 Stimmen abgegeben worden: Liste 1 (bürgerlich) 104 = 3 Sitze, Liste 2; (KPD.) 45 = 2 Sitze, Liste 3 (SPD.) 19 = 0 Sitze.

**Beesenlaublingen.** Liste 1, Christlich-unpolitische Liste: 90 Stimmen (3 Mandate: Rehländer, Benhold, Straube). Liste 2, Liste der Arbeitereltern: 75 Stimmen (2 Mandate: Weinrich, Montag). Die Wahlbeteiligung betrug 74,6 Prozent.

**Beesedau.** Liste 1, Liste der Arbeitereltern: 37 Stimmen (3 Mandate: Müller, Kuhne, Franz). Liste 2, Christlich-unpolitische Liste: 25 Stimmen (2 Mandate: Keller und Möller).

**Bitterfeld.** Knabenschule: Von 1600 Stimmberechtigten wurden 558 Stimmen abgegeben. Davon für die Christlich-unpolitischen 406 Stimmen (15 Sitze), für die Arbeiterliste 150 Stimmen (5 Sitze). Mädchenschule: Von 1892 Stimmberechtigten abgegebene Stimmen: 626. Davon für die Christlich-unpolitischen 451 (16 Sitze), für die Arbeiterliste 172 (6 Sitze).

**Piesteritz.** In der Mädchenschule erhielt die Liste „Proletarischer Schulkampf" 178 Stimmen (4 Mandate), Die „Christlichen" 147 Stimmen (3 Mandate), die SPD. 78 Stimmen (2 Mandate). Die Wahlbeteiligung betrug 65,6 Prozent. — In der Knabenschule: „Proletarischer Schulkampf" 177 Stimmen (4 Mandate), die „Christlichen" 147 Stimmen (3 Mandate), die SPD. 78 Stimmen (1 Mandat). Die Wahlbeteiligung betrug 56,4 Prozent.

**In Kleinmittenberg** erhielt die Liste „Proletarischer Schulkampf" 51 Stimmen und sämtliche 6 Mandate, da die Christlichen keine Stimmzettel hatten.

**Artern.** In der Volksschule wurden für die Liste Schulaufbau 136 Stimmen (6 Mandate), für die christlich-unpolitische Liste 168 Stimmen ( 8 Mandate) abgegeben.

## Die Bezirks-Kommunalkonferenz in Halle

### Ein glänzender Erfolg der Partei

Gestern tagte im hallischen „Volkspark" eine Kompol-Konferenz der kommunalpolitischen Spitzenfunktionäre des hallischen Bezirkes. Eine Anzahl Genossinnen und Genossen hatten sich eingefunden. Nach dem inhaltsreichen und zu praktischer Tätigkeit anregenden Referat des Genossen Wilhelm Koenen fand eine rege Aussprache statt. Alle Diskussionsredner gaben auf Grund ihrer Erfahrungen praktische Hinweise, so daß die Konferenz ihren Zweck vollständig erfüllt hat. In den nächsten Wochen werden in allen Unterbezirken Arbeitsgebietskonferenzen stattfinden, wo im kleinen Kreis das Material jedem kommunalpolitischen Funktionär der Partei zugänglich gemacht wird. Die Partei muß schon heute die Vorbereitungen für die Kommunalwahlen im Dezember treffen. Es gilt die Erfolge der Reichs- und Landtagswahlen auszuwerten. Das war die Ansicht aller anwesenden Funktionäre. Diese Konferenz die mehr eine Arbeitstagung war, wie es eigentlich alle Konferenzen sein sollten, war ein voller Erfolg für die Partei. Ein ausführlicher Bericht folgt morgen.

## 8. Gautag des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit

### Gau Mitteldeutschland

**Am Sonnabend, dem 16., und Sonntag, dem 17. Juni 1928, fand in Gera in dem Etablissement „Wintergarten" der 8. Gautag des Gaues Mitteldeutschland des Internationalen Bundes der Opfer des Krieges und der Arbeit statt. Anwesend waren 53 Delegierte und eine Anzahl Gäste der Ortsgruppen. Einige Vertreter von der Bundesleitung sowie von Gauleitungen waren erschienen. Außerdem hatten Vertreter entsandt: Der Gau Thüringen des RFB., der Bezirksvorstand der Roten Hilfe Thüringen, die Kommunistische Landtagsfraktion des Preußischen und des Thüringer Landtages, der Landesausschuß der IAH. Merseburg. Schriftliche Grüße übermittelten: Der ADGB. Bezirk Provinz Sachsen-Anhalt, der ADGB. Bezirk Thüringen, der RFB. Gau Magdeburg-Anhalt sowie die Gauleitung unserer Brudergaue Berlin-Brandenburg, Mecklenburg-Pommern, Osten, Bayern und Südwestdeutschland.**

Die Leitung der Tagung lag in den Händen des Genossen Meydenbauer (Halle), Kipping (Zeitz), Trautloff (Gera), Ehrlicher (Teuchern) und Jahnsmüller (Erfurt).

Nach der Wahl der Kommissionen gab der Genosse Flache einen ausführlichen Geschäftsbericht, der sich gegenüber dem vorjährigen nur auf 11 Monate erstreckte. Er gedachte vor allen Dingen der im letzten Jahre verstorbenen Genossinnen und Genossen. Das Andenken der Toten ehrte die Tagung durch Erheben von den Plätzen.

Das letzte Geschäftsjahr stand im Zeichen der vom Bundesbeirat beschlossenen Reorganisationsmaßnahmen. Im Gau Mitteldeutschland stießen die Beschlüsse des Bundesbeirates bei einem nicht kleinen Teil der Funktionäre auf Widerstand. Dieser Widerstand war nach der Abstimmung auf dem Gaubeirat zu vermuten. Der Gauleitung gelang es aber, alle diese Widerstände zu beseitigen. Nur eine Ortsgruppe war absolut nicht zu überzeugen und kehrte dem IVB. den Rücken. Es wird uns aber gelingen, in diesem Orte wieder eine Gruppe unserer Organisation zu bilden.

Die Hauptarbeit der Gauleitung mußte vor den Versorgungsgerichten und Oberversicherungsämtern geleistet werden. 998 Termine wurden vor den Versorgungsgerichten in 11 Monaten vertreten. An Rente wurden insgesamt 3820 Prozent herausgeholt. Außerdem wurden noch eine Anzahl sonstiger Renten und Zulagen usw. herausgeklagt. In den Rentengewährungen liegen 42 Neufeststellungen. Das sind solche Fälle, bei denen erst im Verfahren die Anerkennung der DB. erreicht wurde.

Von den Oberversicherungsämtern wurden 284 Termine wahrgenommen. An Unfallrenten wurden 759 Prozent herausgeholt, außerdem 30 Invalidenrenten usw.

Neben diesen Terminen nahm die Gauleitung noch wahr: 12 Arbeitsgerichtstermine, davon wurden 6 Termine gewonnen, 2 abgelehnt und 4 vertagt, 5 Versicherungsamtstermine, davon wurden 2 gewonnen, 1 abgelehnt und 2 vertagt, und ein Mieteinigungsamtstermin, der gewonnen wurde.

Leider lassen im allgemeinen die Erfolge vor den Spruchbehörden viel zu wünschen übrig.

**Dies ist aber zu 90 Prozent auf die reaktionäre Einstellung der Versorgungsgerichte und auf die ärztliche Mißwirtschaft zurückzuführen,**

die immer mehr dazu übergehen, das Programm der deutschen Industriellen, welches der Meinung industrielle Borsig aufgestellt hat, zu verwirklichen.

Der Kassenbericht des Genossen Jahnsmüller erbrachte den Beweis, daß es die Geschäftsleitung verstanden hatte, mit wenigen Mitteln zu arbeiten.

An der Diskussion beteiligte sich eine große Anzahl Delegierter. Dieselben übten so gut wie keine Kritik an der Geschäftsführung, sondern machten praktische Vorschläge auf dem Gebiete der Vertretungen vor den Versorgungsgerichten und der Agitation.

Am Schluß dieses Tagesordnungspunktes wurde dem Gaukassierer sowie der gesamten Gauleitung einstimmig Entlastung erteilt.

Punkt 3 und 4 der Tagesordnung brachte das Referat des Genossen Goldmann Berlin) über die Reorganisation des Bundes und das Referat des Genossen Flache über Reorganisationsmaßnahmen innerhalb des Gaues. Genosse Goldmann begründete eingehend die Notwendigkeit der vom Bundesbeirat beschlossenen Reorganisation und die Einführung der Sterbeunterstützungseinrichtung. Der Genosse Flache ging hauptsächlich auf die Notwendigkeit der Umstellung unserer Organisationsform im Gaubereich ein und entwickelte einen Reorganisationsplan, der bestimmt Zweck verfolgt, die Agitation vorwärts zu treiben und mehr Funktionäre zur Mitarbeit heranziehen zu können. Der Gautag erklärte sich fast einstimmig mit den von dem Genossen Flache in seinem Referat gemachten Vorschlägen zur Reorganisation des Gaues einverstanden.

Die Wahl ergab die einstimmige Wiederwahl des Genossen Flache als Gauleiter. Die Mitglieder des engeren Vorstandes werden in der Vorortsgruppe Erfurt gewählt. In den erweiterten Gauvorstand wurden gewählt: Genossen Trautloff (Magdeburg), Neubert (Naumburg), Schlütter (Stargersburg), Nitzop (Mühlhausen), Trautloff (Gera), Genossin Krüger (Halle). In den Gauausschuß wurden gewählt: Genossen Licht (Zimenau), Schulz (Magdeburg), Illig (Zeitz), Hoffmann (Sonneberg), Trausch (Jena). Für jedes Gauausschußmitglied wurde ein Ersatzmann gewählt. Für den nächsten Bundestag wurden als Bundesbeiratsmitglieder Genossen Meydenbauer (Halle) und Wüstefeld (Arnstadt) in Vorschlag gebracht. Als Obmann der Revisoren wählte der Gautag den Genossen Büsser (Erfurt).

Am Sonntag, dem 17. Juni, nachmittags 5 Uhr, schloß der Genosse Meydenbauer die Tagung mit einem Hoch auf die proletarische Rentenempfängerbewegung und auf die revolutionäre Arbeiterbewegung. Unter dem Gesang der Internationale gingen die Delegierten des 8. Gautages auseinander.

**Die Lyon-Rose** ist unstreitig eine der schönsten Rosen, ihr Farbenglanz sieht unerreicht da. Die großen, meist einzelstehenden Blumen mit breiten Petalen sind in der Mitte korallen- oder lachsrot mit chromgelb, am Rand der Petale in krebsrot übergehend und von gutem Geruch. Leider verliert sie nach der ersten Blüte sehr leicht das Laub und macht im Herbst oft einen sehr ärmlichen Eindruck. Aber trotzdem sollte sie schon wegen ihrer Härte in jeden Garten angepflanzt werden.

**Die Baumscheibe** der Obstbäume muß stets frei von Gras und Unkräutern bleiben, die den Wurzeln Nahrung und Feuchtigkeit wegnehmen.

## 15. Juli 1927

**An diesem Tage kam es im „roten" Wien zu revolutionären Kämpfen. Durch den Freispruch faschistischer Mordbuben offenbarte sich die Herrschaft der Klassenjustiz in diesem von den Sozialdemokraten so gelobten Lande. Die Arbeiter beantworteten den Schandstreich der Klassenjustiz. Sie errichteten**

**Barrikaden in Wien.**

**Opfer sanken dahin. Die Klassenherrschaft wurde nicht gestürzt. Die Bourgeoisie triumphiert heute noch und übt ihr reaktionäres Regiment aus. Bis zum**

## 15. Juli 1928

**müssen wir allen Klassengenossen die Bedeutung der Wiener Kämpfe ins Gedächtnis zurückrufen und ihnen zeigen, daß nicht mit dem Koalitionsrezept der SPD. das Elend der breiten Massen beseitigt wird. In diesem Sinne gestaltet das rote Treffen am 15. Juli zu einer Kundgebung für den proletarischen Klassenkampf, zu einem**

**Massenaufmarsch der roten Front in Zeitz**

# HUMOR-ECKE

### Konkurrenzneid

An einem Magazin fertiger Herrenkleider in Neuyork prangte die folgende Inschrift:

„Laßt euch nicht von der Konkurrenz einseifen, kommt zu uns, wir machen es gnädiger als die andern."

### Ein Märchen

Kumpel Müller ist gestorben und kommt in den Himmel. Petrus blättert in einem dicken Buch nach und sagt: „Menschenskind, Sie sind

ja viel zu früh gekommen, Sie dürfen doch erst 1935 sterben!"

„Das kann schon stimmen", sagt Kumpel Müller, „ich bin nämlich bei einem Kassenarzt in Behandlung gewesen!"

Folgendes hübsche Geschichtchen passierte vor den Wahlen in München:

Adolf Hitler spricht im Hofbräu. Ein Jüngling ist nicht ganz einverstanden, und da die Schnauze der Nationalsozialisten im umgekehrten Verhältnis zu ihrer Anzahl steht, brüllt er andauernd dazwischen.

Schließlich wird es Adolf zu dumm und er schreit: „Nun seien Sie doch endlich ruhig, über die Sache gibt es eben verschiedene Meinungen, die Ihrige, die meinige und die richtige!!"

### Der Verräter

„Hatten Sie gestern Besuch? Ich hörte eine Männerstimme."

„Ach, gnädige Frau, das war ja der Lautsprecher, den ich mit gestern vom Portier geborgt habe."

„So! Und die Tabakspfeife, die in der Küche lag?" („Uh."

### Aha!

Richter: „Für was hatten Sie früher die drei Jahre Gefängnis bekommen?"

Angeklagter: „Weil ich zu langsam Auto gefahren war!"

Richter: „Unsinn, dafür gibt es keine drei Jahre Gefängnis, Sie meinen wohl zu schnell?"

Angeklagter: „Nein, zu langsam. Ich hatte das Auto gestohlen und konnte nicht schnell genug damit weg!"

### Mißverständnis

Ein Knäblein war angekommen. Der Vater schrieb an seinen Bruder: „Ein netter Bursche ist zu uns gekommen und gibt sich für deinen Neffen aus. Wir tun unser Bestes, ihm das Dasein hier so angenehm wie möglich zu machen."

Der Bruder verstand jedoch die Pointe nicht und depeschierte zurück: „Haut dem Lümmel die Jacke voll und laßt ihn verhaften!"

### Vergoldete Liebe

„Mein Herr, ich liebe Ihre Tochter schon seit langer Zeit und bitte um ihre Hand!"

„Aber junger Mann, ich habe doch gar keine Tochter!"

„Wie ist das möglich — mir sagte man, Sie hätten eine!" (New Mexiko Salvo)

### Geschäft ist Geschäft

„Ihr elendes Dorfblatt, Herr Pastor, behauptet fälschlich, ich sei auf der Eisenbahn tödlich verunglückt."

„Oh, das tut mir leid, wann soll die Beerdigung sein?"

### Kann schon stimmen

Der treudeutsche Gutsbesitzer von Ochsenheim ist inn Aufregung. Eine Kuh soll kalben, aber das kleie Kälbchen kommt nicht. Schließlich holt man den Tierarzt in den Stall. Der hört sich die Sache an und sagt: Vor allem gehen Sie mal weg, Herr Baron, wenn die Kuh Sie sieht, meint sie, sie hätte schon gekalbt!!"

### Bei Direktors

„Na, dem Direktor Schmerfeit hat ja die Deutsche Bank wieder auf die Beine geholfen!"

„Nanu, haben sie ihm denn endlich Kredit gegeben?"

„Nee, aber sein Auto haben sie ihm gepfändet!"

### Kein Bedarf

Im städtischen Saalbau ist eine Ausstellung der Werbe- und Reklamefachleute. Vor dem Stand des Reklamebüros Bleiler hat sich in strammer Haltung ein Herr aufgebaut. Der Herr trägt einen hochaufgebürsteten Schnurrbart und einen Nickelklemmer an schwarzer Handbeleine.

„Haben Sie Interesse für Bildentwürfe?" fragte der eifrige Agent von Bleiler.

„Nein!" sagte der Herr mit dem Klemmer an schwarzer Strippe.

„Für Textentwürfe?"

„Nein!"

„Für irgendwelche Reklameideen und Entwürfe?"

„Nein — brauche Gott sei Dank überhaupt keine Reklame!"

„Pardon — Sie verkaufen also nicht?"

„Jawohl doch!"

„Pardon — versteh ich nicht — jeder, der heute verkaufen will, muß doch Reklame machen!"

Der Herr mit der strammen Haltung zieht seinen Schnurrbart hoch und sagt stolz: „Ich nicht! — Ich verkaufe Briefmarken —"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0010

# Aus dem Saalkreis

## Naturgelüste einiger Hausbesitzer in Canena

berichteten schon des öfteren über Wohnungsangelegenheiten. haben wir wieder zwei Fälle, die der Oeffentlichkeit unter- werden müssen. Im ersteren Fall handelt es sich um eine ung in der Halleschen Straße bei dem Hauswirt ld. Erst hat derselbe seine eigene Tochter herausgeekelt, jetzt einen Mieter, der ihm schon zwangsweise in die Wohnung wurde. Die Wohnung war noch nicht frei, da war schon der ändler und Tischler Franz Worg hinterher, daß in diese ung sein Schwiegersohn hineingesetzt werden sollte, trotzdem e noch nicht an der Reihe war. Das Bezeichnende an der Sache ist jedoch, daß Worg Zimmer an Schlafburschen ab- tet hat, während er für seine eigenen Kinder keinen Raum

die Stellungnahme der Wohnungskommission abzuwarten, ßte Worg nun seine Tochter, in diese Wohnung einzuziehen. Wohnungskommission ließ sich das natürlich nicht gefallen. Das tige Ende vom Liede war, daß das Wohnungsamt Saalkreises erklärte, die Wohnung muß wieder ge- werden; der von der Kommission vorgeschlagene Mieter hat Wohnung zu beziehen. Doch Worg, in seiner Schlauheit hat nichts es zu tun, läuft zum Rechtsanwalt Elze & Starke. Die- verfaßten auf Angabe von Worg ein Schriftstück, das wirklich Beschreibung spottet. Dortselbst wird

**kommunistischen Gemeindevorsteher Schimpf und Schande an den Hals geworfen.**

wird von Strafakten u. a. geschrieben. Auch davon, daß den Gemeindevorsteher eine erneute Beschwerde losgelassen zu der Sache selbst ist jedenfalls noch nicht das letzte Wort chen

zum zweiten Fall. Der Fuhrwerker Becker in der Straße verkauft in Halle seine Wohnung, schiebt sich wieder ne alte, ihm aber nicht mehr gehörende Wohnung hinein. Schluß zwängt er noch den andern heraus und — „da bin ch, nun kommt".

Wohnungsamt entscheidet ebenfalls, daß dort ein von der ungskommission bestimmter Mieter hineingesetzt werden soll. uch da ist bis heute noch nichts geschehen. Das alles kann nur vor sich gehen, weil ein kleiner Teil des Haus- und Grund- vereins, an der Spitze Worg, glauben, in Canena dikta- bestimmen zu können, weil ein kleiner Teil davon im mon- ischen Lager schwimmt.

**kleinen Hausbesitzer, schüttelt diese Gesellen von Euch ab. den Worg und Anhang aus Euren Reihen. Besinnt Euch s, was Ihr seid. Ihr seid Ausgebeutete wie wir. Darum aus Euren Wohnungen mit der „Allgemeinen Zeitung" und anderen bürgerlichen Zeitungen. Lest den „Klassenkampf". Mitglieder der Kommunistischen Partei.**

**Ammendorf.** Zwei schwere Grubenunfälle. Auf der Grube Henriette II versuchte am Freitag beim Umbau einer Maschine ein Arbeiter mit einer Stange einen Teil der Maschine hochzuheben. Die Stange rutschte ab und ein gegenüberstehender Arbeiter wurde von der hochschnellenden Stange unterm Kinn mit solcher Wucht getroffen, daß er hintüberstürzte und mit dem Kopf auf eine Muffe aufschlug. Er wurde schwer verletzt ins Krankenhaus Bergmannstrost gebracht. — Auf der Grube v. d. Heydt geriet ein Arbeiter unter die Räder eines Abraumzuges, wobei ihm der Fuß über dem Knöchel abgefahren wurde.

**Ammendorf.** Am Freitag gegen 17.30 Uhr stieß in der Hallischen Straße ein Straßenbahnwagen mit einem Radfahrer, welcher seine 9jährige Tochter auf dem Fahrrade mit sich führte, zusammen. Der Radfahrer trug Hautabschürfungen am Kopf davon. Das Mädchen klagte über Schmerzen im Bein. Das Fahrrad wurde stark beschädigt.

**Sennewitz.** Der russische Filmabend muß wegen Nichteintreffens des Films am Dienstag ausfallen. Der Film kommt später zur Aufführung. Termin wird dann wieder bekanntgegeben.

**Dölau.** Russischer Filmabend der IAH. In den Befreiungskampf der Frauen aus ihrer sozialen Unterdrückung gibt der russische Film „Der Schleier fällt" treffende Einblicke. Die Aufführung erfolgt am Mittwoch, dem 27. Juni, abends 8 Uhr im Lokal „Dölauer Heide". Die werktätigen Männer und Frauen aus Dölau, Lettin, Nietleben und Umgebung sind eingeladen.

**Canena.** Aus dem Gemeindeparlament. Am Mittwoch, dem 20. Juni, tagte hier die Gemeindevertretersitzung. Zum ersten Punkt: „Rechnungslegung" mußte man hören, daß eine Gemeinde von 2000 Einwohnern einen Durchgangsposten im Jahre 1927/28 von 209 409,08 Mk. gehabt hatte. Zur Prüfung der Kasse wurde der Genosse Esser und Herr Hoffmann einstimmig gewählt. — Zum zweiten Punkt: „Etat", wurde derselbe in seiner Endsumme mit 78 033,23 Mark genehmigt. Dann kam noch u. a. ein Antrag des Tischlers Worg zur Sprache (siehe Artikel über Wohnungsfrage), der von der Gemeinde gleich zwei Baustellen haben wollte. Unsere Genossen erklärten, daß sie dem vorläufig nicht zustimmen könnten, ehe nicht die Sportplatzfrage endgültig erledigt sei. Es wurde dann noch die Sportplatzfrage besprochen. Dazu erklärten unsere Genossen, daß sie dieses nicht mehr mitmachten. Es wurde dann auch einstimmig beschlossen, die Angelegenheit einem Rechtsanwalt zur Erhebung der Klage gegen das Bergwerk Alwine zu übergeben. Auch über den Gestank von der Schwelerei der Grube Alwine sollen ernsthafte Schritte unternommen werden. Die Gemeindeeinwohner müssen die Gemeindevertretersitzungen mehr besuchen, damit sie sehen, wer im Interesse der breiten Massen arbeitet. Schüttelt die Lauheit ab! Bald sind Neuwahlen, wo Ihr wählen sollt. Wen? **Die Kommunisten!**

# Merseburg-Querfurt

**Merseburg.** 350 Mark auf der Straße gefunden. Ein hiesiger Angestellter, der seinen Urlaubstag zu einem Ausflug nach Leipzig benutzte, fand auf einer der belebtesten Straßen einen Briefumschlag mit 350 Mark Inhalt und lieferte den Fund auf der Polizei ab. Der „glückliche" Verlierer kann sich freuen.

**Merseburg.** Ein Merseburger in Kärnten tot aufgefunden. Der Merseburger Bahnsekretär Paul Knauth wurde am 20. Juni auf dem Sonnenblickgletscher bei Heiligenblut (Kärnten) tot aufgefunden. Er ist vermutlich einem Herzschlag erlegen. Die Leiche wurde am Montag, 25. Juni, nach Heiligenblut transportiert.

**Schkopau.** Die ganze Ausstattung gestohlen. Freitag nacht drangen Einbrecher in Corbetha in das Haus des Landwirts R. Guertzsch. Die Diebe hatten anscheinend in Erfahrung gebracht, daß der Sohn des Landwirts demnächst heiraten will und die ganze Ausstattung im Hause hatte. So nahmen sie denn 18 Bettbezüge, 24 Bettlaken, zahlreiche Handtücher, Hemden usw. mit. Daneben erbeuteten sie eine Herrenuhr im Werte von 300 Mark, nahmen zur Stärkung auch Lebensmittel und ein kleines Trinkgeld, das sich in einer Geldbörse befand, mit.

**Querfurt.** Die nächste Kartellsitzung findet am Mittwoch, dem 27. Juni, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus" statt. Da neben anderen wichtigen Tagesordnungspunkten das Programm zum bevorstehenden Gewerkschaftsfest durchberaten werden soll, ist es Pflicht aller Delegierten, restlos und pünktlich zu erscheinen.

# Mansfeld-Sangerhausen

**Eisleben.** Motorrad- und Autozusammenstoß. Am Donnerstag nachmittag gegen 2 Uhr stieß am Freistraßen-Tor ein Motorradfahrer mit einem Luxusauto zusammen. Der Anprall war so heftig, daß der Fahrer des Motorrades bewußtlos liegen blieb sowie die Insassen des Luxusautos verletzt wurden. Ein Arzt, der an der Unfallstelle anwesend war, nahm sich der Verletzten an. Motorrad wie Luxusauto waren nur leicht beschädigt. Der Unfall hätte leicht größere Folgen haben können, da er gerade in den Schichtwechsel des Wolfschachtes fiel.

**Eisleben.** Seinen Verletzungen erlegen ist der Reisende Hans Schröder, der, wie berichtet, auf der Provinzialstraße nach Seeburg von einem Auto überfahren wurde.

**Hettstedt.** Die blinden Ordnungshüter. Am Sonntag fand in Hettstedt ein „Kriecherfest" statt. Dabei war wieder mal die Beschränktheit Trumpf. Die Militärmütze und der Klempnerladen, der Gehrock und der weiße Schlips wurden dort von einem Häuflein Spießer spazieren getragen. Das Bemerkenswerteste aber war, daß im Zuge neben einer Anzahl „Kriechern" mit gezogenen Degen, auch einige Männlein mit eisenbeschlagenen, geschulterten Stöcken herumliefen. Und das geschah unter Aufsicht der Polizei. Ein Genosse von uns, der einen Sipo darauf aufmerksam machte, erhielt zur Antwort, daß die Kriecher noch einmal vorbeikommen. Der Schützer der Ordnung wird also nach Beendigung des Umzuges die Teilnehmer darauf aufmerksam gemacht haben, daß das Tragen von Stöcken während der Demonstration „von Rechts wegen" verboten sei. Es wäre interessant einmal zu wissen, wie sich die Polizei verhalten würde, wenn Arbeiter oder rote Frontkämpfer bei ihren Umzügen ebenfalls Stöcke mitführen würden?

**Leimbach.** Die getretene SPD. Vor einiger Zeit brachten wir einen Artikel unter der Ueberschrift „Der Reiter ist da!". Dieser scheint den SPD.-Leuten sehr auf die Nerven gefallen zu sein. Sie wissen sich nicht anders zu helfen, als über den vermeintlichen Berichterstatter Kübel mit Dreck auszuschütten. Der „Herr vom Berge" möge sich nicht zu sehr erregen. Seine besten Verdrehungskünste werden ihm nichts nützen. Bei den kommenden Kommunalwahlen wird ihm sein arbeiterschädliches Wirken bestimmt entgegengehalten werden. Wenn er dem zur KPD. übergetretenen Genossen vorwirft, daß er keine Beiträge gezahlt habe, so sei den „Herren vom Berge" gesagt, daß in der letzten Zeit überhaupt keine Ortsgruppe der SPD. am Orte bestand. Somit hat er desgleichen keine Marken geklebt. In der nächsten Zeit werden wir uns mit dem bürgerlichen, sowie SPD.-Gemeindevertreter am Orte näher beschäftigen und dann wird die Arbeiterschaft sehen, wer die wirklichen Interessenvertreter des Proletariats sind. Wir haben keine Ursache, uns über das persönliche Geseire der SPD.-„Mannen" zu erregen.

**Sangerhausen.** Einbruch in eine Schrebergartenlaube. In eine Laube der Kolonie „Daheim" wurde in der Nacht zum Donnerstag eingebrochen. Die Diebe entwendeten einen neuen Spaten, eine Kartoffelhacke und zwei Zangen. Eine Seitenwand wurde demoliert, da die Tür nicht nachgab. Die Diebe zerschnitten den Drahtzaun und gelangten so ins Freie. Es ist nicht zu verstehen, warum ein Mensch wegen solchen Kleinigkeiten einen anderen armen Menschen empfindlich schädigt.

**Heldrungen.** Im Kanal ertrunken. Am Donnerstagnachmittag fand man den Gärtner Karl Quenzel von hier im sogenannten Kanal, welcher von Heldrungen bei Bretleben in die Unstrut mündet, kurz vor Bretleben tot vor. Der Verunglückte entfernte sich am Mittwoch von zu Hause ohne angegebenes Ziel. Er soll sich tagsüber in Bretleben aufgehalten haben und ist dann wohl auf dem Heimwege in der Dunkelheit gestürzt, in den Kanal gefallen und ertrunken.

# Weißenfels-Naumburg-Zeitz

## Glänzender Erfolg in Gröben

**KPD.-Kandidaten zu den Elternbeiratswahlen aufgestellt**

den Elternbeiratswahlen wurde nur eine Liste eingebracht. enossen der Kommunistischen Partei reichten dieselbe unter ennwort: „Proletarischer Schulkampf gegen Kinderelend und aktion" ein. Die Bürgerlichen und Sozialdemokraten sind e zu schwach auf den Beinen, um eine eigene Liste aufzu- Das ist ein glänzender Erfolg. Die Kandidaten zu den beiratswahlen sind die Genossen Kirchner, Karl, Baum- Günther und Jensch. Die Liste hängt im Gemeindekasten

---

fels. Die Unterschlagungen im Magistrat dem Reichsgericht. Vor dem Reichsgericht wird erneut die Unterschlagungen im Weißenfelser Magistrat verhandelt. innerlich, hatt der städtische Verwaltungsdirektor Otto Stein re 1924 in mindestens 300 Fällen betrügerische Manipu- n vorgenommen und aus der Wohlfahrtskasse 5400 Mk. an racht. Von 1926 bis 1927 hat er auf einem anderen Posten n 100 Fällen Beträge aus der sogenannten Handwerks- kasse an sich genommen, die mit 3300 Mk. berechnet wurden. ngeklagte wurde vom Schöffengericht im Dezember 1927 zu Jahr Gefängnis verurteilt, weil das Gericht von der Annahme ausging, Stein sei nicht Beamter im Sinne des Auf die Revision des Staatsanwaltes hob der 1. Straf- des Reichsgerichts das ergangene Urteil auf. Die Vor- habe zu Unrecht die Beamteneigenschaft verneint, deshalb erneut unter Anwendung der straferschwerenden §§ 348 bis Str.G.B. verhandelt werden.

fels. Autounglück — eine Tote. Am Freitag- gegen 9 Uhr überholte an der Plothaschen Pappel ein Nash-Wagen ein kleines Auto. Infolge Schleuderns wurde ine Wagen gerammt und gegen die Chausseebäume ge- Dabei schlug eine Insassin, Frau Diplomingenieur er aus Halle, derart mit dem Kopf gegen einen Baum, schwere Verletzungen erlitt und auf dem Transport nach aumburger Krankenhause starb. Ihr Gatte, der neben ihr zwei andere Insassen kamen mit dem Schrecken davon. rer des Nash-Wagens ist der Kaufmann Kleeblatt aus der erst vor fünf Tagen seinen Führerschein erhalten hat.

fels. Mit dem Auto gegen einen Baum. Am ndmorgen gegen 6 Uhr erlitt der Sohn des Kaufmanns nn aus Naumburg durch das Platzen des Vorderreifens Autounfall. Er wurde aus dem Auto gegen einen geschleudert und trug eine schwere Schädelverletzung davon. Stunden nach dem Unfall war der Verunglückte noch be- Ob Lebensgefahr besteht, ist noch nicht festzustellen.

fels. Vom Zuge beide Beine abgefahren. tagmorgen wurden bei Beuditz einem Straßenwärter vom beide Beine abgefahren. Er wurde dem hiesigen Kranken- zugeführt.

a. SPD.-Größen zur 900-Jahrfeier in burg. Vor einiger Zeit erklärten einige SPD.-Größen uchaer Heimatfest, daß kein Arbeiter dasselbe besuchen und gen darf. Dies war ohne weiteres richtig. Die Kommu- meideten das Fest und gingen zu den Arbeiter-Fußballern. e Zeiten ändern sich und auch die Menschen. Dies ist bei D.-Größen am Orte festzustellen. Hier mimen sie die Radi- sind jedoch in der Umgegend bürgerliche Rummelveranstal- , so laufen sie hin. Auch an dem Naumburger Rummel einige hiesige SPD.-Leute daran teilgenommen. Hiermit en sie, wessen Geistes Kinder sie sind. Die Arbeiterschaft ucha möge deshalb entscheiden, ob sie noch diesen Leuten erlaufen will.

a. Er kann den Unterschied nicht begreifen. r Delegiertenwahl des Verbandes der Bergarbeiter Hand- verteilt wurden mit der Aufforderung: „Wer für Demo- im Verband und gegen die Spaltungsmethoden des Haupt- es ist, wählt den Kandidaten der Opposition!" — standen D.-Mannen Kopf und schimpften wie die Rohrspatzen. Der unktionär Gottschalk kann scheinbar nicht das Wesen der en proletarischen Demokratie, wie sie die Opposition im fordert, von der verlogenen Scheindemokratie, die die sbureaukratie in der Praxis anwendet,, unterscheiden. Er nämlich, die KPD. hätte sich über Nacht umgestellt. Dem unktionär empfehlen wir, sich doch nicht unnötig zu en, sondern in unsere Kursusabende zu kommen, um den inhalt der Demokratie kennenzulernen. Wir raten weiter diesem SPD.-Funktionär, in seiner freien Zeit nicht die Kirchensteuern einzuholen, sondern das Wesen der marxistischen Ideologie zu studieren, und sich nicht immer unsterblich zu blamieren.

**Großgrimma.** Warum wird hier kein Elternbeirat gewählt? In einer hier vor kurzem stattgefundenen Elternversammlung, wo der Wahlvorstand zu den Elternbeiratswahlen gewählt werden sollte, zeigte sich seitens der SPD.-Funktionäre wieder einmal die kleinbürgerliche Einstellung. Sie waren absolut nicht im Bilde, was gespielt wurde. Als unsere Genossen den Genossen Schlag zum Wahlvorstand vorgeschlagen hatten, erklärte ein SPD.-Funktionär: **„Das gibt es nicht, wir lassen den Kommunisten keine fünf Sitze."** Von den „Christlich-Unpolitischen" wurde dann ein Antrag eingebracht, überhaupt keine Elternbeiräte zu wählen, sondern Kinoabende einzuführen. Selbst die SPD.-Anhänger stimmten dem zu. — Arbeitereltern, erkennt die Gefahr! Mit Kino und bürgerlichem Kitsch will man Euch als proletarische Klasse von Euren Aufgaben abhalten. Verlangt, daß auf Grund des Beschlusses die Elternabende stattfinden. Das Reichsschulgesetz der Großen Koalition bedroht Eure Kinder mit der schwärzesten Reaktion. Setzt Euch ein für Lernmittelfreiheit und gegen die Kinderarbeit.

**Zeitz.** Das Mandolinen- und Gitarrenorchester Zeitz (gegr. 1913) gibt hiermit bekannt, daß es sich seit dem 1. Juni als Abteilung der Freien Turnerschaft Zeitz angeschlossen hat. Anschriften sind unter dem neuen Namen „Mandolinen- und Gitarren-Abteilung" Freie Turnerschaft Zeitz zu senden. Uebungsstunden finden wie bisher jeden Dienstag im Restaurant Junghans, Scharrenstraße, statt. Kinder von ½6 bis ½8 Uhr; Erwachsene von 8 bis 10 Uhr. Bei Mitwirkungen bitten wir um rechtzeitige Anmeldung.

**Zeitz.** Arbeiter-Samariter-Kolonne. Dienst haben vom 23. bis 30. Juni die Genossen Konrad Patzer, Leipziger Straße 41 (Nachtglocke); Richard Wolf, Rasberg 30, 1 Tr.; Paul Oberländer, Klosterstraße 8, 2 Tr.; Lina Engelhardt, Yorkstraße 18; Emma Uhlmann, Posaer Straße 10 a, 2 Tr.; Elli Haack, Kramerstraße 17; Hermann Schnorr, Geraer Straße 18, 3 Tr.; Willi Dinter, Steintorvorstadt 10, 1 Tr.; Emil Jähnert, Leipziger Straße 15; Kurt Wiegand, Gartenstraße 4.

**Zeitz.** Das neue städtische Sommerbad in der Freiligrathstraße wird am Sonntag, dem 1. Juli, vormittags eingeweiht und nachmittags für den Badebetrieb geöffnet werden. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Der bedeutendste proletarische Roman

**„Die Mutter" von Gorki**

erscheint ab 1. Juli im „Klassenkampf". Hier schildert der große Meister der proletarischen Schriftsteller die Knechtung und Kämpfe des russischen Proletariats in der Vorkriegszeit. Wie eine proletarische Mutter aus treuer Liebe zu ihrem Sohne, einem Revolutionär, von den Henkern des Zaren gepeinigt und erschossen wird. Kein anderer als Gorki versteht es so meisterhaft, die Kämpfe und Leiden des russischen Proletariats vor seinem Befreiungskampfe von der Knute des Zarismus zu erzählen. Ein jeder Arbeiter, und besonders die werktätigen Frauen, müssen den Roman lesen, um den blutigen Leidensweg unserer russischen Brüder und Schwestern kennenzulernen. Teilt Euren Arbeitskolleginnen und -kollegen in den Betrieben und Euren Nachbarn im Hause mit, daß dieser Roman in unserer Presse erscheint.

**Werbt neue Abonnenten!**


# Nordhausen

## Ein Nordhäuser Stadtbüttel wegen Schikaniererei

**von einem Arbeiter verrollt worden**

Welcher Prolet kennt nicht den städtischen Straßenmeister Haase? Stadtbekannt ist er wegen seiner Antreibereien und Schikanen gegenüber den städtischen Arbeitern. Jeder Arbeitslose, der bei ihm Notstandsarbeiten verrichten mußte, kann ein Liedchen von seinen Herrenlaunen singen. Die Bombe ist aber einmal geplatzt. Es mußte ja so kommen. Von einem Arbeiter, den er schikanieren wollte, ist er anständig verrollt worden. Sogar ärztliche Hilfe habe er in Anspruch nehmen müssen. Näheres über den Vorfall werden wir noch berichten.

---

**Nordhausen.** Verzweiflungstat eines ehemaligen Wanderburschen. Unter der Anklage der schweren Brandstiftung stand der Kutscher Friedrich Wilhelm Müller, zuletzt wohnhaft in Limlingerode, vor den Richtern. Am Anfang des Jahres 1924 kam Müller als Wanderbursche nach Limlingerode in die Helmemühle. Dort fand er den halberblindeten Besitzer und seine Nichte vor. M. blieb und brachte die Mühle wieder einigermaßen in Ordnung. Mit dem Mädchen trat er bald in nähere Beziehungen, die nicht ohne Folgen blieben. So konnte er hoffen, dereinst Besitzer der Mühle zu werden. Er setzte seine ganze Kraft daran, das Besitztum auf die Höhe zu bringen. Dabei ging er aber Wechselverbindlichkeiten ein, die ihm über den Kopf wuchsen. Als es dann zum Konkurs kam und Müller sich um die Frucht seiner Arbeit gebracht sah, reifte in ihm der Entschluß, das Anwesen in Brand zu stecken. In der Nacht des 12. Januar brannte die Mühle und ein Teil des anstoßenden Wohnhauses vollständig nieder, wobei sich die Bewohner nur durch einen Sprung durchs Fenster retten konnten. Nach einstündiger Beratung gelangte das Gericht zum Urteil: 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust unter voller Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft.

**Wolkramshausen.** Das Pferd auf den Schienen. Ein sonderbares Rennen spielte sich kürzlich auf der Strecke Berlin—Frankfurt ab. Ein Pferd, das auf einer Wiese in Großwerther durchgegangen war, lief auf den Bahnkörper und raste in vollem Galopp vor der Lokomotive eines heranbrausenden Zuges den Schienenstrang entlang. **Erst auf dem Bahnhof Wolkramshausen konnte man das Tier einfangen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0011

# Bitterfeld-Wittenberg

## Die Mitglieder der Arbeiter-Sportvereine erheben ihre Stimme

**gegen die Spalter, für die revolutionäre Einheit**

In der Mitgliederversammlung der „Freien Turnerschaft Wolfen" wurden die nachfolgenden Entschließungen mit 33 gegen 3 Stimmen angenommen. Außerdem wurde ein Sportler als Delegierter zur Moskauer Spartakiade gewählt. In den Vereinen, unter den Mitgliedern herrscht große Empörung über die Spaltungsversuche und über die Billigung dieses schändlichen Treibens durch die JK. und den Bundesvorstand. Diese Stimmung kommt auch in den Entschließungen zum Ausdruck.

*

**Die Mitgliederversammlung am 20. Juni 1928 der „Freien Turnerschaft Wolfen" protestiert aufs schärfste gegen die Spaltungsversuche der SPD. und des Regattaklubs Halle innerhalb des Bezirkssportkartells. Wir erwarten vom Bezirksvorsitzenden die schärfsten Maßnahmen gegen diese Spalter. Sprechen dem Genossen Oertel unser vollstes Vertrauen aus.**

*

**Die Mitgliederversammlung am 20. Juni 1928 der Freien Turnerschaft Wolfen protestiert aufs schärfste gegen die Beschlüsse des Bundesvorstandes betreffs Beteiligung von Bundesmitgliedern an der Moskauer Spartakiade. Die Mitglieder sehen in der Austragung von Spielen mit den Russenmannschaften in Deutschland, sowie zur Moskauer Spartakiade eine Vorwärtsentwicklung der Arbeitersportbewegung auf dem Wege zur Einheit. Weiter protestieren die Mitglieder dagegen, daß Vertreter der KPD. nicht zum Bundestag zugelassen werden.**

*

Eine Vereinsvorsitzenden-Konferenz des 8. Bezirks im 2. Kreise nahm mit 11 gegen 1 Stimme folgende Entschließung an und schickte sie

**An den Bundesvorstand des ATuSB.**

**Die Vereinsvorsitzendenkonferenz des 8. Bezirks im 2. Kreis (Fußballsparte) am 2. Juni 1928 in Bitterfeld hält die Helsingforser Beschlüsse für nicht fördernd der Sporteinheit, sondern für schädigend. Sie fordert den Bundesvorstand auf:**

1. **die Kommunistische Partei gleich der Sozialdemokratischen zum Bundestag in Leipzig einzuladen;**
2. **eine offizielle Sportdelegation zur Spartakiade nach Moskau zu entsenden;**
3. **keine Schritte zu unterlassen, um die Bundeseinheit zu wahren.**

## Arbeiter, achtet auf die Lohnabzüge

Einem bei dem Dachdecker Arthur Krüger, Bitterfeld, beschäftigten Arbeiter kamen die Abzüge für die Sozialversicherung zu hoch vor. Als er sich nun auf der Krankenkasse erkundigte, stellte es sich heraus, daß ihm Krankenkassenbeiträge sowie Beiträge für die Arbeitslosenversicherung für die 12. Klasse abgezogen wurden, er aber nur für die 8. Klasse gemeldet war. Es wurden ihm also pro Woche 1,57 Mark zuviel abgezogen. Der „Meister" erklärte aber, er hätte „aus sozialen Gründen" seine Leute so hoch versichert. Nur daß er „vergessen" hat, die Beiträge in der abgezogenen Höhe abzuliefern.

## Lotterwirtschaft auf dem Bitterfelder Wohnungsamt

Von einem Bitterfelder Arbeiter erhalten wir folgende Zuschrift: „Seit sieben Jahren wohne ich in der Töpferstraße 22, eine Treppe hoch. Ich wurde seinerzeit zwangsweise in diese Wohnung — oder wollen wir sagen in dieses Loch — hineingesetzt. Jetzt soll das Haus wegen Umbau geräumt werden." Da kommt nun das Wohnungsamt und will einfach die Leute hinaussetzen, ehe sie überhaupt eine vernünftige Wohnung bekommen. Ich habe nun wieder solch ein Loch zugewiesen bekommen. Der Hauswirt will mich aber nicht hineinnehmen. Dabei ist das Loch viel zu klein für mich, denn meine Sachen bekomme ich nur zur Hälfte hinein. Die andern Sachen müßte ich verkaufen oder zerhacken.

Daß man auf dem Wohnungsamt auch anders kann, beweist folgendes: Eine alte Frau bekommt ebenfalls eine Wohnung zugewiesen, und zwar mit drei Räumen, die sie überhaupt nicht gebrauchen oder bezahlen kann. Für diese Frau ist die Wohnung viel zu groß. Sie möchte gern eine andere Wohnung haben. Aber Schiebung muß gemacht werden, sonst können die Herren auf dem Wohnungsamt nicht bestehen. Es ist unerhört, wie man auf dem Wohnungsamt wirtschaftet. Es ist wirklich an der Zeit, daß dieser Lotterwirtschaft ein Ende bereitet wird.

Als ich nun vor kurzem wegen meiner Wohnung Termin hatte, war auch Herr Ekardsberger mit auf dem Gericht als Vertreter des Wohnungsamtes. Dieser Herr sagte auf dem Gerichte mehrere Male: „Sie sind ja Schnapstrinker." Demnach hätte ich nach der Meinung dieses Mannes überhaupt keine Wohnung zu beanspruchen. Und übrigens hatte dieser Mann überhaupt nicht das Recht, vor Gericht solche Aussprüche zu tun. Die Folgen davon wird er selbst tragen.

Arbeiter und Arbeiterinnen, die Stadtverordnetenwahlen stehen vor der Tür, an Euch liegt es, mit dieser Lotterwirtschaft aufzuräumen (denn diese Gesellschaft glaubt heute schon, sie sind die Herren, die sich alles erlauben können), indem Ihr Vertreter ins Parlament schickt, die wirklich die Interessen der Arbeiter, besonders der Mieter vertreten. Wählt Kommunisten in das Stadtparlament.

---

**Bitterfeld.** Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am Dienstag, dem 26. Juni 1928, 19 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaale statt. Tagesordnung: 1. Umwandlung der überplanmäßigen technischen Lehrerinnenstelle am Lyzeum in eine planmäßige Stelle. 2. Aenderung der Bedingungen für einen Teil der Anleihe von 1927. 3. Beschlußfassung über die neue Satzung der Stadtsparkasse Bitterfeld. 4. Beschickung der 18. Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes. 5. Bericht der Kommission zur Prüfung der Durchführung der Stadtverordnetenbeschlüsse. 6. Kenntnisnahmen.

**Bitterfeld.** Vom Ferkelmarkt am 21. Juni 1928. Aufgetrieben waren: 135 Stück Ferkel, Preis je Stück 15 bis 28 Mk.; 20 Stück Pölke, Preis je Stück 36 bis 50 Mk. Es waren wenig Käufer erschienen.

**Bad Schmiedeberg.** Vom Heuwagen überfahren. Am Mittwochabend war man auf dem Großeschen Gehöft in Großwig dabei, zwei Fuder Heu in den Hof zu fahren. Als der eine Wagen plötzlich ins Rollen kam, stürzte die 77 Jahre alte Mutter Große hin und der Wagen prallte ihr mit einem Rade gegen die Brust. Sie trug innere Verletzungen davon und verstarb nach 2 Stunden.

**Petersroda.** Stillegung der Grube Ludwig. Der Tagebau der Grube Ludwig wird in den nächsten Tagen ganz stillgelegt werden, da die zu Tage gestandene Kohle abgetragen ist. Die elektrische Großabraumförderung von Grube Leopold wird nun in verstärktem Maße einsetzen. Man ist augenblicklich dabei, für die Brikettunterbringung auf der Fabrik einen großen Brikettschuppen zu bauen, indessen über das fernere Los der Arbeiter sich noch niemand Kopfschmerzen gemacht hat.

# Delitzsch-Torgau

## Klagen über das Kreismoorbad Liebenwerda

**„Frau Direktor" führt ein strenges Regiment. — Durch die Brotschnitten kann man hindurchsehen. — „Wir sind keine Sträflinge"**

Ein Arbeiter, der im Kreismoorbad Liebenwerda zur Kur weilte, berichtet uns folgendes:

In der Torgauer Ecke liegt das stille Städtchen Liebenwerda. Vielen Lesern wird es bekannt sein durch das Moorbad. Dort werden bekanntlich Rheumatismuskranke behandelt. Besitzer des Kreiseisenmoorbades ist, wie schon der Name sagt, der Kreis. Dieser hat es verpachtet an einen Herrn Arnold, einem ehemaligen Barbier. Er, der Herr Arnold, hört es gern, wenn man ihn mit „Herr Direktor" tituliert. Den Patientenkreis stellt die Invalidenversicherung. Also Arbeiter haben das Vergnügen, in diesem Eldorado zu weilen. Das Regiment in diesem angeblichen Sanatorium führt die zweite Ehehälfte des „Herrn Direktors", eine Dame, die sich vor 6 bis 7 Wochen noch zum Dienstpersonal rechnen durfte. Sie, die jetzige „gnädige Frau", versteht sich ganz gut auf ihre Funktion, und zwar so gut, daß keine Köchin länger als acht Tage in diesem Paradies bleiben will. Ich habe während meines 6wöchigen Aufenthalts festgestellt, daß genanntes Personal 3—4mal gewechselt hat.

Nun erst die Patienten! Diese existieren für die „Frau Direktor" wahrscheinlich nur aus finanziellen Gründen. Ich persönlich habe noch nicht die Ehre gehabt, von ihr einen Gruß zu empfangen. Aber, verehrte „Frau Direktor", es gibt Patienten, und zwar nicht wenige, die sich in puncto Bildung haushoch über Sie stellen. Wenn Sie Gedanken lesen könnten, Sie würden sich aus Scham nicht mehr durch die Reihen der Patienten wagen.

Nun einiges zu der Verpflegungsfrage. Es gab eine Zeit, wo man durch die Schnitten mitsamt dem Belag hindurchsehen konnte. Auf unsere Beschwerde hin wurde es etwas besser, aber in Anbetracht der anstrengenden Kur noch lange nicht genügend.

Aber halt, bald hätte ich's vergessen. Man hatte öfter

**Damenhaare am und im Essen.**

Vielleicht wollte man dadurch unseren Appetit etwas eindämmen. Darüber kann vielleicht einmal „Frau Direktor" ein Urteil abgeben. Vielleicht sorgen Sie einmal dafür, daß Ihr Küchenpersonal Kopfbedeckung trägt, damit eine derartige Schweinerei unterbleibt.

Nun noch einige Worte zu der geistigen Kost. Diese war da, aber nur in reaktionärer Form, wie „Stahlhelm", „Friedericus" usw. Als uns ein Genosse aus Dobra den „Klassenkampf" brachte, wollte ihm der Direktor weismachen, die Zeitung müßte an seine Person abgegeben werden. Was dann damit geworden wäre, wissen wir nicht. Er hatte aber die Rechnung ohne uns gemacht und wir quittierten sie durch den bekannten Strich.

Lobend anerkennen möchte ich die Behandlung durch das Bade- bzw. Hilfspersonal. Frau Direktor möchte ich ersuchen, einmal dorthin zu gehen und etwas Bildung zu erlernen. Für heute soll es genug sein. Wenn es gewünscht wird, werde ich mit weiterem Material aufwarten. Meinen Leidensgenossen möchte ich ans Herz legen: Ihr seid freie Menschen und keine Sträflinge. Für Euer Geld seid Ihr dort untergebracht. Verlangt, daß Ihr danach behandelt werdet.

---

### Funktionäre des Unterbezirks Torgau-Liebenwerda

**Haltet Euch für den 1. Juli zur Kompolkonferenz in Falkenberg frei.**

---

**Rackwitz.** In die Maschine gekommen. In dem Leichtmetallwerk kam ein Arbeiter in eine Maschine. Dabei trug er erhebliche Verletzungen davon. Er wurde mit dem Delitzscher Sanitätsauto in das Delitzscher Krankenhaus gebracht, wo ihm ein Finger abgenommen werden mußte.

**Lemsel.** Im Schlamm versunken. Am Donnerstagabend 6 Uhr verunglückte ein offener Mercedes-Wagen dadurch, daß der Lenker des Wagens von der Sonne geblendet wurde und in vollem Tempo in den alten Dorfteich, der mehr mit Schlamm als mit Wasser gefüllt ist, hineinfuhr. Kurz nachdem mit vieler Mühe zwei Lebemänner mit ihren Weibern gerettet waren, versank der Wagen bis an das Verdeck im Schlamm. Nachdem vier Pferde vergeblich versucht hatten, den Wagen aus dem Schmutz zu ziehen, gelang einem vorüberfahrenden 5-Tonner Büssing die Bergung. Der Kasten ist natürlich durch Versicherung gedeckt.

**Merzdorf.** Eine schöne Bescherung. Vor einigen Tagen erhielten hier mehrere Gewerbetreibende eine schöne Bescherung vom Finanzamt Liebenwerda. Es handelt sich um eine Nachzahlung von Einkommensteuern für das Jahr 1927. So soll z. B. einer allein 530 Rentenmark Einkommensteuern nachzahlen. Wir werden noch einmal hierauf zurückkommen.

**Naundorf (bei Eilenburg).** Folgenschwerer Streit zwischen Schülern. Hier gerieten zwei Schüler in einen Streit, in dessen Verlauf der eine, ein dreizehnjähriger Junge, mit der Hacke so heftig auf den Kopf geschlagen wurde, daß er ins Eilenburger Krankenhaus gebracht werden mußte. Da Teile des verletzten Knochens bis ins Gehirn gedrungen waren, mußte eine Operation vorgenommen werden, um die Knochensplitter aus dem Gehirn zu entfernen.

**Dolsthaida.** Zusammenstoß. Am Mittwochnachmittag fuhr ein von der Friedländergrube kommender Kohlenzug auf einen in dem Wechsel am Tunnel stehenden Leerzug auf.

# Rundfunk-Programm

**Dienstag, den 26. Juni**

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik mit Funkwerbung. 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten. 11.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten. 14.15 bis 14.45 Uhr: Leseproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 15 bis 16 Uhr: Konzert. 16.30 bis 17.55 Uhr: Unterhaltungsmusik. (Von 17 bis 17.55 Uhr: Uebertragung auf den Deutschlandsender.) 16 Uhr (zwischen dem Konzert): Funkwerbenachrichten. 18.05 bis 18.30 Uhr: Frauenfunk. „Geflügelzucht." 18.30 bis 18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Französisch für Anfänger. 19 bis 19.30 Uhr: „Wilde Tiere als Aerzte." 19.30 bis 20 Uhr: „Mit der Kamera durch die Großstadt." 20 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 20.05 Uhr: Funkwerbenachrichten. 20.15 Uhr: Rosegger-Abend (gest. 26. Juni 1918). 21.30 Uhr: Schrammelmusik: Die lustigen Steirer. 22.30 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.45 bis 24 Uhr: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

**Mittwoch, den 27. Juni**

10.05 Uhr: Wetterdienst und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und -voraussage (Deutsch und Esperanto) und Wasserstandsmeldungen. 12 Uhr: Mittagsmusik mit Funkwerbung. 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten. 12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15 bis 16 Uhr: Konzert. 16.30 bis 17.55 Uhr: Für die Jugend: Papa hat Ferien. Personen: Der Vater, die Mutter und deren Kinder: Hans, Fritz, Liesel, Hannel, Gretel. Ort der Handlung: Ein einfaches Wohnzimmer. 18.05 bis 18.30 Uhr: „Ueber die Ausfüllung der Vermögensteuererklärung." 18.30 bis 18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Französisch für Fortgeschrittene. 19 bis 19.30 Uhr: „Weltanschauliche Probleme in der modernen Naturwissenschaft." „Kraft und Stoff." 19.30 bis 20 Uhr: „Sport und Freizeit". 20 Uhr: Wettervoraussage, Zeitangabe und Arbeitsmarktbericht des Landesarbeitsamt Sachsen. 20.15 Uhr: Eine Stunde Franz Schubert. 21.15 Uhr: Cellokonzert. 22.15 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.30 bis 24 Uhr: Unterhaltungskonzert.

## Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Wärmer, noch vorwiegend heiter bei Winden aus südlicher Richtung.

Für das übrige Deutschland: In Mittel- und Westdeutschland stärkere Erwärmung. Auch im Osten Besserung des Wetters, in dem äußersten Westen etwas Gewitterneigung.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S., für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnack, Halle a. d. S.

---

# K·P·D

**Bezirksleitung für Halle-Merseburg**

Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto Leipzig 107 00. Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

**Stadtorganisation Halle**

**Stadtteil Zentrum.** Abrechnung an den Stadtteilkassierer hat umgehnd zu erfolgen. Für die Zukunft wird erwartet, daß die Abrechnung pünktlicher stattfindet.

**Stadtteil Süden.** Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr, im „Thüringer Schlößchen" Funktionärsitzung. Zellenleiter müssen bestimmt erscheinen. Referent: Genosse Gutjahr.

**Unterbezirk Halle-Saalkreis**

**Sennewitz.** Dienstag, 26. Juni, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler", außergewöhnliche Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Lademann, Gutjahr.

**Ammendorf.** Die Gemeindefraktionssitzung findet nicht am Mittwoch, sondern am Dienstagabend statt.

**Löbejün.** Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr, im „Schwarzen Adler" Mitgliederversammlung. (Bericht vom RJG.-Kongreß.) Referent ist anwesend.

**Ammendorf.** Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr, im „Burgschlößchen" Mitgliederversammlung. (Bericht vom RJG.-Kongreß.) Referent ist anwesend.

**Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg**

**Arbeitsgebiet Bitterfeld.** Dienstag, 26. Juni, 20 Uhr, im Lokal Häser, Holzweißig, Arbeitsgebietskonferenz. Referent: Genosse Plättner.

**Wittenberg.** Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Stadtleitungs-Zellengruppensitzung. Alle Leitungsmitglieder müssen erscheinen.

**Arbeitsgebiet Roitzsch.** Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr, in der „Gemeindeschenke" Arbeitsgebietskonferenz. Referent: Genosse Petermann.

**Arbeitsgebiet Ramsin.** Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr, in Sandersdorf Arbeitsgebietskonferenz und Mitgliederversammlung für Sandersdorf. Referent: Genosse Haby.

**Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg**

**Bitterfeld.** Dienstag, 26. Juni, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus", Sitzung aller Partei- und RFB.-Funktionäre. Sehr wichtige Tagesordnung, alles muß erscheinen.

## „Roter Frontkämpfer-Bund"

**Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto Fritz Brückner, Leipzig, Nr. 14 971. Warenvertriebsstelle des RFB. Wilhelm Stötzel, Halle, Trödel 1.**

**Untergau Halle-Saalkreis**

**Halle. Alle Kameraden rüsten schon jetzt zum Gautreffen am 15. Juli in Zeitz. Fahrt per Zug. Fahrgeld 3 bis 4 Mk.**

**Halle.** Alle Abrechnungen haben bis Mittwoch in der Funktionärsitzung zu erfolgen.

**Halle.** Mittwoch, 27. Juni, im „Volkspark" große Funktionärsitzung. Antreten wie folgt:
Abt. 1 (Osten) 19.55 Uhr Roßplatz.
Abt. 2 (Süden) 19 Uhr bei Hartet.
Abt. 3 (Westen) 19 Uhr Weingärtenplatz.
Abt. 4 (Norden) 19.30 Uhr Wettiner Platz.
Abt. 5 (Zentrum) 19.55 Uhr Paradeplatz.
Alle Jungfrontfunktionäre bei den Abteilungen. Kein Funktionär darf fehlen.

**Jungfront**

**Halle. Heute, Montag, 20 Uhr, in der „Goldenen Kette" Vorstandssitzung mit den Abteilungsführern der Abt. 2 (Süden). Beitragsabrechnung mitbringen.**

**Untergau Bitterfeld**

Die Mitglieder des Untergaues beteiligen sich am 30. Juni und 1. Juli an der Fahnenweihe der Ortsgruppe Zahna. Quartierfrage wird durch die Untergauführung Bitterfeld geregelt. Die Ortsgruppen müssen bis zum 28. Juni die Teilnehmer an die Untergauführung melden; diese teilt die Teilnehmer, die Quartier bedürfen, der Ortsgruppe Zahna mit.

**Bitterfeld.** Dienstag, 26 Juni, 20 Uhr, im „Gesellschaftshaus" Sitzung aller Funktionäre der Partei sowie des RFB. Da Tagesordnung sehr wichtig, darf kein Funktionär fehlen.

**Untergau Wittenberg**

Alle Mitglieder des RFB. und der RJ. aus allen Ortsgruppen des Untergaues beteiligen sich am 30. Juni und 1. Juli an der Fahnenweihe der Ortsgr. Zahna.

## Jung-Spartakus-Bund

**Bezirksleitung Halle-Merseburg, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14**

**Weißenfels.** Pioniere spart und sammelt für das Pionierlager! Einzahlungen von Spargeldern und Anmeldungen können jeden Montag und Sonnabend von 14 bis 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus Zimmer 1, vorgenommen werden.

**Achtung!** Alle Ortsgruppen, welche während den großen Ferien ein Ferienlager durchführen wollen, haben es unverzüglich der Bezirksleitung mitzuteilen.

**Halle.** Pioniere! Sammelt — sammelt — sammelt.

## Roter Frauen- und Mädchen-Bund

**Sprechstunden für die auswärtigen Genossinnen finden täglich von 5 bis 7 Uhr in der Wohnung der Genossin Schull, Raffineriestraße 1 III, statt.**

**Halle.** Die Sprechstunden in der „Goldenen Kette" finden nicht mehr statt. Die Genossinnen von Halle müssen sich in dringenden Angelegenheiten an die Genossin Martha Hilprecht, Glauchaer Straße 47, wenden. Weniger wichtige Angelegenheiten sind in den Mitgliederversammlungen vorzubringen.

**Halle.** Das Fahrgeld nach Eisleben einschl. Teilnehmerkarte und Versicherung beträgt mit dem Auto ab Halle 2 Mk. und muß bis zum 2. Juli bei den Genossinnen: Thiele, Körnerstraße 37, Mertin, Gr. Wallstraße 2, Frohne, Landsberger Straße 68, Damm, Merseburger Straße 109, und Hilprecht, Glauchaer Straße 47, eingezahlt werden. Die Abteilungskassiererinnen haben bis spätestens 4. Juli das Geld bei der Genossin Hilprecht abzurechnen.

**Halle.** Dienstag, 26. Juni, 8 Uhr, Ortsleitungssitzung in der Prod.-Gen.

## Kommunist. Jugendverband Deutschlands

**Bezirk Halle—Merseburg**

**Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14**

**Fernruf 21473**

**Unterbezirk Halle-Saalkreis**

**An alle Ortsgruppen des KJVD. Halle-Saalkreis.** Am 30. Juni findet in Seeben unsere diesjährige Sonnenwendfeier statt. Alle Ortsgruppen treffen heute die Vorbereitungen dazu. Alle Ortsgruppen Sonnabend, 30. Juni, abends ½8 Uhr, Paradeplatz. Anschließend Wochenendlager. Zeltbahnen mitbringen.

**Halle.** Dienstag Agitpropgruppe, Musikspieler, sowie alle Genossen, welche eine Rolle beim roten Rummel oder Sprechchor haben, pünktl. 20 Uhr im „Volkspark".

**Halle.** Dienstag Spiele auf der Peißnitz von 19 Uhr an.

**Halle. Gruppe Westen. Verbandsarbeiter 20 Uhr in der „Reichskrone" (Saalberg). Sitzung. Zehnerschaftsführer, alles Material abrechnen!**

**Halle.** Donnerstag Bibliotheksstunde von 19 bis 20 Uhr in der „Gold. Kette".

**Halle.** Donnerstag Generalprobe für Sprechchor und Roten Rummel 20 Uhr im „Volkspark". Musikspieler müssen mit vertreten sein.

**Halle.** JSB.-Veranstaltung 20 Uhr im „Volkspark".

**Ammendorf.** Dienstag, 26. Juni, 19.30 Uhr, Zehnerschaftsführer. Abrechnen des 26. Wochenbeitrages. 20 Uhr Diskussionsabend über das Kommunist. Manifest.

**Könnern.** Mittwoch, 27. Juni, Unterhaltungsabend. Anfang 20 Uhr.

**Arbeitsgebiet Schkeuditz**

**Schkeuditz.** Mittwoch, 27. Juni, Mitgliederversammlung. Alle Genossen müssen pünktlich zur Stelle sein. Gäste, die dem Jugendverband beitreten wollen, können mitgebracht werden.

**Gleßen.** Mittwoch, 27. Juni, wichtiger Gruppenabend. Vertreter der BL. ist anwesend. Gäste mitbringen.

**Freiroda.** Mittwoch, 27. Juni, Gruppenabend. Gäste können mitgebracht werden. Vertreter der BL. ist anwesend.

**Unterbezirk Delitzsch**

**Delitzsch.** Mittwoch abend 8 Uhr Gruppenabend. Alle Genossen müssen anwesend sein. Gäste können mitgebracht werden. Referentin anwesend.

**Eilenburg.** Dienstag, 26. Juni, Gruppenabend. Alle Genossen müssen pünktlich erscheinen. Gäste willkommen.

**Unterbezirk Mansfeld**

**Gerbstedt.** Mittwoch, 27. Juni, Gruppenabend. Thema: Politische Lage und Aufgaben des KJV. Gäste können mitgebracht werden. Beginn 20 Uhr Jugendheim.

**Nordhausen.** Mittwoch, 27. Juni, Gruppenabend im Vereinshaus. Beginn 20 Uhr. Gäste willkommen.

**Unterbezirk Merseburg**

**Querfurt.** Dienstag, 26. Juni, Gruppenabend im „Schützenhaus".

**Unterbezirk Weißenfels**

**Zeitz.** Dienstag, 26. Juni, Badeausflug nach Zangenberg.

**Unterbezirk Bitterfeld**

**Roitzsch.** Dienstag, 26. Juni, Gruppenabend. Alle Genossen müssen pünktlich erscheinen.

**Greppin.** Alle Jugendgenossen müssen am Mittwochabend pünktlich 8 Uhr an bekannter Stelle erscheinen. Bringt Eure Bekannten mit.

## Bund der Freunde der IAH

**L.-B. Halle/Merseburg**

Bureau Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon 2…

Postscheckkonto Leipzig 163,79 Joh. Höcker

**Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 3½ bis 6½ Uhr.**

Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma Baumann, …straße 11, Montags, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr entgegengenommen.

**An alle Ortsgruppen der IAH.!** Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, sofort eine Mitgliederversammlung einzuberufen, in der Bericht über die Landeskonferenz gegeben werden muß.

**Halle.** Alle Stadtteilkassierer haben sofort beim Genossen Stod abzurechnen.

**Halle.** Alle Stadtteilkassierer Zeitungen abholen.

**Halle.** Im „Hardenberg-Kasino" Filmaufführung: „10 Tage, die die Welt erschütterten." Besucht die Vorführung.

**Sennewitz.** Die Filmaufführung „Mutter" fällt Umstände halber aus.

**Dölau.** Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr, in der „Dölauer Heide" Filmaufführung „… Schleier fällt".

**Weißenfels.** Mittwoch, 27. Juni, 20 Uhr, im „Gewerkschaftshaus", Mitgliederversammlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019280625-14/fragment/page=0012